

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
<http://www.bea-steglitz-zehlendorf.de>

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

Liebe Elternvertreter, sehr geehrte Damen und Herren,

der BEA Steglitz-Zehlendorf wird auch in diesem Jahr seine Adventskalender-Tradition fortsetzen. Die Eltern wenden sich in diesem Jahr gegen fehlendes Personal an den Schulen: Fachkräftemangel, fehlende Vertretungslehrer, Unterrichtsausfall oder Streichung von Förder- und Teilungsstunden, Erziehermangel, zu wenig Schulhelfer... Wir erwarten eine große Beteiligung von Schulen aus der ganzen Stadt, der Landeselternausschuss wird uns in diesem Jahr unterstützen.

**Same procedure as last year? Same procedure as every year!**

Wir starten, wie gehabt, am 1. Dezember. Bis Heilig Abend senden wir dem verantwortlichen Senator Jürgen Zöllner jeden Tag eine freundliche E-Mail mit einem Brief aus einer Berliner Schule. Eltern beschreiben darin, wie sich fehlendes Personal auf ihre Schule, ihre Klasse und ihre Kinder auswirkt.

**Sie möchten sich beteiligen?**

Schreiben Sie einen Brief an den Senator. Auf unserer Homepage finden Sie unsere bisherigen Mailstaffeln, an diesen Beispielen können Sie sich orientieren. Besonders wesentlich sind Beispiele, die belegen, dass die Behauptung der Senatsverwaltung, eine Lehrerausstattung von 100 Prozent sei ausreichend, Unsinn ist. 100 Prozent muss nicht bedeuten, dass tatsächlich alle Fächer ausreichend abgedeckt sind. An Oberschulen führt diese Ausstattung zu Unterrichtsausfall, wenn Lehrer kurzfristig und kurzzeitig (weniger als sechs Wochen) erkranken. Für kurze Krankheitsfälle ist kaum Ersatz zu finden, aber auch der Ersatz für dauerhaft erkrankte Lehrer ist oft schwer zu realisieren, da der „Markt“ für Vertretungslehrer leer ist. Schreiben Sie auf, wie sich diese Rahmenbedingungen an Ihrer Schule bzw. in Ihrer Klasse auswirken.

An Grundschulen wird die Situation versteckt durch Streichung der wichtigsten Stunden des Schultags: Förder- und Teilungsstunden werden gestrichen, die Vorgaben der Verwaltung verlangen es so. Belegen Sie – gerne anhand von Statistiken -, dass die individuelle Förderung auf der Strecke bleibt. Die unzureichenden Mittel für Schulhelfer führen dazu, dass behinderte Kinder im Schulalltag nicht ausreichend oder sogar überhaupt nicht (mehr) unterstützt werden. An Einzelbeispielen kann gezeigt werden, dass es der Senat mit der Integration von behinderten Kindern nicht wirklich ernst meint.

**Fragen? Anregungen? Ihre Beiträge? Schicken Sie uns eine Mail.**

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Dienstag, 1. Dezember 2009 08:53  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 1: Kronach-Grundschule

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Wir sind's wieder...

Ab heute erhalten Sie bis zum 24. Dezember jeden Tag einen Gruß aus dem Berliner Südwesten. Sie kennen das, unsere Mitleser ebenfalls. Müssen wir gar nicht viel erklären. Schauen wir also hinter das erste Türchen: die Kronach-Grundschule in Lichterfelde.

Hier gab es kürzlich etwas Aufregung. Die Schule bekam in den Herbstferien einen Brief. Von Ihrer Verwaltung. Der gebundene Ganztagsbetrieb, hieß es, werde aufgegeben, und zwar jetzt gleich. Irgendjemand hatte wohl im Kalender die Anmeldefristen für das nächste Schuljahr bemerkt. Und da ist ihm spontan eingefallen, dass er dringend etwas erledigen wollte. Eltern und Lehrer waren jedenfalls einigermaßen überrascht.

Kein Problem. Ob Änderung der Schulform oder Buß- und Bettag - Berliner Schulen sind flexibel.

Jederzeit.

Nein, Grund für den Unmut der Eltern war eine Bemerkung Ihres Mitarbeiters Jens Stiller in der Berliner Zeitung. Damit es für alle verständlich ist: Herr Stiller ist Pressesprecher der Bildungsverwaltung. Und wie für viele PR-Verantwortliche auch ist Wahrheit für ihn ein dehnbarer Begriff. Manchmal seeeeeehr dehnbar. Beispielsweise macht er aus der Tatsache, dass die Hälfte der Schulen nicht ausreichend Lehrer haben die Formulierung, die Berliner Schulen seien "insgesamt" mit 100% ausgestattet. Oder wenn Zweifel an der verfassungsgemäßen Verwendung der Konjunkturgelder bestehen, lässt er wissen, es genüge, in einer Schule einen umweltfreundlichen Herd einzubauen. Und schon ist das geregelt mit der energetischen Sanierung.

Auch am 20. November wurde der Pressesprecher mit der ihm eigenen Dichtung zitiert: Zum Thema "*Grundschule in Lichterfelde gibt ihren Ganztagsbetrieb wegen Personalmangels auf*" lässt er wissen: Ein Mangel an Personal sei hier nicht der Grund für ein Scheitern. Vielmehr hätten wohl die Eltern eine "besondere Erwartungshaltung" gehabt. Einige von denen hat das ziemlich auf die Palme gebracht. Man wünschte eine öffentliche Entgegnung - an Herrn Stiller persönlich. Voilà...

Wir wünschen Ihnen einen interessanten Advent und wie immer viel Spaß beim Gewinnen der gewonnenen Einsichten

Entspannte Grüße

Daniela von Treuenfels  
BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Heute ist übrigens ein großartiger Tag. In den Berliner Schulen dürfen Schüler heute - kostenlos und straffrei! - ihre Waffen abgeben. Wir finden das super. Also die Vorstellung, dass die Jungs und Mädels alle ihre Butterflymesser auf einen großen Haufen werfen und dabei "We shall overcome" anstimmen, die hat doch was.

weitere Infos z.B. hier [www.taz.de/regional/berlin/aktuell/artikel/1/erste-stunde-waffenkunde](http://www.taz.de/regional/berlin/aktuell/artikel/1/erste-stunde-waffenkunde)

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 1: Kronach-Grundschule

Sehr geehrter Herr Stiller,

mit ungläubigem Entsetzen haben wir Ihre abfällige Äußerung über Eltern der Kronach-Grundschule in der Berliner Zeitung vom 20. November zur Kenntnis genommen. Dort heißt es unter der Überschrift *„Lehrer unterrichten wieder halbtags - Grundschule in Lichterfelde gibt ihren Ganztagsbetrieb wegen Personalmangels auf.“* „Das Problem sei nicht eine mangelhafte Ausstattung der Schulen. Entscheidend sei die Frage, wie der Ganztagsbetrieb organisiert werde. „Andere Schulen zeigen, dass es geht“, sagte Jens Stiller, Sprecher der Schulverwaltung. Offenbar hätten die Lichterfelder Eltern auch eine besondere Erwartungshaltung gehabt.“

Das ist interessant: Das Ganztagskonzept scheitert, weil Eltern hohe Ansprüche haben. Oder anders: Man muss nur diverse Mängel in Kauf nehmen, dann geht das schon. Mit Verlaub, Herr Stiller – das ist der traurige Höhepunkt des Desinteresses Ihrer Verwaltung an unserer Schule. Eine Unverschämtheit.

Zur Erinnerung: Die Kronach-Grundschule ist nun im sechsten Jahr gebundene Ganztagschule. Die schulischen Gremien hatten sich dafür entschieden, weil sie sich eine bessere Förderung ihrer Schüler erhofften. Ein wesentlicher Aspekt waren dabei die Versprechen des damaligen Senators Klaus Böger: mehr Räume und Personal sollte es geben.

Leider gab es weder das eine noch das andere. Teilweise wurden in den Fluren Wände eingezogen; der angedachte neue Pavillon blieb Wunschdenken. Die Lehrerausstattung ist nach wie vor die gleiche wie die in den Halbtagschulen. Jahrelang bat die Schule um mehr Lehrer – die Schulkonferenz wünschte 3 Stunden pro Klasse – doch es passierte: nichts.

---

**Vorsitzende:** Daniela von Treuenfels, Tel: 84410893,

**Stellvertreter:** Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,

Güllü Yilmaz, Tel: 0171 532 67 52, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

„Ganztagsschulen funktionieren nur mit mehr Lehrern“, formulierte Senator Zöllner kürzlich auf einer Veranstaltung in Zehlendorf. Er sprach von den Sekundarschulen, die 2 Lehrerstunden pro Klasse mehr erhalten, wenn sie den gebundenen Ganztagsbetrieb einführen wollen. Warum gilt für Sekundarschulen etwas was den Grundschulen verwehrt wird? Das will uns absolut nicht einleuchten.

Dabei gab es durchaus Verständnis für unsere Situation und den Versuch, uns eine Brücke zu bauen. Ein Sportprofil wurde uns angeboten (20 Lehrerstunden), sogar eine Musikbetonung (84 Stunden) stand zur Debatte. Doch das eine scheiterte an fehlenden Hallenkapazitäten. Auch ein Musikprofil kann die Schule im Moment nicht leisten. Wir haben beispielsweise keinen Musikraum. Zudem ist unser Schulgebäude recht hellhörig, und wir hätten Musikunterricht auf die Zeiten nach dem Unterricht legen müssen (wie übrigens an den anderen musikbetonten Grundschulen auch). Das wäre bei uns nach 16 Uhr gewesen, für kleinere Kinder ist das nur schwer zu realisieren. Drittens: Musiklehrer gibt es nicht zuhauf. Und letztendlich braucht ein durchdachtes Konzept Zeit und Herzblut, so etwas taugt nicht zur Kompensation eines Lehrermangels.

Eigentlich wollten wir nur ganz normal gute Schule machen. Dazu hätten wir erwartet, dass mal jemand mit uns spricht. Statt dessen gab es, jeweils mit wochen – und monatelanger Verspätung, wenig hilfreiche und desinteressierte Antworten auf unsere Schreiben und die Bitten der Schulkonferenz. Dass die Entscheidung Ihrer Verwaltung über die Aufhebung des gebundenen Ganztagsbetriebes an der Kronachschule uns sehr kurzfristig in den Herbstferien erreichte, verwundert eigentlich nicht mehr. An den schlechten Stil haben wir uns inzwischen gewöhnt. Wir bitten dennoch an den Tisch. Einige Sachen wären noch zu klären.

Bisher galten für die Aufnahme der Lernanfänger die Kriterien für die Schulen „besonderer pädagogischer Prägung“. Eltern bewarben sich direkt an der Schule, mit einer kurzen Begründung. Nun sollen aber zum nächsten Schuljahr die Kinder nicht mehr in den gebundenen Ganztagsbetrieb aufgenommen werden, sondern in eine Halbtags- bzw. offene Ganztagschule. Unsere Schule hat jedoch keinen Einzugsbereich, was dazu führt, dass es überhaupt keine Aufnahmekriterien mehr gibt. Die Aufnahme wird damit zum Willkürakt. Hier ist Ärger vorprogrammiert, der mit etwas Planung vermeidbar gewesen wäre.

Zudem befinden wir uns im Jahr zwei nach der Einführung des jahrgangsübergreifenden Lernens. Die Klassenstufen 1 bis 3 werden gemeinsam unterrichtet. Das Zurück zur Halbtagschule bedeutet, dass nächstes Jahr also zwei Drittel der Kinder einer Klasse Ganztagschüler sind, die anderen sollen mittags nach Hause gehen. Eine Arbeitsgruppe aus Eltern und Lehrern wird versuchen, eine Lösung zu finden. Wir erwarten hierbei Beratung und Unterstützung seitens der Verwaltung unter Einbeziehung der Eltern.

Kommunikation ist alles.



Sie als jemand, der sich täglich mit Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt, wissen das.

In diesem Sinne bitten wir Sie, unseren Wunsch nach Gesprächen zur Zukunft unserer Schule an die entsprechenden Stellen weiterzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen

Katharina von Foerster, Claudia Goeke, Daniela von Treuenfels (GEV Vorstand)

Kerstin Wulf (Vorsitzende des Fördervereins)

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Mittwoch, 2. Dezember 2009 10:26  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 2: Kleine Klassen in Brennpunktschulen

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nußbaum!

"Zöllner an Nußbaum zerschellt" - so formulieren pfiffige Eltern im Bezirk Mitte die Tatsache, dass der eine die Grundschulklassen verkleinert und der andere das Geld dafür nicht herausrücken will. Mit einem Plakat (s. Anhang) machen sie auf ihr Problem aufmerksam.

Tatsache ist, dass Klassen, in denen viele Kinder mit Förderbedarf unterrichtet werden, möglichst klein sein müssen. Will man dieser Einsicht folgen und tatsächlich weniger Kinder in einer Lerngruppe zulassen wie es die Bildungsverwaltung jetzt erlaubt, werden mehr Klassenräume benötigt. Für deren Herstellung und Unterhaltung braucht man Geld. Ausreichend finanzielle Mittel hat aber der Bezirk Mitte schon jetzt nicht, weshalb er gerade dabei ist, Schulen zu schließen. Wir unterstützen die Forderung des Bezirkseleiternausschusses Mitte, den Bezirken mehr Geld für die Schulgebäude zur Verfügung zu stellen, damit kleinere Klassen Realität werden können.

Auch die Forderung der Moabiter Elterninitiative "Gute Schulen für Berlin" - lesen Sie dazu den Hilferuf der Wartburg-Grundschule - nach Zuweisung der Mittel pro Klasse statt pro Schüler hat einen gewissen Charme. Es wäre sicher ein Anreiz für die Bezirke, überhaupt kleinere Klassen einzurichten. Bisher werden immer die Obergrenzen ausgereizt - weil es billiger ist. Die Berechnungsgrundlage pro Klasse hat aber den Nachteil, dass die Bezirke, in denen überwiegend große Klassen eingerichtet werden (müssen), benachteiligt werden. Wir schlagen daher vor, über eine Mischfinanzierung nachzudenken.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www. BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Offener Brief des BEA Mitte:

[www.gute-schulen-fuer-berlin.de/2009/11/offener-brief-des-bea-mitte-senator.html](http://www.gute-schulen-fuer-berlin.de/2009/11/offener-brief-des-bea-mitte-senator.html)



Bezirkselfternausschuss  
Steglitz- Zehlendorf

featured by  
LANDESELTERNAUSSCHUSS

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 2:

#### Hilferuf für die Finanzierung kleinerer Klassen in sozialen Brennpunkten

Sehr geehrter Herr Zöllner,

ich wende mich mit einem Hilferuf an Sie: bitte helfen Sie uns, dass die von Ihnen angekündigten kleineren Klassen in sozialen Brennpunkten auch finanziert werden - und somit tatsächlich eingerichtet werden können!

#### **Zuerst kurz zur Sachlage**

Sie haben angekündigt, dass zum kommenden Schuljahr 2010/2011 die Klassenfrequenzen für Grundschulen wieder gesenkt werden sollen: für „normale“ Grundschulen auf max. 26 Schüler pro Klasse (z.Zt. 28), für Grundschulen mit mehr als 40% Schülern "nicht deutscher Herkunft" ("ndH") oder Lernmittelbefreiung auf 21 - 25 Schüler pro Klasse (z.Zt. max. 28).

#### **Der Haken**

Diese Absenkung der Klassenfrequenzen ist nicht gegenfinanziert. Zwar stellt die Senatsverwaltung für Schule (zuständig für "innere Schulangelegenheiten" wie Lehrer etc.) die Gelder für die nötigen Lehrer zur Verfügung. Die Senatsverwaltung für Finanzen (zuständig für "äußere Schulangelegenheiten" wie Gebäude) weigert sich jedoch, auch die nötigen Klassenräume zu finanzieren!

Es soll bei der bisherigen Regelung bleiben, nach der den Bezirken die Gelder für Schulen "pro Schülerkopf" zugewiesen werden. Da sich bei einer Verkleinerung der Klassen nur die Zahl der Klassen, nicht aber die Zahl der Schüler erhöht, müssten die zusätzlich nötigen Klassenräume allein vom Bezirk finanziert werden. Durch diese Regelung werden insbesondere die Bezirke mit sozial schwächerer Struktur systematisch benachteiligt, da bei ihnen die Senkung der Klassenfrequenzen (wie von allen Beteiligten gewünscht) am stärksten ausfällt.

---

**Vorsitzende:** Daniela von Treuenfels, Tel: 84410893,

**Stellvertreter:** Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,

Güllü Yilmaz, Tel: 0171 532 67 52, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Es liegt auf der Hand, dass ohne eine komplette finanzielle Unterfütterung durch den Senat die angekündigte Reduzierung der Klassenfrequenzen scheitern wird. Die Bekundungen der Berliner Regierungsparteien in punkto Bildung und Integration erscheinen vor diesem Hintergrund als reine Lippenbekenntnisse.

### **Die Lösung**

Um die Senkung der Klassenfrequenzen hinsichtlich der Gebäude zu finanzieren, müssen die Gelder nach den tatsächlich entstehenden Kosten unter den Bezirken vergeben werden. Das erreicht man z.B. dadurch, dass die Gelder nicht nach der Anzahl der Schüler aufgeteilt werden, sondern nach der Anzahl der Klassen. Natürlich darf diese Aufteilung nicht dazu führen, dass den Bezirken mit besserer Sozialstruktur danach weniger Geld zur Verfügung steht. Schließlich führt die geforderte Senkung der Klassenfrequenzen auch bei Ihnen zu – wenn auch geringeren – Mehrkosten.

### **Das Absurde**

Die Räume sind schon vorhanden, müssen ohne Gegenfinanzierung jedoch durch Schulschließungen noch minimiert, sprich eingespart werden! Das Bezirksamt Mitte z.B. hat bereits exemplarisch angekündigt:

Ohne Gegenfinanzierung kleinerer Klassen werden die Klassenfrequenzen in sozialen Brennpunkten nicht abgesenkt. Im Gegenteil: es werden weiter Grundschulen in sozialen Brennpunkten geschlossen!

### **Deshalb unser Hilferuf**

Bitte helfen Sie uns dabei, noch für den Haushalt des Jahres 2010 sowie für die Folgejahre eine angemessene Finanzierung für verringerte Klassengrößen - insbesondere für die Bezirke mit Problemkiezen – sicherzustellen. Damit die Schere zwischen armen und reichen Bezirken in Berlin nicht noch weiter auseinander klafft. Und damit auch Kinder in sozialen Brennpunkten eine Chance auf gute Bildung haben!

In der Hoffnung auf Ihre Unterstützung,

Holger Feist

GEV-Sprecher der Wartburg-Schule in Moabit

Gute-Schulen-Berlin@gmx.de

# Zöllner an Nußbaum zerschellt!

**Kleine Klassen - oder doch nur große Worte?**

Schulsenator Zöllner hat kleinere Klassen für die Berliner Grundschulen - insbesondere in sozialen Brennpunkten - angekündigt. Bisher bekommen die Bezirke jedoch keine Gelder, um kleinere Klassen zu finanzieren. Ohne Finanzierung werden im kommenden Schuljahr keine kleineren Klassen eingerichtet, sondern im Gegenteil, Schulen geschlossen. Und unsere Kinder müssen die Zeche zahlen ...

**Wir fordern den Senat von Berlin auf: lassen Sie Ihren Worten Taten folgen, damit kleine Klassen Realität werden und nicht nur hehre Worte bleiben!**



**Die Lösung:**

**Zuweisungen an die Bezirke pro Klasse statt pro Schüler!**

**mehr Infos:**

**[www.gute-schulen-fuer-berlin.de](http://www.gute-schulen-fuer-berlin.de)**

V.i.S.d.P. Holger Feist

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Donnerstag, 3. Dezember 2009 09:00  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 3: Schliemann-Gymnasium

---

*An heutgen Tag - oh welche Freud  
da wird ein neues Türchen weit,  
dahinter - ein Mysterium:  
das Schliemannsche Gymnasium.*

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Ronald Köhler ist nicht nur Elternvertreter, sondern er ist auch ein würdiger Nachfolger Wilhelm Buschs. Er hat Ihnen ein - wirklich großartiges! - Gedicht geschrieben. Humorvoll lyrisch beschreibt er, was an seiner Schule gerade so los ist:

*Denn jedes Jahr kommt vorm Advent  
das, was man Grippewelle nennt  
Doch jetzt ist´s Virus nicht alleine,  
dazu komm´ noch virale Schweine.  
Des Morgens schrillt das Telefon  
und bringt die Hiobsbotschaft schon.  
Wie man denn nur die Arbeit schafft  
wenn Lehrer wern dahingerafft.*

In seinem Brief, den Ronald Köhler Ihnen auch noch sendet, klingt das neudeutsch so: Die Ausstattung der Schule liegt derzeit bei 96 %. " Bei darüberhinaus derzeit 6 erkrankten Kollegen können Sie sich sicher vorstellen, welchen Scheiterhaufen der Vertetungsplan jeden Tag darstellt." Köhlers Beobachtung ist: "Mehr und mehr Lehrer, die vertretungsweise über das PKB befristet eingestellt werden, sind bereits zwei Jahre und länger in diesem "Dauerpendelbetrieb". Zunächst, dass die schnelle Verfügbarkeit von Lehrkräften aus dem "Stellenpool" nicht wirklich funktioniert, haben auch die so vermittelten Lehrer im Lehrerberuf keine wirkliche Perspektive, solange es keine Aussicht auf "Entfristung" gibt."

Da hilft - zunächst - nur eines: Weiterdichten...

*Drum wünsch ich mir vom Weihnachtsmann  
Komm bald im Roten Rathaus an.  
Daß dort unser Senatorsmann  
ihm in den Sack mal fassen kann.  
Und er dort findet was er braucht:  
ne harte Rute, das es raucht.  
Und er recht bald die Einsicht findet  
man gute Lehrer länger bindet.*

Mit fröhlich-weihnachtlichen Grüßen

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Sehr geehrte Mitleser,

die Schulen brauchen eine flexible Lösung, die auch bei kurzfristigen personellen Engpässen greift.

Vertretungslehrer brauchen eine berufliche Perspektive. Unser Vorschlag sind daher regionale Vertretungspools mit fest angestellten Lehrkräften. Diese Lehrer könnten dann auch ohne langwieriges Einstellungsverfahren bei Bedarf sofort auf eine freiwerdende Stelle wechseln oder eine langfristig erkrankte Lehrkraft ersetzen. Wir bitten die Abgeordneten, dafür finanzielle Mittel bereitzustellen.



Bezirkselfternausschuss  
Steglitz- Zehlendorf

featured by  
LANDESELTERNAUSSCHUSS

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 3: Schliemann-Gymnasium Pankow

Sehr geehrter Herr Zöllner,

wir grüßen Sie aus Pankow, dem Bezirk mit den geringsten "Verwaltungsausgaben je EW" und einer schon traditionell sehr "engagierten" Elternschaft.

Das Heinrich-Schliemann-Gymnasium hat nicht nur die Besonderheit, mehrere Altsprachen (Lat, Alt-Gr), auch ab Klasse 5 anzubieten, sondern darf sich auch einer Lehrerausstattung von derzeit 96% rühmen.

Bei darüberhinaus derzeit 6 erkrankten Kollegen können Sie sich sicher vorstellen, welchen Scheiterhaufen der Vertetungsplan jeden Tag darstellt.

Aber es geht auch im Beitrag um ein typisches Berliner Phänomen: Mehr und mehr Lehrer, die vertretungsweise über das PKB befristet eingestellt werden, sind bereits zwei Jahre und länger in diesem "Dauerpendelbetrieb". Zunächst, dass die schnelle Verfügbarkeit von Lehrkräften aus dem "Stellenpool" nicht wirklich funktioniert, haben auch die so vermittelten Lehrer im Lehrerberuf keine wirkliche Perspektive, solange es keine Aussicht auf "Entfristung" gibt, ein Problem, was der Personalrat sowie die GEW auch mittlerweile nicht nur erkannt haben. In Anbetracht der zu erwartenden Pensionierungen von Lehrkräften in den nächsten zwei Jahren fährt der Senat eine besorgniserregende, wenn nicht sogar recht halsbrecherische Personalpolitik.

Die Pankower Elternschaft würde sich insgesamt natürlich sehr gern bei „ihrem“ Senator zur Weihnachtsfeier einladen lassen. Stellvertretend wollen wir Ihnen mit unserem Gedicht ein Türchen im "Adventskalender" widmen.

Weihnachtliche Grüße aus Berlin-Pankow

Ronald Köhler, Elternvertreter

---

**Vorsitzende:** Daniela von Treuenfels, Tel: 84410893,

**Stellvertreter:** Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,

Güllü Yilmaz, Tel: 0171 532 67 52, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03



# Heinrich Schliemann Gymnasium

## **Pädagogicum Mysterium**

*eine (Schul-) Geschichte im Adventskalender*

An heutigen Tag - oh welche Freud  
da wird ein neues Türchen weit,  
dahinter - ein Mysterium:  
das Schliemannsche Gymnasium.  
Im Prenzlberg sind seine Räume,  
da wachsen Kinder wie auf Bäume  
sie schlagen die Statistik der Republik.  
Wie schön, das es noch sowas gibt.

Sehr viel von denen sind nicht dumm  
und gehen aufs Gymnasium.  
Sie lernen nicht nur Schreiben, Lesen  
erforschen auch der Menschheit Wesen.  
Ob's Altertum der Pharaonen  
oder der weisen Griechen Tronen  
Ob der Spanier Hohes Haus -  
sie kennen sich in Vielem aus.

Nun braucht ein solcher Wissenstempel  
viele Lehrer, viel Exempel.  
Doch fehl'n drei Pauker in der Runde,  
das Elend ist in aller Munde.  
Soll'n sich die Schüler selber lehren  
und so die Wissenschaft vermehren?  
Soll'n sie etwa Nägel kauen  
und dann noch die Klausur verhauen?

Denn jedes Jahr kommt vorm Advent  
das, was man Grippewelle nennt  
Doch jetzt ist's Virus nicht alleine,  
dazu komm' noch virale Schweine.  
Des Morgens schrillt das Telefon  
und bringt die Hiobsbotschaft schon.  
Wie man denn nur die Arbeit schafft  
wenn Lehrer wern dahingerafft.

Die Schüler, ja die sitzen dann  
und gucken leere Wände an.  
Am Anfang ist's ja noch ganz nett,  
morgens später aus dem Bett,  
nachmittags früher zu Haus,  
dazwischen fall'n noch Stunden aus.  
Doch irgendwann kommt die Klausur  
und jeder fragt, wie schaff ich's nur.

Die Eltern ja die wundert's schon  
was ist nur los mit Tochter/Sohn  
Erst hamse wenig Unterricht,  
die Arbeiten- ein schwaches Licht.

Ein Graus sind Probejahr und MSA.  
Andre Schuln' stehen besser da.  
Beim Wettlauf um die Uni's dann  
da kommen andre besser dran.

Da fragt doch jeder, wo's denn klemmt!  
Frau Direx es beim Namen nennt:  
hier sind an Bord zuwenig Mann,  
so kommt das Schiff nur schwer voran.  
Das Rettungsboot mit Pädagogen  
wurd schon lange abgezogen.  
Vertretungsplan, wo's ständig brennt,  
der Lehrer mehr gibts Null Prozent.

In Hauptstadt's Rathaus, dem so Roten  
da wurde dies Gesetz geboten.  
Doch leider ist dies nicht ganz richtig.  
Sind die des Rechnens wohl nicht mächtig?  
Wenn ein Lehrer wird ganz krank  
hat niemand ein Ersatz im Schrank.  
Es dauert lang, bis er gefunden,  
zu oft ist dieser schon gebunden.

Und wenn dann doch Ersatz dasteht  
's mit Volldampf selten vorwärts geht.  
Die Klassen und den Stoff bereiten  
erfordert noch so manche Zeiten.  
Er füllt so nur 'nen Augenblick.  
Der Richtige kommt ja eh zurück.  
Der Ersatzmann der fliegt wieder raus,  
kaum warm geworden in dem Haus.

So ist doch vorherbestimmt,  
daß diese Form ein Unheil nimmt.  
Die Stammebelegschaft reduziert,  
die "Lückenspringer" abserviert,  
verdrießlich macht, wer so was schuf,  
ein Horror ist so ein Beruf.  
Wenn das die Bildungszukunft ist  
da sage ich nur - großer Mist.

Drum wünsch ich mir vom Weihnachtsmann  
Komm bald im Roten Rathaus an.  
Daß dort unser Senatorsmann  
ihm in den Sack mal fassen kann.  
Und er dort findet was er braucht:  
ne harte Rute, das es raucht.  
Und er recht bald die Einsicht findet  
man gute Lehrer länger bindet.

Verfasser: Ronald Köhler (Berlin-Pankow)

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>

**Gesendet:** Freitag, 4. Dezember 2009 11:20

**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen –  
Türchen Nr. 4: Grundschule Am Rohrgarten

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nußbaum!

Das Thema Schulhelfer wird uns nicht nur heute beschäftigen. Wir fangen klein an.

Die Grundschule Am Rohrgarten hatte für 3 Kinder jeweils 10 Schulhelferstunden beantragt. Bewilligt wurden nur 5, also insgesamt 15 Stunden. In einem gemeinsamen Schreiben an den Schulsenator sagen Schulleitung und Gesamtelternvertretung: "Das heißt in der Realität, dass diese bedürftigen Kinder ihr Lernpensum nur noch schaffen können, wenn die Eltern stark unterstützen. Das ist nicht Sinn der Integrationsarbeit. Integration sollte in der Schule stattfinden!" Wie groß muss der Verdruss sein, damit Schulleitung und Elternvertretung sich wegen ein paar Schulhelferstunden mit einem gemeinsamen Schreiben an die Öffentlichkeit wenden?

Da ist beispielsweise Linda (Name geändert), ein hoch intelligentes phantasievolles Kind mit seinen wunderbaren Geschichten. "Die sind alle in meinem Kopf", sagt das Mädchen. Weil sie an einer Spastik leidet, braucht Linda Hilfe beim Schreiben. Der Schulhelfer hilft auch, ihre Geschichten vom Kopf auf's Papier zu bringen. Linda könnte es bis zum Abitur schaffen, davon sind ihre Lehrer überzeugt. Ohne ausreichende Unterstützung wird das nicht möglich sein.

Wie groß muss der Geiz der verantwortlichen Politiker sein, dass sie es zulassen, dass hilfebedürftige Kinder auf der Strecke bleiben? An der Rohrgarten-Schule gibt es außerdem einen Diabetiker und ein Kind mit einem Gehirntumor. Ohne Schulhelfer sind diese Kinder nicht in der Lage, ihre Fähigkeiten voll zu entfalten.

Wie gefühlskalt muss eine Verwaltung sein, die von den Schulen verlangt, jedes Schuljahr für jedes Kind die nötigen Schulhelferstunden neu zu beantragen? Eltern und ihre chronisch kranken Kinder brauchen Kontinuität und Sicherheit. Auch eine verlässliche Anzahl von Schulhelferstunden. Wie realitätsfern ist eine Verwaltung, die Schulhelfer "gruppenbezogen" einsetzen will? Jedes dieser drei Kinder braucht seine eigene und sehr spezielle Art der Unterstützung im Schulalltag.

Schulhelferstunden sind ausschließlich für die hilfebedürftigen Kinder da, für niemand sonst. Wie besserwisserisch muss eine Verwaltung sein, die den Bedarf an Schulhelfern besser beurteilen kann als die Lehrer an den Schulen? Man kann entweder mit Rechenricks und der Rede von einem "gerechteren Verteilungssystem" alles schönreden. Man kann aber stattdessen auch mal genau hinsehen. Und handeln.

Wir erwarten, dass die fehlenden Stunden umgehend bewilligt werden.

Adventsgrrrrrrrrrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

## **Beschluss zur Schulhelferproblematik**

Die anwesenden Mitglieder des Bezirkseleiternausschusses Steglitz-Zehlendorf haben in ihrer Sitzung am 16.11.2009 einstimmig beschlossen:

- Das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf setze sich bei den zuständigen Stellen mit Nachdruck dafür ein, baldmöglichst eine Grundlage zu erarbeiten, die die aktuelle und als willkürliche erlebte Situation für Kinder, Eltern und Schulen bei der Zumessung von Schulhelfern beendet.
- Das Verfahren soll rechtssicher die Bedürfnisse der Kinder als Einzelfall und als Gruppe berücksichtigen und ihr Recht auf Bildung zum vorrangigen Ziel haben.
- Das Verfahren muss nach rein fachlichen Gesichtspunkten geführt werden. Die vorhandene Budget-Deckelung ist daher aufzuheben.
- Das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf soll den Senat zur Prüfung auffordern, ob diese Aufgabe und die erforderlichen Mittel allein durch den Bereich Schule zu erbringen sind oder dies ressortübergreifend auch durch andere Bereiche finanziert werden kann.

### **Begründung:**

Nunmehr seit mehreren Jahren müssen Kinder mit sonderpädagogischen und besonderen gesundheitlichen Bedürfnissen jedes Jahr um ihr Recht auf Bildung und Teilhabe am Schulleben bangen.

Die derzeitige Budgetierung als Pauschalzumessung führt dazu, dass Schülerinnen und Schüler die erforderlichen Schulhelfer nicht erhalten, obwohl nach fachlichen Gesichtspunkten eine Hilfe zweifelsfrei benötigt wird! Da die Maßnahmen teilweise in rein medizinischen und pflegerischen Hilfen bestehen, ist die (Mit-)Finanzierung durch andere Stellen zu prüfen.



Bezirkselfternausschuss  
Steglitz- Zehlendorf

featured by  
LANDESELTERNAUSSCHUSS

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 4: Grundschule Am Rohrgarten

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Zöllner,  
sehr geehrter Herr Nussbaum,

auch die Schulleitung und die Gesamtelternvertretung der Grundschule Am Rohrgarten können sich dem Beschluss zur Schulhelferproblematik des Bezirkselfternausschusses vom 16.11.2009 nur anschließen.

So sind nach Informationen unserer Schulleitung die Schulhelferstunden für die Integrationskinder an unserer Schule durch die Deckelung der Schulhelferausgaben um 50 % gekürzt worden, so dass dieses Kinder aufgrund Ihrer Sparmaßnahmen statt bisher 10 Stunden wöchentlich nur noch 5 Stunden wöchentlich genehmigt bekommen haben.

Das heißt in der Realität, dass diese bedürftigen Kinder ihr Lernpensum nur noch schaffen können, wenn die Eltern stark unterstützen. Das ist nicht Sinn der Integrationsarbeit. Integration sollte in der Schule stattfinden!

Diese Kinder haben aber ohne Hilfe nur eingeschränkt die Möglichkeit, ihr Wissen auch zu dokumentieren.

Mit adventlichen Grüßen

Ulrike Michalsen-Burkardt  
Schulleitung  
der GS Am Rohrgarten

Manuela Weininger-Kühn  
Gesamtelternvertretung  
der GS Am Rohrgarten

---

**Vorsitzende:** Daniela von Treuenfels, Tel: 84410893,  
**Stellvertreter:** Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,  
Güllü Yilmaz, Tel: 0171 532 67 52, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Samstag, 5. Dezember 2009 09:31  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 5: Grundschule Unter den Buchen

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Viele Schulen haben im Moment das Problem: Husten, Schnupfen, Heiserkeit. Die Lehrer verabschieden sich in die Krankheit, die Kollegen schieben Überstunden, die Kinder gehen früher nach Hause.

Die Grundschule Unter den Buchen in Pankow hatte das Dilemma schon kurz vor den Herbstferien. Und zwar so heftig, dass die Eltern den Bezirkseleiternausschuss um Hilfe baten.

"Momentan arbeiten an der GS an den Buchen für ca. 400 Schüler 22 Lehrer. Fehlt nur eine Lehrkraft, sinkt der Schlüssel sofort um ca. 5%. Vor den Herbstferien arbeitete das Kollegium zum Teil nur mit 50% der Lehrer", teilten die Eltern mit. "Unsere Schule hat das Glück, dass alle Lehrerstellen besetzt sind. Dass es trotzdem zu so einem hohen Anteil an Unterrichtsausfall kommt, zeigt für uns, dass der Personal-Schlüssel für die Sicherstellung eines qualitativ anspruchsvollen Lehrplans nicht ausreichend ist."

Der BEA Pankow machte sich die Forderungen der Grundschule Unter den Buchen in einem einstimmig verabschiedeten Antrag zu eigen.

**Aus unserer Sicht geeignete Maßnahmen sind zum Beispiel:**

- die Erhöhung des Lehrkräfte-Schlüssels für die Berliner Schulen insgesamt;
- Verlagerung der Lehrer-Weiterbildungen in die Ferien zur Entlastung der Unterrichtszeit;
- Schaffung von Anreizen für junge Lehrer, Berlin als Arbeitsort zu wählen;
- tatsächlich verfügbare und auch kurzfristig einsetzbare Vertretungslehrer für die Berliner Schulen bereit zu stellen.

Dem können wir uns nur anschließen.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

## Bezirkselfternausschuss Pankow

[www.bea-berlin-pankow.de](http://www.bea-berlin-pankow.de)

-  
An die BEA-Mitglieder  
und Gäste der Sitzung

**Vorstand:**  
Kathrin Schulz  
Astrid Aha  
Björn Kley  
Jan Körner  
Ellen Nonnenmacher  
Rainer Obst  
Kerstin Thoss  
Manfred Thunig



Bearbeiterin: Petra Pfiffner  
Telefon: (030) 90295-5295  
Fax: (030) 90295-5413  
E-Mail: [petra.pfiffner@ba-pankow.verwalt-berlin.de](mailto:petra.pfiffner@ba-pankow.verwalt-berlin.de)

Amt für Schule und Sport  
Sekretariat/ Geschäftsstelle Bezirksschulbeirat  
Fröbelstr. 17, Haus 9  
10405 Berlin

Berlin, den 01.12.09

### **Beschluss: Personalausstattung (Bsp. Gs unter den Buchen, Stand 11.11.09)**

Der Bezirkselfternausschuss Pankow hat auf seiner Sitzung am 12.11.09 mehrheitlich bei vier Enthaltungen folgenden Beschluss gefasst:

Vor den Herbstferien gab es an unserer Schule überdurchschnittlich hohe krankheitsbedingte Lehrerausfälle. Die Schulleitung tat alles, diese Ausfälle durch Vertretungsstunden der verbliebenen Lehrer und Erzieher sowie durch Ausschöpfung der Budgetierungsmittel auszugleichen.

Alle der Schulleitung zur Verfügung stehenden Möglichkeiten haben nicht ausgereicht. Das hat dazu geführt, dass Klassen aufgeteilt werden mussten und Kinder z. T. auch über Klassenstufen hinweg aufgeteilt wurden und viele Unterrichtsstunden ausgefallen sind.

Es ist zudem nicht hinnehmbar, dass viele Stunden der Vertretung durch Erzieher abgedeckt werden, was wir als verdeckten Unterrichtsausfall betrachten.

Unsere Schule hat das Glück, dass alle Lehrerstellen besetzt sind. Dass es trotzdem zu so einem hohen Anteil an Unterrichtsausfall kommt, zeigt für uns, dass der Personal-Schlüssel für die Sicherstellung eines qualitativ anspruchsvollen Lehrplans nicht ausreichend ist.

Momentan arbeiten an der GS an den Buchen für ca. 400 Schüler 22 Lehrer. Fehlt nur eine Lehrkraft, sinkt der Schlüssel sofort um ca. 5%. Vor den Herbstferien arbeitete das Kollegium zum Teil nur mit 50% der Lehrer.

Uns ist bekannt, dass auch an anderen Schulen aufgrund des zu niedrigen Lehrkräfte-Schlüssels und dem Fehlen von kurzfristig einsatzbereiten Vertretungslehrern der Stundenausfall zu hoch ist.

Wir stellen diesen Antrag zur Verbesserung der Ausstattung der Schulen mit Lehrkräften, um zu erreichen, dass sich Berliner Schulen gemeinsam gegenüber dem Land Berlin für dieses Ziel stark machen.

Aufgrund der jetzigen Situation sehen wir den Bildungsauftrag des Landes Berlin gefährdet und fordern mit Nachdruck, dass durch das Land Berlin und die Bezirke langfristige Maßnahmen getroffen werden, die eine anspruchsvolle Bildung, Betreuung und Beaufsichtigung unserer Kinder nachweislich sichern.

**Aus unserer Sicht geeignete Maßnahmen sind zum Beispiel:**

- die Erhöhung des Lehrkräfte-Schlüssels für die Berliner Schulen insgesamt;
- Verlagerung der Lehrer-Weiterbildungen in die Ferien zur Entlastung der Unterrichtszeit;
- Schaffung von Anreizen für junge Lehrer, Berlin als Arbeitsort zu wählen;
- tatsächlich verfügbare und auch kurzfristig einsetzbare Vertretungslehrer für die Berliner Schulen bereit zu stellen.

Mit freundlichen Grüßen

Kathrin Schulz  
BEA-Vorsitzende  
<mailto:kathrin.schulz@berlin.de>

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Sonntag, 6. Dezember 2009 17:34  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 6: falsche Bildungspolitik ist teuer

---

Guten Tag Herr Nußbaum!

Sie kennen uns noch nicht ganz so gut, daher bedarf der heutige Tag einer kurzen Erläuterung. An den Advents-sonntagen gibt es von uns keine schlechten Nachrichten. Lassen Sie sich also erfreuen. Von Geld. Viel Geld.

Bildung macht nämlich reich. Stinkreich.

Bis zum Jahr 2090 kann Berlin 168 Milliarden Euro verdienen. Und zwar ganz einfach: durch Einleitung von Reformen. So bald wie möglich, am besten sofort.

Diese Rechnung macht Ludger Wößmann in einer gerade vorgestellten Studie des ifo Wirtschaftsinstituts im Auftrag der Bertelsmann Stiftung auf.

"Die Tatsache, dass in Deutschland etwa jeder fünfte Jugendliche eine nur unzureichende Bildung erhält, zieht volkswirtschaftliche Kosten in Höhe von rund 2,8 Billionen Euro (2.800.000.000.000 Euro) nach sich. Dies ist das Ergebnis einer Projektionsanalyse, die berechnet, wie sich das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Zukunft verändern würde, wenn eine Bildungsreform die unzureichende Bildung weitgehend beseitigen würde. Unter unzureichender Bildung wird dabei das Nicht-Erreichen eines Grundbildungsniveaus verstanden. Die PISA-Studie spricht in diesem Zusammenhang auch von der Gruppe der „Risikoschüler“. Von denen hat Berlin übrigens fast 25 Prozent. Die Projektion berücksichtigt alle wirtschaftlichen Erträge, die im Laufe des Lebens eines heute geborenen Kindes anfallen, was einem Zeithorizont bis zum Jahr 2090 entspricht. Dazu werden alle zukünftigen Zuwächse im BIP, die durch die Bildungsreform erzeugt werden, zunächst in heutigen Gegenwartswerten ausgedrückt und dann aufsummiert.

Das Ergebnis dieser Berechnungen: " Die Folgekosten summieren sich im Laufe des Lebens eines heute geborenen Kindes mit insgesamt 2,8 Billionen Euro auf mehr als das gesamte heutige BIP von 2,5 Billionen Euro. Damit ließen sich 28mal die gewaltigen Konjunkturpakete finanzieren, die die Bundesregierung in der derzeitigen Krise in einer Gesamthöhe von 100 Milliarden Euro aufgelegt hat. Mit den bis ins Jahr 2074 anfallenden Erträgen ließe sich die gesamte heutige Staatsverschuldung von rund 1,7 Billionen Euro komplett tilgen. Schon ab dem Jahr 2048 wäre das BIP aufgrund der Bildungsreform jährlich um mindestens 2,6 Prozent höher als ohne die Reform: Damit ließen sich, gemessen als Anteil am BIP, allein aus den Reformerträgen Jahr für Jahr die *gesamten* öffentlichen Bildungsausgaben im Elementar- und gemeinbildenden Schulbereich finanzieren! Im Jahr 2090 wird das BIP durch die Bildungsreform um über 10 Prozent höher sein, als es ohne die Reform wäre."

Reformen kosten Geld, aber auch dafür hat Wößmann eine optimistische Rechnung aufgemacht: "Selbst wenn wir zur Erreichung des Ziels einer Verringerung der unzureichenden Bildung um 90 Prozent die Bildungsausgaben für jeden der heutigen Risikoschüler dauerhaft *verdoppeln* müssten, würden diese Kosten der Reform immer noch nur *ein Viertel* ihrer wirtschaftlichen Erträge ausmachen." Auf Deutsch: Jeder Euro, der in einen "Risikoschüler" erfolgreich investiert wird, macht sich vierfach bezahlt.

Der Forscher macht auch konkrete Vorschläge für die Verwendung der finanziellen Mittel - denn mehr Geld allein bringt es nicht. Mehr Geld im jetzigen System ist rausgeschmissen. Was wir laut Wößmann brauchen:

- Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen frühkindlichen und vorschulischen Bildung
- Unterricht in heterogenen Lerngruppen, der sich durch ein längeres gemeinsames Lernen unter einem Schuldach ergeben würde
- mehr Selbständigkeit für die Schulen
- externe Evaluation
- Auswahl der fähigsten Personen für den Lehrerberuf sowie die Orientierung der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte an einer Verbesserung der Lernfortschritte der Schüler
- Guter Unterricht mit bestmöglicher Förderung jedes Schülers

Das können wir nur unterschreiben.

Wir wünschen viel Freude beim Investieren.

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Eine Zusammenfassung der Studie finden Sie hier:

[www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-509E0BDA-4767E560/bst/hs.xsl/nachrichten\\_98704.htm](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-509E0BDA-4767E560/bst/hs.xsl/nachrichten_98704.htm)

Interessant und auch für Laien lesbar:

L. Wößmann: Letzte Chance für gute Schulen. Die 12 großen Irrtümer und was wir wirklich ändern müssen.

Verehrte Berliner Abgeordnete,

falsche Bildungspolitik ist richtig teuer. Nehmen Sie diese Zahlen als Anreiz, die Haushalts- und Investitionspolitik des Landes Berlin neu zu denken.

2,8 Billionen Euro vermeidbare Folgekosten und damit ein riesiger Gewinn für zukünftige Generationen. Bedenken Sie: Dieses ist nur die Basisvariante, der Fokus wird dabei auf die Risikoschüler gelegt. Ein Modell, das als Ziel ein Gleichstand der PISA-Punkte mit den Spitzenländern Finnland und Korea hätte, käme auf eine Rendite von sagenhaften 9,6 Billionen Euro in 90 Jahren.

## Die Zahl der Risikoschüler und -schülerinnen verringern!

### Ausgewählte Reformvorschläge

Gute Bildungspolitik muss dafür sorgen, dass alle Kinder und Jugendlichen ein Mindestmaß an Basiskompetenzen entwickeln, um aktiv in Gesellschaft und Wirtschaft teilhaben zu können. Es ist nicht akzeptabel, dass fast jeder fünfte Jugendliche in Deutschland zur Gruppe der Risikoschüler und -schülerinnen gehört. Diese kommen häufig aus sozial schwachen Familien – viele von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Wir müssen die Lebens- und Lernbedingungen dieser Kinder und ihrer Familien dringend verbessern. Ihre Heterogenität und kulturelle Vielfalt sollten wir auch als eine Bereicherung unserer Gesellschaft wertschätzen und dies zum Ausgangspunkt allen Handelns in den verschiedensten Bildungsorten machen. Dies erfordert Paradigmenwechsel, politische Visionen und Mut. Eine Bildungsreform, die es sich zum Ziel setzt, jedes Kind zum größtmöglichen Bildungserfolg zu führen, ist nötig. Sie ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben für unsere Gesellschaft.

### 1. ► **Lieber früh investieren als spät reparieren – frühe Bildung aller Kinder ist der Schlüssel zu mehr Chancengerechtigkeit**

- Kindertageseinrichtungen bieten Kindern als erste Einrichtung außerhalb ihrer familiären Welt qualitativ hochwertige Bildungsangebote, die auf ihre jeweiligen individuellen Ausgangslagen abgestimmt sind. Dazu brauchen sie ausreichende Personal- und Sachressourcen.
- In Kindertageseinrichtungen werden die heterogenen Ausgangslagen der Kinder anerkannt. Sie sind Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit.
- Die Teilhabe von Kindern aus sozial benachteiligten Familien und mit Migrationshintergrund an früher Bildung muss erhöht werden – gerade auch bei den unter Dreijährigen. So können frühzeitig Bildungsbenachteiligungen ausgeglichen und Grundlagen für weitere Bildungsprozesse gelegt werden. Eltern sollten motiviert werden, ihre Kinder früh in eine qualitativ gute Kindertageseinrichtung zu bringen. Dazu muss der Zugang zu früher Bildung erleichtert und dürfen keine falschen staatlichen Anreize gesetzt werden.
- Kindertageseinrichtungen und Schulen kooperieren, damit ein Übergang ohne Brüche gewährleistet ist.

## 2. ► **Die Schwachen stärken ohne die Starken zu schwächen – alle Kinder und Jugendliche müssen individuell gefördert werden**

- Das Bildungssystem hat einen klaren Auftrag, jedes Kind individuell zu fördern. Es gehört zum professionellen Selbstverständnis der Erzieherinnen sowie Lehrerinnen und Lehrer, jedes Kind mit seinem Wissensstand, seinem Lernpotenzial und seiner Lebenswelt zum Ausgangspunkt allen Handelns in der Bildungseinrichtung zu machen und es bei der Entfaltung seines Bildungspotenzials bestmöglich zu unterstützen.
- Schule und Lehrkräfte übernehmen Verantwortung. Schülerinnen und Schüler lernen länger gemeinsam in heterogenen Lerngruppen. Abschulen und Sitzenbleiben sind die Ausnahme.
- Hohe Leistungserwartungen der pädagogischen Fachkräfte sind essentiell für gute Ergebnisse bei den Kindern. Um diese zu erreichen, wird Lernzeit sinnvoll gestaltet. Kinder und Jugendliche werden motiviert und in ihrem Glauben an die eigenen Fähigkeiten bestärkt. Dadurch empfinden sie ihre Lernzeit als sinnvolle Lebenszeit.
- Für Risikoschüler und -schülerinnen ist es besonders wichtig, die Voraussetzungen wie gesunde Ernährung und Bewegung für individuelle Förderung zu schaffen. Zudem muss Sprachförderung früh beginnen und kontinuierlich in alltäglichen Bildungssituationen weitergeführt werden – dabei werden die Muttersprachen gewürdigt. In den Bildungseinrichtungen sollten verstärkt mehrsprachige pädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund arbeiten.
- Erzieherinnen sowie Lehrerinnen und Lehrer brauchen neben ihren fachlichen Kompetenzen insbesondere die Fähigkeit, ein guter Lerncoach zu sein (diagnostische, didaktisch-methodische, pädagogische und interkulturelle Kompetenzen sowie Beratungskompetenz). In Aus- und Weiterbildung werden diese Fähigkeiten vermittelt.
- Das Bildungssystem sorgt für Durchlässigkeit. Ineffiziente Übergangssysteme werden abgebaut. Der Fokus ist ein reibungsloser Übergang in den Beruf.

## 3. ► **Erweiterte Verantwortung für den Bildungserfolg übernehmen – Bildungsstätten als Orte der Integration**

- Kindertageseinrichtungen und Schulen gerade in sozial benachteiligten Quartieren kooperieren intensiv mit den Elternhäusern.
- Die Schulen sind als Ganztagschulen über den Tag und auch während der Ferienzeit ein Ort des gemeinsamen Lernens.
- Kindertageseinrichtungen und Schulen bieten an den Bedürfnissen der Familien ausgerichtete integrierte soziale Service-Leistungen an (z.B. Beratung in Krisensituationen, Gesundheitsvorsorge, Sprachförderung, berufliche Entwicklung). Dazu schließen sie Kooperationen im Sozialraum, u.a. mit Moscheen, der ARGE, Psychologen und Ärzten, Migrantenvereinen, Sportvereinen, Unternehmen und Betrieben. Mit ihnen bilden sie multiprofessionelle Teams und entwickeln die regionale Bildungslandschaft weiter.
- Kinder und Eltern brauchen erfolgreiche Vorbilder – vor allem auch aus ihren eigenen Milieus. Die Vorbilder zeigen, dass gute Bildung im Leben hilft.

#### **4. ► Ungleichheit durch Ungleichheit ausgleichen – mehr und wirksamer in Bildung investieren**

- Alle Ebenen (Bund, Länder und Gemeinden) müssen gemeinsam mehr finanzielle Ressourcen für Bildung bereitstellen. Von Bildung profitiert die Gesellschaft – Sparen in der Bildung ist teuer!
- Vor allem in die frühe Bildung muss in Deutschland mehr investiert werden. Jedes Kind muss an qualitativ hochwertigen frühen Bildungsangeboten teilhaben können.
- Schulen brauchen für individuelle Förderung zunächst mehr Ressourcen – für die Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer und für die tägliche Praxis (Fachkräfte, Baumaßnahmen, Lernmaterialien).
- Wirksame pädagogische Arbeit erfordert eine bedarfsorientierte Verteilung der finanziellen Ressourcen. Mittel müssen verstärkt dort eingesetzt werden, wo die Herausforderungen am größten sind. Wenn Ressourcen mit der Gießkanne verteilt werden, können Ungleichheiten von Bildungseinrichtung zu Bildungseinrichtung nicht ausgeglichen werden. Als Voraussetzung für eine solche indikatorengesteuerte Mittelverteilung sind Informationssysteme zu entwickeln, die Investitionsbedarfe und Wirkungen transparent machen.
- Eine solche Veränderung der Finanzierungssysteme erfordert politischen Mut und die Bereitschaft aller, Ressourcen fairer zu verteilen.

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Montag, 7. Dezember 2009 11:33  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 7: Alt-Lankwitzer Grundschule

---

Guten Morgen, Herr Nußbaum!

Schließen Sie die Augen. Und stellen Sie sich folgende Situation vor.

Ihre Kinder besuchen Berliner Schulen. Jetzt immer mit der Ruhe - ist doch nur in der Fantasie. Passiert nichts. Okay?

Also nochmal. Ihre Kinder. In Berliner Schulen. Schon seit Jahren ist das immer ein Kampf. Irgendwie schafft es die Schulverwaltung nie, rechtzeitig zu Jahresbeginn genug Lehrer in die Schulen zu schicken. Als mittlerweile ziemlich genervter Vater schicken Sie Briefe, telefonieren, senden Faxe und Mails. Wenn Sie dann irgendwann mit dem Anwalt drohen, klappt das dann meistens. Und ihre Kinder kommen zu den nötigen Lehrern.

Dieses Jahr haben Sie aber schon gedroht. Geholfen hat es rein gar nichts. Sie fassen sich ein Herz und sprechen mal den Kollegen Zöllner an. Der sagt: „Ich bin sehr optimistisch, dass wir eine relevante Anzahl an Lehrern aufstocken können, weil wir da mehr brauchen.“ Na prima.

Allet schick? Pustekuchen. Zu Schuljahresbeginn fehlen wieder Lehrer, es werden eher weniger als mehr, obwohl die Schülerzahlen steigen. Die Verwaltung Ihres Kollegen ist stolz, endlich eine Verordnung auf den Weg gebracht zu haben und präsentiert gleichzeitig ein neues "gerechtes" Verteilungssystem. Die Folge: Die Klasse Ihres Kindes versinkt im Chaos. Was tun? Die Autos aus der Garage holen und einen Autokorso über'n Kudamm fahren? Der Kriegsbeil ausgraben? Den Fehdehandschuh schmeißen?

Okay. Wachen Sie wieder auf. Wenn Ihnen jetzt ein bisschen warm ist: das kommt von Ihrer Aufregung. Sie sind bereit für die Realität.

Seit Jahren kämpfen Berliner Eltern um die schulische Förderung ihrer behinderten und chronisch kranken Kinder. Um am schulischen Leben teilhaben zu können, brauchen diese Kinder Hilfe. Medizinische und pflegerische Hilfe und Unterstützung bei allen Tätigkeiten, die sie alleine nicht bewältigen können. Dafür gibt es Schulhelfer. Bisher haben die Schulen die benötigten Stunden beantragt, und ein Großteil wurde von der Senatsverwaltung bewilligt. Ausreichend war das nie, es musste immer nachgebessert werden. Damit soll nun Schluss sein. Die Bildungsverwaltung setzte einen Etat fest, die Schulhelferstunden sollen nun nach einem neuen Verteilungsmodell über die Koordinatoren in den Bezirken verteilt werden.

Für den Bezirk Steglitz-Zehlendorf hat das dramatische Konsequenzen. Fast die Hälfte der Schulhelferstunden wurden im Vergleich zum Vorjahr gestrichen. Besonders hart trifft das die Schulen, die sich der Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf ganz besonders widmen. In der Alt-Lankwitzer Grundschule beispielsweise sind alle Klassen Integrationsklassen.

"Für das Schuljahr 2009/2010 hat die ALG 102 Schulhelferstunden beantragt und mit Bescheid von Mitte Juli gerade einmal 47 Stunden bewilligt bekommen – weniger als die Hälfte dessen, was nötig wäre.", berichtet der Elternvertreter. "Das hat dazu geführt, dass zu Schuljahresbeginn einige Kinder mit Behinderungen zeitweise nicht adäquat beschult werden konnten und die Lehrerinnen und Lehrer bis über ihre Belastungsgrenze hinaus versucht haben, die Aufgaben der fehlenden Schulhelfer mit zu übernehmen – mit allen negativen Folgen für Lernklima und -fortschritt in den Klassen."

Lesen Sie den Brief der Alt-Lankwitzer Grundschule. Stellen Sie sich vor...

... Sie hätten einen Garten...

Wir wünschen viel Freude beim Gewinnen der gewonnenen Einsichten.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)



Bezirkselfternausschuss  
Steglitz- Zehlendorf

featured by  
LANDESELTERNAUSSCHUSS

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 7: Alt-Lankwitzer Grundschule

Sehr geehrter Herr Prof. Zöllner,

bevor wir Ihnen über einen akuten Mangel an der Alt-Lankwitzer Grundschule berichten, erlauben Sie uns folgenden Prolog:

*Sie stehen in Ihrem Garten und freuen sich, dass alles wächst und gedeiht. Sie wissen, dass immer genau so viel Wasser aus der Leitung kommt, wie Ihr Garten gerade braucht. Doch dann erfahren Sie: Ab sofort gibt es Wasser nur noch aus einem großen Fass. Beunruhigt entdecken Sie: Das Fass enthält weniger Wasser, als Sie bislang für Ihren Garten benötigt haben. Und Sie stellen entsetzt fest: Das Fass wird nicht aufgefüllt, wenn es einmal leer ist. Sie müssen entscheiden, welche Pflanzen Sie weiter gießen und welche Sie vertrocknen lassen. Weil Sie an allen Pflanzen hängen, gießen Sie am Ende fast alle nicht mehr richtig. Blätter werden welk, Blüten fallen ab. Ihr Garten leidet – und Sie auch.*

Aufwachen, Herr Prof. Zöllner, war ja nur ein böser Traum. Aber jetzt wissen Sie, wie sich viele Schulleiter, Lehrer und Eltern in Berlin fühlen, wenn es um die Integration von Kindern mit Behinderung geht. Denn in diesem Garten der Integration, in dem viele besonders zarte Pflänzchen wachsen, ist der Mangel leider längst bittere Realität.

#### **Dramatische Unterfinanzierung der Schulhelfer durch falschen Budgetansatz**

Die Rede ist von der dramatischen Unterfinanzierung der Schulhelfer für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Dadurch entfällt in diesem Schuljahr rund ein Fünftel der dringend notwendigen Schulhelferstunden; einzelne Bezirke – darunter auch Steglitz-Zehlendorf – sind weitaus stärker betroffen. Die Auswirkungen sind fatal, denn nur mit Unterstützung von Schulhelfern als vertrauten Bezugspersonen ist vielen Kindern mit Behinderung ein Schulbesuch überhaupt möglich – und alle könnten ohne Schulhelfer nicht angemessen unterrichtet und in die Gemeinschaft integriert werden. Schulhelfer sorgen für die notwendige Begleitung, medizinische Versorgung und pädagogische Einzelbetreuung von Integrationskindern.

---

**Vorsitzende:** Daniela von Treuenfels, Tel: 84410893,

**Stellvertreter:** Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,

Güllü Yilmaz, Tel: 0171 532 67 52, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Auslöser ist, wie Sie wissen, das neue Budget zur Finanzierung der Schulhilfe, das seit August 2009 gilt und deutlich zu gering ausfällt: Von den ursprünglich für das Haushaltsjahr 2009 bis zur Jahresmitte bewilligten und bis Jahresende kalkulierten rund 9,5 Mio. EUR stehen nach dem neuen Haushaltsansatz nur 8 Mio. EUR zur Verfügung. *Das Fass enthält weniger Wasser, als Sie bislang für Ihren Garten benötigt haben.* Ein Mehrbedarfsetat, aus dem – wie im Vorjahr – zusätzlich notwendige Leistungen finanziert werden können, ist nicht mehr eingeplant; die Mittel für Schulhilfe sind gedeckelt. *Das Fass wird nicht aufgefüllt, wenn es einmal leer ist.* Und das nur, weil aufgrund verspäteter Bewilligungen zum Ende des vorigen Schuljahrs die Ausgabensteigerungen 2008/2009 nicht im Haushaltsansatz für 2009/2010 berücksichtigt wurden – ein folgenschweres Versehen. Zu allem Übel wurde das Budget erstmals den Bezirken in (gedeckelten) Etats zugeordnet und der zentralen Verteilung durch die Senatsbildungsverwaltung entzogen.

### **Alt-Lankwitzer Grundschule: 44 Prozent Schulhelferstunden fehlen**

Am Beispiel der Alt-Lankwitzer Grundschule (ALG) wollen wir Ihnen verdeutlichen, welche gravierende Auswirkungen das im Schulalltag hat. Die ALG ist eine dreizügige Schule, in der von der 1. bis zur 6. Klasse durchgängig die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder stattfindet. Sie hat seit dem Schuljahr 1990/91 kontinuierlich von der ersten Klasse an Integrationsklassen eingerichtet und ist heute eine Integrationsschule, das heißt: Alle Klassen sind Integrationsklassen. Für maximal 3 Kinder pro Klasse wird von der Schulaufsicht der „sonderpädagogische Förderbedarf“ festgestellt; die Bandbreite der Behinderungen reicht von Körperbehinderungen über Störungen der emotional-sozialen Entwicklung bis zu geistigen Behinderungen. Damit ist die ALG eine der wenigen Grundschulen, die überhaupt geistig behinderte Kinder integrieren. Entsprechend stark sind wir auf Schulhelferstunden angewiesen.

Für das Schuljahr 2009/2010 hat die ALG 102 Schulhelferstunden beantragt und mit Bescheid von Mitte Juli gerade einmal 47 Stunden bewilligt bekommen – weniger als die Hälfte dessen, was nötig wäre. Das hat dazu geführt, dass zu Schuljahresbeginn einige Kinder mit Behinderungen zeitweise nicht adäquat beschult werden konnten und die Lehrerinnen und Lehrer bis über ihre Belastungsgrenze hinaus versucht haben, die Aufgaben der fehlenden Schulhelfer mit zu übernehmen – mit allen negativen Folgen für Lernklima und -fortschritt in den Klassen.

Es ist allein der Kreativität von Schulleitung, Lehrkräften und Schulhelfern zu verdanken, dass die wenigen Helferstunden so verteilt wurden, dass wenigstens alle Förderkinder ein wenig Unterstützung bekommen. *Weil Sie an allen Pflanzen hängen, gießen Sie am Ende fast alle nicht mehr richtig.* Ahnen Sie, welche ein Spagat das ist, zumal einige Kinder eine 1:1-Betreuung benötigen? Wissen Sie, dass es keinerlei Reserve gibt und Kinder zeitweilig zu Hause bleiben müssen, sobald eine Schulhelferin längerfristig krank wird? Können Sie sich vorstellen, was das für die Kinder bedeutet, die gerne in ihre Schule gehen – und für Eltern, die einen Job haben? *Ihr Garten leidet – und Sie auch.*

### **Überbrückung mit ungeschulten Hilfskräften: keine Kontinuität und Verlässlichkeit**

Inzwischen ist die Situation zwar geringfügig besser: Seit November stehen der ALG nach hartem Kampf weitere 10 Schulhelferstunden zur Verfügung, macht insgesamt 57. Das bedeutet aber immer noch eine massive Unterdeckung von 44 Prozent der tatsächlich benötigten Stunden. Die Schule überbrückt diesen Zustand zum Teil notdürftig, indem sie Personen aus dem Bereich Mehraufwandsentschädigungen (MAE/„Ein-Euro-Job“) beschäftigt. Sie unterstützen die Kinder mit Beeinträchtigungen unter Anleitung der Sonderpädagogen und Lehrerinnen. Diese Helfer sind ausgesprochen engagiert – und Ende Januar schon wieder weg, weil die Maßnahmen dann enden. Das nächste Loch ist also schon vorprogrammiert. Kontinuität und Verlässlichkeit, gerade in der Integration behinderter Menschen oberste pädagogische Prinzipien, lassen sich so nicht erreichen. Abgesehen davon kann die Ergänzung durch nette, aber ungeschulte MAE-Kräfte kein Dauerzustand sein.

Ein weiterer negativer Aspekt: Wegen des gedeckelten Bezirks-Budgets gehen die Zusatzstunden für die ALG sofort zu Lasten anderer Schulen, die ebenfalls dringend mehr statt weniger Schulhelferstunden benötigen – denen aber jetzt genau die 10 Stunden gestrichen wurden, über

die sich die ALG freut. Unglaublich, aber gängige Praxis: Wer mehr bekommt, bestraft die anderen. Die Schulleitungen im Bezirk, die ansonsten wirklich konstruktiv zusammenarbeiten, werden so zu komplett unsolidarischem Verhalten gezwungen. Das Förderzentrum, das die Stunden verteilt, steht dieser Situation genauso hilflos gegenüber wie die Schulaufsicht, da es den Mangelzustand „gerecht“ verteilen muss.

Die genannten Missstände bewirken, dass die dringend gebotene Integration behinderter Kinder und Jugendlicher zunehmend unattraktiv wird. Eltern, die ihre Kinder integrativ beschulen lassen wollen, werden abgeschreckt; umgekehrt werden Anmeldungen für gemeinsame Erziehung in Regelschulen vermehrt abgelehnt. Die drohende Folge ist ein vermehrtes Umschulen in Sonderschulen. Das gilt nicht nur für die Alt-Lankwitzer Grundschule, sondern für alle Schulen im Bezirk.

Herr Prof. Zöllner, wir fordern Sie deshalb auf:

- **Stocken Sie den Schulhilfe-Etat auf:** In den laufenden Haushaltsverhandlungen muss eine langfristige bedarfsgerechte Finanzierung der Schulhilfe sichergestellt werden. Die Kürzungen müssen zurückgenommen werden, der Haushaltsansatz für Schulhilfe muss atmen können. Eine Deckelung widerspricht dem uneingeschränkten Recht auf Bildung, das allen Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zusteht – zumal der Bedarf an Schulhelfern ständig zunimmt. Der Senat selbst geht von einer Steigerung von 8 Prozent pro Jahr aus – durch steigende Fallzahlen bei Neueinschulungen und verbesserte Diagnostik. Das bedeutet – ausgehend von den tatsächlichen Kosten im Schuljahr 2008/2009 in Höhe von 9,5 Mio. EUR – für das Schuljahr 2009/2010 einen Bedarf von 10,26 Mio. EUR und für das Schuljahr 2010/2011 von 11,08 Mio. EUR. Es ist daher zwingend, den Regeletat für Schulhilfe um einen flexiblen Mehrbedarfsetat zu ergänzen.
- **Ändern Sie die Bewilligungspraxis:** Eine Behinderung ist kein Schnupfen, der bald wieder verschwindet; sie bleibt in der Regel ein Leben lang. Es ist deshalb nicht einzusehen, dass Schulhelferstunden jedes Jahr neu beantragt werden müssen. Dies macht nur Sinn für Kinder, die neu hinzukommen – und auch dann nur einmalig. Ersparen Sie sich und uns den jährlich wiederkehrenden Kampf.
- **Nehmen Sie Integration und Inklusion ernst:** Nach dem Berliner Schulgesetz sind alle Schulen gehalten, Kinder mit Behinderungen und speziellem Förderbedarf zu integrieren (Gemeinsame Erziehung nach § 7 SchulG). Das ist gut so, denn Integration ist gesellschaftlich wichtig und gegenüber der Beschulung in Sonderschulen sogar kostengünstiger, wie seriöse Untersuchungen belegen. Streng genommen sprechen wir sogar über Inklusion, wie sie die UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung fordert; Deutschland hat diese Konvention im November 2008 ratifiziert. Es gehört sich nicht, in Sonntagsreden über Inklusion zu sprechen, zugleich aber in den Schulen die Möglichkeiten dafür zu beschneiden.
- **Nehmen Sie sich selbst beim Wort:** In der Bürgersprechstunde von Berliner Morgenpost und TV Berlin haben Sie Anfang Juli 2009 versprochen, für Schulhelfer 2,5 Mio. EUR mehr auszugeben, und erklärt: „Ich bin sehr optimistisch, dass wir eine relevante Anzahl an Schulhelfern aufstocken können, weil wir da mehr brauchen.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Mit freundlichen Grüßen

für die GEV der Alt-Lankwitzer Grundschule  
Carsten Rogge-Strang (Elternvertreter)

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Dienstag, 8. Dezember 2009 09:32  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 8: Grundschule an der Bäke

---

Guten Morgen. Die Herren.

Schulhelfer.

Grmpf...

Diabetiker bekommen keine Schulhelferstunden mehr. Schließlich ist das eine rein medizinische Sache. Da kommt der medizinische Dienst, den bezahlt die Krankenkasse. Der Pfleger misst den Blutzuckerspiegel, gibt eine Spritze, und gut ist. So denkt sich das die Schulverwaltung und ist damit mal wieder meilenweit von der Realität in den Schulen entfernt.

Ein "ganz normaler Montag" fängt in einer Klasse der Schulanfangsphase der Grundschule an der Bäke so an: " T. gibt mir noch schnell eine Tupperbox mit „schnellen Broteinheiten“, die ich für sie in den Schrank zu der Notbox stellen soll. Dort haben wir immer Not- BEEen, um im Notfall schnell reagieren zu können, sowie ein Ersatz- Set zum Stixen und Insulin (welches Lehrer gar nicht spritzen dürfen...). Ein Kind hat Geburtstag und wir singen und lassen es hochleben. Seinen Kuchen können wir aber noch nicht anschneiden, weil wir erst auf den medizinischen Dienst warten müssen, der die Diabetes-Kinder entsprechend einstellt." Auch während des Unterrichts dreht sich viel um die beiden Diabetiker: mal sinkt der Blutzuckerspiegel, dann fehlt etwas "ordentliches" zu Essen, mit dem medizinischen Dienst gibt während der Frühstückspause eine Diskussion um den Blutzuckerspiegel. Dann Sportunterricht. Notfallset einpacken, jemand finden, der den Blutzucker misst - Mist, niemand hat die (berufstätigen) Mütter informiert, dass sie das heute machen müssen....

Mangel ist immer konkret.

Jens Haase ist ein erfahrener Schulleiter. Was Schulhelfer sein können, bringt er in wenigen schönen Sätzen auf den Punkt: " Es gibt Kinder, die brauchen einen körperlichen Schutz, um im Gewusel einer normalen Klasse nicht in die Katastrophe zu stürzen: Sie sitzen im emotionalen Rollstuhl, sie müssen ständig begleitet werden, um lernen zu können, die Kontrolle über ihr Sozialverhalten zu gewinnen – schlichtweg: Es gibt Kinder, die ohne erwachsene Begleitung nicht in der Regelschule aufgefangen werden können, mit ihr aber sehr wohl. Sie brauchen „Seelenrollstuhlschieber“, die keine Lehrer zu sein brauchen, es müssen „nur“ empathiefähige Menschen sein, z.B. also Schulhelfer."

"Am Schuljahresanfang stand so ein Kind vor unserer Tür, hätte nach Einschätzung der abgebenden Sondereinrichtung eine Chance in der Regelschule gehabt, wenn ein ständiger Begleiter ihm den Weg zur sozialen Kontaktaufnahme ohne körperliche Gewalt gezeigt hätte. Der Schulhelfer wurde abgelehnt, formal korrekt, hatte dieses Kind doch scheinbar tatsächlich keine körperlichen Bedürfnisse", sagt Jens Haase. "Zwei Wochen hat sich eine ganz hervorragende Klassenlehrerin um dieses Kind bemüht, aber vergeblich, ohne „Begleitschutz“ war er in einer 28er-Klasse, auf einem Pausenhof mit 540 Kindern nicht beschulbar. Erst hat er getobt, als er wieder gehen musste. Dann geweint."

Es ist Advent.

Wir bitten dringend um Schulhelfer für alle Kinder, die sie brauchen.

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Verehrte Abgeordnete,

falsche Bildungspolitik ist teuer, das wissen Sie mittlerweile. Unterlassene Hilfe für bedürftige Schüler ist es auch.

Jens Haase hat versucht, einen Jungen aus einer Förderschule in eine seiner Klassen zu integrieren. Weil dem Kind die notwendige individuelle Unterstützung versagt blieb, musste Haase nach kurzer Zeit kapitulieren. "Nun ist er wieder in einer Sondereinrichtung, in einem sehr, sehr teuren Schulprojekt, sagt der Schulleiter der Bäke-Grundschule. "Dort kostet er jeden Monat so viel wie drei Schulhelfer. Mindestens. Und der Platz im Schulprojekt ist blockiert, einem weiteren Kind kann nicht geholfen werden. Vier Kindern hätte von diesem Geld geholfen werden können, einem wird geholfen. Schade für die Kinder, schade für die Eltern, schade für den Steuerzahler. Wirklich schade."

Die Einschätzung Haases wird gestützt durch eine Studie des Bildungsforschers Klaus Klemm ([www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-ED0D99E0-9210EEA6/bst/hs.xsl/nachrichten\\_98566.htm](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-ED0D99E0-9210EEA6/bst/hs.xsl/nachrichten_98566.htm)). Zusammenfassend heißt es hier: "Im internationalen Vergleich hat Deutschland ein so hoch differenziertes Förderschulsystem wie kein anderes Land. Im Bundesdurchschnitt werden 84,3 Prozent der Kinder mit Förderbedarf an separierenden Förderschulen unterrichtet. Die Ergebnisse nationaler wie internationaler Studien stehen im deutlichen Widerspruch zu dieser pädagogischen Praxis. Insbesondere für den Förderschwerpunkt Lernen zeigen die Studien, dass der Gemeinsame Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne besonderen Förderbedarf deutliche Vorteile hat: Die Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf machen bessere Lern- und Entwicklungsfortschritte, wenn sie an einer allgemeinen Schulen lernen können. Werden sie hingegen in eigens für sie geschaffenen Förderschulen unterrichtet, entwickeln sich ihre Leistungen ungünstiger, je länger sie die Förderschule besuchen.

Wir empfehlen die Lektüre dieser Studie mit dem schönen Titel "Sonderweg Förderschulen: Hoher Einsatz, wenig Perspektiven."



Bezirkselfternausschuss  
Steglitz- Zehlendorf

featured by  
LANDESELTERNAUSSCHUSS

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nr. 8: Grundschule an der Bäke (1)

#### Es ist ein ganz normaler Montag.

Die Klasse kommt zur ersten Stunde, 28 fröhliche und aufgeweckte Kinder. Entsprechend groß ist der Trubel, bis alle im Stuhlkreis sitzen. Zwei Kinder, T und P, leiden an Diabetes. Dies ist in der Klasse bei Kindern und Eltern bekannt und wird so gut es geht, in den Alltag integriert. Leider sind zu den Sommerferien die Schulhelfer abgezogen worden, so dass nun die gesamte Verantwortung und Zusatzarbeit bei der Klassenlehrerin liegt.

T. gibt mir noch schnell eine Tupperbox mit „schnellen Broteinheiten“, die ich für sie in den Schrank zu der Notbox stellen soll. Dort haben wir immer Not- BEen, um im Notfall schnell reagieren zu können, sowie ein Ersatz- Set zum Stixen und Insulin (welches Lehrer gar nicht spritzen dürfen...). Ein Kind hat Geburtstag und wir singen und lassen es hochleben. Seinen Kuchen können wir aber noch nicht anschneiden, weil wir erst auf den medizinischen Dienst warten müssen, der die Diabetes-Kinder entsprechend einstellt.

Wir beginnen mit der Tagesplan- bzw. Wochenplan-Arbeit. Da fällt auf, dass P sehr fahrig wird und sich kaum konzentrieren kann. Also soll er sich schnell stixen, was er schon sehr gut alleine bewältigen kann. Der Wert ist viel zu niedrig, also wird – während des laufenden Betriebes- von seinem Notfall-Handy die Mutter angerufen, damit der Dienst früher bestellt wird und seine Pumpe korrigiert. Er hat Hunger und darf sich aus der blauen Box, in der sich immer Frühstück ohne BEen befindet, etwas nehmen. Die rote ist immer für Inhalte mit BEen, die genaue Anzahl schreibt die Mutter morgens außen auf, damit Lehrer und Pfleger stets Bescheid wissen. Inzwischen arbeiten die anderen Kinder mehr oder weniger konzentriert weiter.

Zur Frühstückspause sollen sich beide Kinder täglich stixen, bei T ist der Wert viel zu hoch. Damit könnte sie nicht auch noch Kuchen essen, was sie natürlich möchte. Der Pfleger kommt, sucht im Lehrerpult die Diabetiker-Akte, während die Lehrerin versucht, die Arbeiten der Kinder auf einem anderen Fleck des Pultes abzuhaken, und beide verzweifeln fast an der Tatsache, dass T mal wieder nichts „Ordentliches“ zu Essen dabei hat. Dies zieht eine laute und ausgedehnte

---

**Vorsitzende:** Daniela von Treuenfels, Tel: 84410893,

**Stellvertreter:** Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,

Güllü Yilmaz, Tel: 0171 532 67 52, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Diskussion zwischen Kind und Pfleger nach sich, in die die Lehrerin direkt und die anderen Kinder indirekt einbezogen werden, wie viele BEEen Insulin nun gespritzt werden sollen. Dieses Kind hat keine Pumpe, sondern muss Insulin per Spritze verabreicht bekommen, was fast täglich zu Protest führt. Die anderen Kinder kennen schon, dass T und die Pfleger länger brauchen, bis T endlich die Spritze akzeptiert und sich für einen Oberschenkel entschieden hat. Letztendlich können aber doch alle Geburtstagskuchen essen.

Im weiteren Verlauf des Tages hat die Klasse Sportunterricht. Das bedeutet für die beiden Diabetiker, dass sie vorher und nachher messen müssen. Da der Schulhelfer nun nicht mehr zur Verfügung steht, kommt entweder eine der beiden berufstätigen Mütter (die beide nicht in der Nähe und zum Teil im Schichtdienst arbeiten), oder der Sozialpädagoge der Schulstation, um die beiden entsprechend zu stixen und gegebenenfalls zu korrigieren. Wenn der Sozialpädagoge kommt, muss dafür die gerade laufende Schulsozialarbeit mit „Problemkindern“ unterbrochen werden.

An diesem Tag ist der Sozialpädagoge außer Haus, aber niemand hat daran gedacht, die Mütter zu informieren. Also schickt der Sportlehrer Kinder hinter der Klassenlehrerin her, die eigentlich Fachunterricht hat, damit sie den beiden beim Stixen hilft. Bei T muss der Wert auch noch abgelesen werden, da sie mit fünf Jahren noch keine Vorstellung über den Zahlenraum jenseits der 100 hat. Außerdem werden dann schnell noch beide Mütter angerufen, wie die Kinder eingestellt werden sollen, beide sind viel zu niedrig für eine Stunde Sport. Die Notfalltaschen mit allem Nötigen nehmen die beiden auch jeden Tag zum Sport mit in die Turnhalle, damit nicht unnötig Zeit verloren geht, falls sie gebraucht werden. Eine andere Klasse war in dieser Zeit also alleine, musste über geöffnete Türen von einer „Nachbarlehrerin“ mit betreut werden.

Nach Unterrichtsschluss werden alle Kinder entlassen, die beiden Diabetiker-Kinder gehen in die VHG. Dort kommt vor dem Mittagessen noch einmal der medizinische Dienst, um beide entsprechend ihren Werten einzustellen. Die Mütter lassen sich jeweils am Beginn des Monats den Speiseplan geben, berechnen die BEEen und die Damen an der Essensausgabe müssen die Portionen abwiegen, damit die Berechnungen stimmen.

Durch die Streichung der Schulhelfer haben diese Unterrichtsstörungen massiv zugenommen. Alles in allem ist es ein jedoch ganz normaler Tag, an dem der Unterricht – natürlich, aber auch leider – immer wieder unterbrochen werden musste, damit die Diabetes-Kinder entsprechend betreut werden konnten.

Diese zusätzliche und schwierige Herausforderung hilft natürlich niemandem. Weder den Lehrern noch den Erziehern – und vor allem nicht den Schülern, die damit auch aus Fürsorge teilweise überfordert sind. Diese mittlerweile sehr deutlich gewordenen, massiven Einschnitte für die doch eigentlich so sehr gewünschte Förderung der Kinder möchten wir aufgrund der dargestellten Probleme nicht mehr akzeptieren.

Clemens von der Fecht, Elternvertreter



Bezirkselfternausschuss  
Steglitz- Zehlendorf

featured by  
LANDESELTERNAUSSCHUSS

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nr. 8: Grundschule an der Bäke (2)

Wer am Feuerlöscher spart, muss viel Geld haben.

Wer am Schulhelfer spart, darf auch nicht arm sein.

Schulhelfer wurden ursprünglich (vor über 20 Jahren) für Kinder eingestellt, die „körperliche“ Zuwendung und Hilfe brauchten: Den Rollstuhl schieben, den Katheter legen, Windeln wechseln und Ähnliches.

Schulhelfer waren aber von Anfang an nicht die Personen, die sich, wenn der Rollstuhl am Schiebezweck angekommen war, zu einem heißen Kaffee hingezogen fühlten, sondern sie blieben beim Kind oder gingen zu einem anderen und halfen beim Lernen – Kinder, bei denen körperliche Behinderungen das Lernen überhaupt nicht beeinträchtigen, sind selten, und empathielose Schulhelfer ebenfalls.

So entwickelten Schulhelfer aus ihrem Verantwortungsbewusstsein heraus ihren Arbeitsbereich zu Wertvollerem, zur Stützen- oder Lotsenfunktion für Kinder mit Beeinträchtigungen, zu Wegweisern durch das schulische und das soziale Lernen.

Es gibt Kinder, die brauchen einen körperlichen Schutz, um im Gewusel einer normalen Klasse nicht in die Katastrophe zu stürzen: Sie sitzen im emotionalen Rollstuhl, sie müssen ständig begleitet werden, um lernen zu können, die Kontrolle über ihr Sozialverhalten zu gewinnen – schlichtweg: Es gibt Kinder, die ohne erwachsene Begleitung nicht in der Regelschule aufgefangen werden können, mit ihr aber sehr wohl. Sie brauchen „Seelenrollstuhlschieber“, die keine Lehrer zu sein brauchen, es müssen „nur“ empathiefähige Menschen sein, z.B. also Schulhelfer.

Am Schuljahresanfang stand so ein Kind vor unserer Tür, hätte nach Einschätzung der abgebenden Sondereinrichtung eine Chance in der Regelschule gehabt, wenn ein ständiger Begleiter ihm den Weg zur sozialen Kontaktaufnahme ohne körperliche Gewalt gezeigt hätte. Der Schulhelfer wurde abgelehnt, formal korrekt, hatte dieses Kind doch scheinbar tatsächlich keine körperlichen Bedürfnisse.

---

**Vorsitzende:** Daniela von Treuenfels, Tel: 84410893,

**Stellvertreter:** Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,

Güllü Yilmaz, Tel: 0171 532 67 52, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Zwei Wochen hat sich eine ganz hervorragende Klassenlehrerin um dieses Kind bemüht, aber vergeblich, ohne „Begleitschutz“ war er in einer 28er-Klasse, auf einem Pausenhof mit 540 Kindern nicht beschulbar. Erst hat er getobt, als er wieder gehen musste. Dann geweint.

Nun ist er wieder in einer Sondereinrichtung, in einem sehr, sehr teuren Schulprojekt. Dort kostet er jeden Monat so viel wie drei Schulhelfer. Mindestens. Und der Platz im Schulprojekt ist blockiert, einem weiteren Kind kann nicht geholfen werden. Vier Kindern hätte von diesem Geld geholfen werden können, einem wird geholfen.

Schade für die Kinder, schade für die Eltern, schade für den Steuerzahler. Wirklich schade.

Jens Haase  
Schulleiter  
Grundschule an der Bäke

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>

**Gesendet:** Mittwoch, 9. Dezember 2009 08:37

**Betreff:** Adventskalender 2008 - Ein Jahr danach:  
Die "Fichte" feiert ihren neuen Chemieraum

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Wir erlauben uns heute ausnahmsweise einen Blick zurück.

Sie erinnern sich: am 1. Dezember 2008 berichtete das Fichtenberg-Gymnasium über unglaubliche Zustände und gravierende Sicherheitsmängel in den naturwissenschaftlichen Fachräumen. Der Beitrag der Schule war der fulminante Auftakt unserer Adventsmails zum Zustand der Berliner Schulgebäude. Kurz zuvor war Schulleiter Rainer Leppin ein Teil der Decke seines Arbeitszimmers auf den Schreibtisch gefallen. Die Platten hatten sich so mit Feuchtigkeit aus den undichten Rohren aus den darüberliegenden Chemieräumen vollgesogen, dass sie zu schwer wurden und herunterfielen.

Heute, ein Jahr später, weiht die Schule ihre neuen Chemieräume ein. Das Geld dafür kommt aus dem Programm "50 Plus", das der Berliner Senat aus unverbrauchten Mitteln der Bezirke für die Sanierung der Schulgebäude zur Verfügung stellte. Steglitz-Zehlendorf bekam aus diesem Topf rund 3,5 Millionen Euro. Stadträtin Anke Otto verteilte das Geld zu einem großen Teil auf die Schulen, die einen Beitrag zum Adventskalender geschrieben hatten. Im offiziellen Sprachgebrauch des Amtes heißen die durchgeführten Arbeiten "Adventskalendermaßnahmen". Wir sind natürlich irre stolz, und froh und glücklich darüber, dass unser Protest den Schulen so direkt geholfen hat.

Zur Eröffnung der neuen Fachräume sind heute Nachmittag Sie und alle Interessierten um 17.30 Uhr eingeladen. Man wird Ihnen aber auch gerne die erbarmungswürdigen Physik- und Biologieräume zeigen, oder marode Fenster, die sanierungsbedürftige Fassade und vieles mehr. Die Einladung finden Sie in der Anlage.

Freundliche Grüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Sehr geehrte Abgeordnete,

das erste Adventskalender-Türchen haben wir noch einmal angehängt. Den gesamten [Adventskalender 2008](#) finden Sie auch auf unserer Homepage.

50 Millionen Euro durften die Bezirke in ihren Schulen verbauen, das ist schon ganz ordentlich. Der Sanierungsstau liegt aber bei rund einer Milliarde Euro, darauf haben wir im vergangenen Jahr immer wieder hingewiesen. Wir brauchen immer noch und dringend ein umfassendes Sanierungsprogramm für die Berliner Schulen. Verlieren Sie das bitte nicht aus den Augen.



Bezirkselfternausschuss  
Steglitz- Zehlendorf

featured by  
LANDESELTERNAUSSCHUSS

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 9: Fichtenberg-Gymnasium

Der Adventskalender von 2008 ist für uns nicht Schnee von gestern, nein, er beschert uns dieser Tage ein lang ersehntes Weihnachtsgeschenk:

Unsere „ Chemieräume des Grauens “ haben sich Dank kräftiger Finanzspritzen aus dem Sonderprogramm +50 in hochmoderne, futuristische Fachräume verwandelt! Durch gute Zusammenarbeit zwischen Schule, Fachfirmen und der Baubehörde konnten die umfangreichen Arbeiten in relativ kurzer Zeit umgesetzt werden. Am 25.11.2009 wurden die fertigen Räume übergeben, am 9.12. werden wir sie feierlich einweihen.

Hierzu laden wir alle Interessierten herzlich ein!

Nach diesen sehr erfolgreichen Maßnahmen, über die wir glücklich und auch stolz sind, sie mit angeschoben zu haben, schweift unser Blick in die nahe gelegenen maroden Physik – und Biologieräume, deren Zustand ebenfalls besorgniserregend ist!

Auch hier sind die Gasversorgung defekt und die Elektrik nicht mehr betriebssicher!

Nein, wir wollen nicht wieder warten, bis medienwirksam die Decken einstürzen sondern bitten um Unterstützung, die gravierenden Mängel zeitnah beheben lassen zu können.

Erst dann kann an der ‚Fichte‘ der praktische naturwissenschaftliche Unterricht entsprechend der curricularen Vorgaben abgehalten werden, worauf die Schüler wohl ein Recht haben.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und laden Sie herzlich ein, sich ein Bild von der Situation an unserer Schule zu machen!

Eine schöne Adventszeit  
wünscht für den Vorstand der Fichtenberg – GEV

Nicole Bartsch-Neumann

---

**Vorsitzende:** Daniela von Treuenfels, Tel: 84410893,

**Stellvertreter:** Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,

Güllü Yilmaz, Tel: 0171 532 67 52, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

# Einweihung der neuen Chemieräume

Nach zähem Ringen und umfangreichen Bauarbeiten stehen unsere Chemieräume nun „rundumsaniert“ für den Unterricht zur Verfügung.

Die Freude über die gelungene Neugestaltung möchten wir gern mit Ihnen teilen. Aus diesem Anlass laden wir Sie zu einer Feier und einem kleinen Imbiss ein.

Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

**Datum: Mittwoch, d. 9. Dezember 2009**

**Uhrzeit: 17:30 Uhr**

**in den neuen Chemieräumen (1. Etage)**

*Anmeldung per Mail oder Telefon erwünscht*



Nach der Einweihungsfeier findet um 19 Uhr unser traditionelles Weihnachtskonzert in der Aula statt, zu dem wir Sie ebenfalls willkommen heißen.

# Fichtenberg - Oberschule

(Gymnasium)

Rothenburgstr. 18

12165 Berlin

Telefon: 90299 - 2354 (Sekretariat)

Fax: 90299 - 2304

E-Mail: [fichtenberg-oberschule@web.de](mailto:fichtenberg-oberschule@web.de)



*... bei uns stimmt das Klima !*

Fichtenberg-Oberschule  
(Gymnasium)

## Feiern Sie mit uns !



**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>

**Gesendet:** Montag, 1. Dezember 2008 08:24

**Betreff:** Adventskalender zum Zustand der Berliner Schulgebäude  
Türchen Nr. 1: Fichtenberg-Gymnasium

---

Guten Morgen Herr Sarrazin,

endlich ist es soweit: Sie dürfen heute an Ihrem Adventskalender, den wir extra für Sie gestaltet haben, das erste Türchen öffnen.

Dahinter verbirgt sich das Fichtenberg-Gymnasium. Hier ist neulich dem Schulleiter Leppin die Decke auf den Kopf gefallen. Nun ja, ganz so war es nicht, aber das erklären Ihnen die Eltern in ihrem Brief an Sie genauer. Und eigentlich ist das auch nicht das Problem. Auch die bröckelnde Fassade und verrottende Fenster stehen nicht an erster Stelle.

Das wirkliche Dilemma der Schule liegt in den naturwissenschaftlichen Fachräumen. „Die Inneneinrichtung löst sich in ihre Bestandteile auf, Schranktüren lassen sich nicht mehr öffnen bzw. aufschieben, der so genannte „Giftschrank“ lässt sich wiederum nicht abschließen und ist mit einer „davor geklemmten“ Leiter „gesichert“. Der Abzug funktioniert nicht richtig und wenn man die Decke der Chemieräume betrachtet, wird schnell deutlich, dass die Physikräume darüber genauso von den maroden Leitungen betroffen sind, denn auch hier haben sich schon einige Löcher aufgetan. Fächerübergreifenden Unterricht haben wir uns eigentlich immer anders vorgestellt.“, schreiben die Eltern.

Dem Schulamt ist die Situation bekannt, die Behörde hat aber die versprochene Sanierung auf den Sankt Nimmerleinstag verschoben - was Eltern und Lehrer gleichermaßen verärgert. Wegen der gravierenden Sicherheitsmängel – auch von schadhafte Strom- und Gasanschlüssen ist die Rede - haben wir der Schule empfohlen, sich an das Landesamt für Arbeitsschutz zu wenden. Der zuständige Mitarbeiter wird zitiert mit dem Hinweis, man solle sich neben der Bauaufsicht des Bezirks auch an die Öffentlichkeit wenden. Was hiermit erledigt wäre. Nebst Speicherung im Ordner „Wiedervorlage“ :-))

Verehrter Herr Sarrazin, auch Ihnen wünschen wir (Herr Zöllner kennt das schon): Viel Freude beim Gewinnen der gewonnenen Einsichten.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels  
BEA Vorstand

<mailto:bea-schule-steglitz-zehlendorf@web.de>  
[www.bea-steglitz-zehlendorf.de](http://www.bea-steglitz-zehlendorf.de)

An :  
Herrn Thilo Sarrazin  
Sowie:  
Schulamt, Schulaufsicht, Stadträtin, Fraktionen  
der BVV, Mitglieder des Bildungsausschusses  
und des Hauptausschusses im Berliner  
Abgeordnetenhaus

[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.bea-steglitz-zehlendorf.de](http://www.bea-steglitz-zehlendorf.de)

Steglitz, 1. Dezember 2008

## **Ein Schulgebäude verfault von innen**

Sehr geehrter Herr Sarrazin,

es ist bald Weihnachten und wir hätten da etwas auf unserer Wunschliste...

Der Zustand des kompletten Gebäudes der Fichtenberg Oberschule, innen und außen, ist gelinde ausgedrückt eine absolute Katastrophe. Der Putz bröckelt, die Fenster des denkmalgeschützten Gebäudes sind durch die abgeplatzte Farbe und den herausfallenden Fensterkitt undicht und zur Verrottung verurteilt. Wir jagen die Wärme durch nicht mehr schließende Fenster auf die Straße raus. In der Eingangshalle der Schule ist es lausekalt, da kommt man gerne morgens an und freut sich auf den neuen Schultag.

Doch die schlimmsten Vorahnungen kommen nicht an die Realität heran, wenn man die naturwissenschaftlichen Räume etwas genauer unter die Lupe nimmt.

Wir befinden uns zwar in der Vorweihnachtszeit, aber einen neuen Rektor können wir uns trotzdem nicht backen. Und das wäre fast nötig gewesen, wenn unser Schulleiter Herr Leppin zur falschen Zeit am Schreibtisch in seinem Arbeitszimmer gesessen hätte.

Nun fürchten die Gallier bei Asterix nichts und niemanden, außer dass ihnen vielleicht der Himmel auf den Kopf fallen könnte. Aber fast wäre es soweit gekommen. Teile der abgehängten Decke haben sich genau über seinem Schreibtischstuhl gelöst und sind heruntergefallen (siehe Bild 1). Darüber befinden sich die Rohre der Chemiefachräume, die mit den Spülbecken der Arbeitstische verbunden sind, welche schon seit langer Zeit verstopft sind und nun zunehmend undicht werden.

Der Skandal daran ist, dass dies der Schulbehörde schon über viele Monate bekannt ist und auch schon wiederholt von Herrn Leppin beim Schulamt moniert wurde. Aus der Not heraus und weil man den Unterricht nicht monate- oder jahrelang ausfallen lassen möchte, wird ein eigentlich dafür nicht vorgesehenes und auch nicht geeignetes Spülbecken benutzt, um Gefäße und Reagenzgläser zu reinigen (siehe Foto 2), das Becken ist inzwischen korrodiert. Die Inneneinrichtung der gesamten naturwissenschaftlichen Räume löst sich in ihre Bestandteile auf, Schranktüren lassen sich nicht mehr öffnen bzw. aufschieben, der so genannte „Giftschrank“ lässt sich wiederum nicht abschließen

---

**Vorsitzender:** Dr. Markus Piloty Tel. 8029200

**Stellvertreter:**

Daniela von Treuenfels Tel. 84410893 — Manfred Liepelt Tel. 8122770 — Ruby Mattig-Krone Tel. 3019730  
Uwe Netzel Tel. 8014869 — Lieselotte Stockhausen-Döring Tel. 71096276 — Martin Draheim Tel. 76885608

und ist mit einer „davor geklemmten“ Leiter „gesichert“. Der Abzug funktioniert nicht richtig und wenn man die Decke der Chemieräume betrachtet, wird schnell deutlich, dass die Physikräume darüber genauso von den maroden Leitungen betroffen sind, denn auch hier haben sich schon einige Löcher aufgetan. Fächerübergreifenden Unterricht haben wir uns eigentlich immer anders vorgestellt.

Bei den Biologieräumen sind die Verankerungen an den Gas- und Stromanschlüssen schadhaft, insgesamt fehlen entsprechende Schlösser an den Fluchttüren...die Liste ist endlos (siehe weitere Fotos). Sollen - oder besser gefragt: Können wir unsere Kinder noch guten Gewissens in diese Schule schicken?

Versprochen wurde von der Schulbehörde die Instandsetzung eines der (insgesamt sechs Fach- und zuzüglich drei Vorbereitungs-) Räume im laufenden Jahr, dann wurde die Schule auf das kommende Jahr vertröstet. Doch bei diesem Tempo würde es noch Jahre dauern, bis dringend notwendige Arbeiten erledigt sind. Davon ausgehend, dass die Lehrer des Fachbereichs die Schüler keinen Risiken aussetzen werden, kann man nur zu dem Schluss kommen, dass der Unterricht ohne umfassende Sanierungsarbeiten im Bereich der Naturwissenschaften nur betrachtender, theoretischer Natur sein kann und sich nicht mehr an praktischen Erfahrungen und eigenem Handeln der Schüler in Schülerexperimenten orientieren kann. Und das ist uns als Eltern für unsere Kinder einfach zu wenig.

**Deshalb fordern wir Mittel für eine umfassende zeitnahe Sanierung aller naturwissenschaftlichen Räume und zwar von Ihnen, verehrter Herr Sarrazin und nicht vom Weihnachtsmann, der ist für die Wünsche der Kinder zuständig.**

An allen Ecken und Enden der Fichtenberg Oberschule brennt es zwar im übertragenen Sinne, was den baulichen und auch den sicherheitsrelevanten Zustand angeht. Aber es gibt auch erfreuliche Nachrichten. Die Cafeteria ist ein echter Zugewinn und hat sich zum Treffpunkt für die Schüler und Lehrer gemausert, auch wenn sie natürlich nicht eine Mensa ersetzen kann, waren hier die Gelder des Fördervereins gut investiert. Die Aula erhielt eine neue Elektrik, die Licht- und Tontechnik wird mit Mitteln des Fördervereins neu gestaltet, und besonders positiv kommt auch die neue Beleuchtung im Schulgebäude zur Geltung. Doch genug gelobt. Die Naturwissenschaft am Fichtenberg Gymnasium ist in ernster Gefahr.

Daher möchten wir Sie, Herr Sarrazin, recht herzlich einladen zu einem Ortstermin in unserer Schule. Wir könnten in der Cafeteria sitzen oder vielleicht möchten Sie auch an einer Chemiestunde teilnehmen - für Ihre Sicherheit können wir dann aber aus nachvollziehbaren Gründen leider nicht garantieren.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und uns eine besinnliche Weihnachtszeit.

Für die GEV der Fichtenberg Oberschule

Frithjof Laaser &  
Nicole Bartsch-Neumann

---

**Vorsitzender:** Dr. Markus Piloty Tel. 8029200

**Stellvertreter:**

Daniela von Treuenfels Tel. 84410893 — Manfred Liepelt Tel. 8122770 — Ruby Mattig-Krone Tel. 3019730  
Uwe Netzel Tel. 8014869 — Lieselotte Stockhausen-Döring Tel. 71096276 — Martin Draheim Tel. 76885608

Bild 1  
Decke über dem  
Schreibtisch des  
Schulleiters



Bild 2



**Gammelfenster**



**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Donnerstag, 10. Dezember 2009 09:37  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 10: Märkische Grundschule

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Wir rechnen heute ein wenig.

Ihre Aufgabe: Eine Schule hat 27 Lehrer. 5 von ihnen sind dauerhaft krank, zwei konnten durch PKB ersetzt werden. Die Schulleiterin fällt auch längerfristig aus. Seit dem 3.12. ist nun auch die Konrektorin erkrankt.

Frage: Wie hoch ist die Ausstattung dieser Schule?

Antwort: 98 %.

Ja sapperlott.

Wer nur die nackten Zahlen sieht, hat noch überhaupt nichts verstanden. Deswegen machen wir das hier...

In diesem Fall stehen hinter den fast 100Prozent der verzweifelte Versuch, irgendwo eine qualifizierte PKB-Kraft herzubekommen. Und der Ärger darüber, dass für kurzfristige Ausfälle kein Ersatz vorgesehen ist. Die einmal ins Leben gerufene Lehrerfeuerwehr scheint ja mittlerweile in den Löchern der Berliner Mangelwirtschaft versickert zu sein. Momentan ist an der Märkischen Grundschule stundenweise ein Schulleiter einer anderen Schule da, damit das Schiff wenigstens zeitweise einen Kapitän hat. 98 Prozent, das sind mitunter schwere See mit heftigem Sturm.

Überhaupt, die Statistiken.

Allet schick - das kommt zum Beispiel dadurch zustande, dass Schulleitern Zielvorgaben gemacht werden. Bestimmte Zahlenwerte dürfen sie - so die Anweisung der Schulaufsicht - beim Ausfüllen ihrer Ausfall- bzw. Vertretungsstatistik nicht überschreiten. Oder die Schulleiter werden - von denselben Behördenmitarbeitern - angehalten, für Vertretungen nur noch Beamte einzusetzen. Das hat zwar zur Folge, dass die Älteren mit Mehrarbeit belastet werden und nicht die jungen Lehrer. Es trifft immer dieselbe kleine Gruppe. Aber Beamte kosten nichts im Vergleich zu angestellten Lehrern, denen die Überstunden bezahlt werden müssen. Und schwuppdiwupp ist alles schön und superbillig.

Zaubertricks müssen uns jetzt aber nicht weiter interessieren. Die Märkische Grundschule braucht Unterstützung. Möglichst schnell und unbürokratisch. An die Arbeit!

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)



Bezirkselfternausschuss  
Steglitz- Zehlendorf

featured by  
LANDESELTERNAUSSCHUSS

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 10: Märkische Grundschule

Sehr geehrter Herr Zöllner,

auch wir möchten die Gelegenheit nutzen unsere prekäre Personalsituation zu schildern.

Die Märkische Grundschule ist eine der deutsch-französischen Europa-Schulen Berlins.

Als SESB sind wir eine gebundene Ganztagschule. Unsere Schule besuchen zurzeit 357 Schüler, davon 66 noch den auslaufenden Regelschulzweig.

Zurzeit unterrichten an unserer Schule 27 Lehrer, davon sind 10 Lehrer französische Muttersprachler.

Fünf volle Stellen sind langfristig aus Krankheitsgründen nicht besetzt.

Aus Vertretungsmitteln (PKB) konnten nur 2 Lehrkräfte befristet eingestellt werden.

Zusätzlich ist auch unsere Schulleiterin langfristig erkrankt; sie wird wahrscheinlich nicht mehr zurückkehren. Unsere Konrektorin ist seit dem 3.12.09 nun auch erkrankt.

Die Berechnung von Frau Füllgraf, Schulaufsicht Grundschule, bezüglich der Lehrerausstattung ergab eine 98%ige Ausstattung der Schule. Hierbei blieben die erkrankten Lehrkräfte nicht berücksichtigt, somit wird die reale Ausstattung tatsächlich nicht dargestellt.

Ein Problem bei der Beschaffung von Vertretungslehrern aus Mittel der Personalkostenbudgetierung stellt dar, dass es sehr schwer, wenn nicht fast unmöglich geworden ist, ausgebildete Lehrer für befristete Zeitverträge zu bekommen. Es stellen sich überwiegend Lehramtsstudenten, Studenten mit dem 1. Staatsexamen und andere Personen mit verschiedenen Berufsausbildungen vor.

---

**Vorsitzende:** Daniela von Treuenfels, Tel: 84410893,

**Stellvertreter:** Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,

Güllü Yilmaz, Tel: 0171 532 67 52, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Es stellt sich hier die Frage, ob die politisch angestrebte Qualität des Berliner Bildungswesens, durch den Einsatz von Personen, denen die methodische und didaktische Ausbildung, die zum Unterrichten notwendig ist, fehlt, gewährleistet werden kann.

Das Modell SESB ist eine hervorragende Möglichkeit, zukünftige Generationen auf Europa vorzubereiten. Dass Berlin als Hauptstadt in dieser Form und Menge (siebzehn Schulen / zehn Sprachen) bereits Europa praktiziert, ist ein vorzeigbares Beispiel.

Neben engagierten Erziehern sind wir natürlich auch auf einen ebenso engagierten Lehrkörper angewiesen. Die ständige personelle Überlastung führt langfristig zu einem Krankenstand des noch gesunden Lehrerkollegiums.

**Hier möchten wir nicht mehr tatenlos zusehen.**

Um den Anforderungen der Europaschule gerecht zu werden, sehen wir es als unbedingt erforderlich an, dass uns die Senatschulverwaltung **ausreichende Mittel für Erzieher und Lehrer** zur Verfügung stellt. Zusätzlich werden dringend ausreichende Mittel für Vertretungskräfte benötigt, um den vorhandenen Bedarf auch in Vertretungszeiten zu 100% decken zu können.

Wir hoffen auf eine baldige Antwort und verbleiben mit freundlichen Grüßen

die GEV der Märkischen Grundschule  
Carole Giddey und Alexandra Tews

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Freitag, 11. Dezember 2009 10:57  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 11: Grundschule an den Buchen

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Vielleicht kennen Sie das: Den einen letzten Satz, den wären Sie gerne noch losgeworden. Aber Ihr Gesprächspartner hat schon aufgelegt. Ist bereits um die Ecke gelaufen, ins Taxi gesprungen, im Gedränge verschwunden.

Weg isser....

Die Grundschule an den Buchen hätte da auch noch etwas anzumerken.

Sie erinnern sich: vor einer Woche haben wir darüber berichtet, dass vor den Herbstferien teilweise nur die Hälfte der Lehrer in der Schule waren. Alle krank. Kein Aushilfslehrer weit und breit. Zwei Monate später hat sich die Situation nicht verbessert. Die Eltern schicken Ihnen - mit Adventsgrüßen - einen real existierenden Stundenplan einer dritten Klasse. Ganze zwei Unterrichtsstunden werden hier regulär unterrichtet, der Rest wird vertreten oder fällt aus. Konkret gestaltet sich die Schulwoche so: " Am Montag gibt Frau B. Mathe, am Dienstag fällt Mathe aus, am Mittwoch springt die Hort-Erzieherin Frau H. ein, Donnerstag und Freitag hat die Klasse Mathe bei Frau K.. Der Deutschunterricht fällt Montag und Dienstag aus, Mittwoch unterrichtet Frau W., am Donnerstag mutieren die Deutschstunden zu Mathematikstunden und am Freitag bestreitet Frau G. die erste Stunde Deutsch, während Herr N. die zweite Stunde übernimmt."

Das hat natürlich Auswirkungen auf den Lernfortschritt der Kinder. Besonders dramatisch dürfte die Lage jedoch für die sein, die für ihre besonderen Probleme oder ihre besonderen Begabungen Unterstützung erhalten müssten. Förderunterricht oder Teilungsstunden hat es an dieser Schule wahrscheinlich schon lange nicht mehr gegeben. Weg ist sie, die ach so wertvolle und schulgesetzlich verankerte individuelle Förderung.

Auf den Anfang kommt es an, das wissen nicht nur Grundschulpädagogen. Dass die Bildungsverwaltung ein derartiges Desaster zulässt, ist ein Trauerspiel und für die Kinder eine Katastrophe. Wir erwarten, dass der Schule endlich geholfen wird. Sofort und gleich und auf der Stelle.

Ungeduldig grüßt

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Sehr geehrte Abgeordnete,

die Ausstattung der Schule liegt bei 100 Prozent. Im Ernst.

Die Schulen brauchen mehr als das. Dingend erforderlich ist eine "Lehrerfeuerwehr", die diesen Namen auch verdient. Sie muss regional organisiert und sehr flexibel sein. Dafür brauchen wir mehr Lehrerstellen. Wir bitten, dafür Mittel bereitzustellen.



Bezirkselfternausschuss  
Steglitz- Zehlendorf

featured by  
LANDESELTERNAUSSCHUSS

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 11: Grundschule An den Buchen (2)

Sehr geehrter Herr Zöllner,

haben Ihnen Ihre Kinder jemals verkündet „Papa, ich geh' nicht mehr in die Schule! Da fühle ich mich wie im Kindergarten, weil wir fast nur im Hort sind!“ oder „In unserer Schule ist es wie bei einer Zirkusvorstellung, du weißt nie, wer als nächstes in die Manege kommt!“ Mit solcher „Schul-Muffelei“ müssen sich z.B. Eltern unserer Drittklässler auseinandersetzen, aber langsam gehen ihnen die Argumente aus, um die Kinder zu motivieren. Bereits vor den Herbstferien war diese Klasse (neben vielen anderen) von massiven Lehrerausfällen betroffen und auch nach den Ferien ging es für sie nicht anders weiter.

Schauen Sie sich den tatsächlichen Stundenplan der Klasse für die letzte November-Woche an, und Sie werden die Kinder verstehen. Allein anhand der Mathematik- und Deutschstunden, in denen die (Vertretungs-)Lehrer täglich wechselten, zeigt sich, dass ein anspruchsvoller und kontinuierlicher Unterricht kaum möglich ist:

Am Montag gibt Frau B. Mathe, am Dienstag fällt Mathe aus, am Mittwoch springt die Hort-Erzieherin Frau H. ein, Donnerstag und Freitag hat die Klasse Mathe bei Frau K.. Der Deutschunterricht fällt Montag und Dienstag aus, Mittwoch unterrichtet Frau W., am Donnerstag mutieren die Deutschstunden zu Mathematikstunden und am Freitag bestreitet Frau G. die erste Stunde Deutsch, während Herr N. die zweite Stunde übernimmt. So kann man die Reihe beliebig fortsetzen, denn dieser „Unterrichtsablauf“ steht stellvertretend für viele Wochen, wenn die Kinder nicht ohnehin stattdessen von den Erziehern im Hort betreut werden oder der Unterricht von vornherein ausfällt.

Die Kinder wollen lernen, wollen sich anstrengen, wollen gefordert und gefördert werden und sich Erfolge erarbeiten. Stattdessen fühlen sie sich hin- und hergeschoben, unterfordert, werden unruhig und sind enttäuscht, unausgeglichen und missgelaunt. Das ist nicht nur anstrengend und unbefriedigend für die Lehrer und Erzieher sondern auch - und vor allem - für die Kinder.

---

**Vorsitzende:** Daniela von Treuenfels, Tel: 84410893,

**Stellvertreter:** Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,

Güllü Yilmaz, Tel: 0171 532 67 52, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

„Mit Zahlen hat er es nicht so“, stand im Streit um die Hochschulfinanzierung über Sie, Herr Zöllner, in der Presse zu lesen. Aber wir glauben das nicht. Wir sind sicher, Sie wissen ganz genau, dass die 100% Personalausstattung nur im optimistischen - aber unwahrscheinlichsten – Fall einen reibungslosen Unterrichtsablauf gewährleisten, nämlich dann, wenn alle Lehrer und Erzieher über das gesamte Schuljahr hinweg anwesend sind.

Im Normalfall müssen Schulen mit ca. 85% ihres Personals auskommen. Nach Ihren Berechnungen ist damit der Stundenplan zu 100% abgedeckt. An der Grundschule an den Buchen sind im Schnitt aufgrund erkrankter Lehrer im „Normalfall“ nur ungefähr 80% der Personalausstattung verfügbar. Vor den Herbstferien musste es unsere Schule mit 50% der Lehrer schaffen. Schade vor allem für die Kinder, die immer wieder betroffen sind. Niemand gibt ihnen ihre Neugier, ihren Wissensdurst und ihre Entdeckerfreude zurück, niemand das Gefühl, dass sie mit ihren gleichaltrigen Freunden mithalten können.

Auf den Brief unserer Gesamtelternvertretung zum Personalmangel an der Grundschule an den Buchen, den wir vor den Herbstferien an die Senatsverwaltung gerichtet haben, suchte Ihre Mitarbeiterin, die Leiterin der Außenstelle in Pankow Frau Rudnik, das Gespräch mit unserem Schulleiter. Dieser konnte nachweisen, dass ein ordentlicher Stundenplan für die Klassen aufgestellt ist und alle Möglichkeiten der Personalbeschaffung ausgenutzt sind. Trotzdem war (und ist) ein reibungsloser Unterrichtsablauf für alle Klassen unmöglich. Frau Rudnik beließ es dabei, die Eltern über das Gespräch zu informieren mit dem Hinweis, dass sie über nachfolgende Schritte unterrichtet würden. Dabei ist es bisher geblieben. Welche Schritte könnten das sein?

Von einer Episode unserer Drittklässler möchten wir Ihnen abschließend noch berichten: Nachdem die Kinder zwischenzeitlich auf verschiedene Klassen der Jahrgangsstufen 2, 3 und 4 aufgeteilt wurden, kamen einige Schüler in eine Parallel-Klasse. Hier sollte am nächsten Tag eine Mathe-Arbeit geschrieben werden. Die Lehrerin stellte den aufgeteilten Kindern frei, in den Hort zu gehen oder die Arbeit mitzuschreiben. Wie denken Sie, haben sich die Kinder entschieden? Alle aufgeteilten Kinder haben die Arbeit in ihrer Parallelklasse freiwillig mitgeschrieben. Niemand ist in den Hort gegangen, obwohl sie kaum Aussichten hatten, die Arbeit zu bestehen. Wir sind der Meinung, das spricht für sich.

Herr Zöllner, es lohnt sich, für diese Kinder zu kämpfen.

Als Bildungssenator von Berlin fordern wir Sie auf, sich für sie einzusetzen. Erinnern Sie Herrn Wowereit an seinen Satz zu Berlin als „City of knowledge“: „Berlin has one of the best education and child care programmes in the whole country.“ ([www.klaus-wowereit.de](http://www.klaus-wowereit.de)). Das ist ein gutes Ziel. Machen Sie es wahr. Die Unterstützung der Eltern ist Ihnen sicher.

Adventsgrüße senden

Daniela Bux

Vorsitzende der GEV GS Buchen

Petra Lange

Stellv. Vorsitzende der GEV GS Buchen



# Der reale (!) Stundenplan in einer Berliner Grundschule



Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
	<del>AUSFALL</del> Deutsch	<del>AUSFALL</del> Deutsch	VERTRETUNG Kunst	VERTRETUNG Mathe	Sport	
	<del>AUSFALL</del> Deutsch	VERTRETUNG Sport	VERTRETUNG Kunst	MATHE Deutsch	Reli / LK	
	<del>AUSFALL</del> Sachkunde	VERTRETUNG Englisch	VERTRETUNG Deutsch	MATHE Sachkunde	VERTRETUNG Mathe	
	VERTRETUNG Mathe	<del>AUSFALL</del> Mathe	VERTRETUNG Mathe	VERTRETUNG Englisch	VERTRETUNG Deutsch	
	VERTRETUNG Musik	<del>AUSFALL</del> Sachkunde	Reli / LK	VERTRETUNG Musik	VERTRETUNG Deutsch	
				Schwimmen		

So 'ne Woche schlaucht.  
Das ist wie Zirkus,  
Du weißt nie, wer  
als nächstes kommt.

mit 100% Personalausstattung

Sport war wieder ätzend! Wir haben  
jetzt immer mit der A, sind also um  
die 50 und nur eine Lehrerin.  
Die hat am Rad gedreht, Alter.



Erhöht den Personalschlüssel!  
Sichert Bildung ab - zu echten 100%!



Das geht jetzt schon das ganze Halbjahr so. Keinen  
Bock mehr. Wo ist sie, die Lehrerfeuerwehr?

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Samstag, 12. Dezember 2009 21:22  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 12: Achmed

---

Guten Tag, Herr Zöllner,  
wir machen Pause. Gezwungenermaßen.

Der Landeselternausschuss gab gestern seine Weihnachtsfeier. Jemand hatte das Mineralwasser vergessen. Die Elternvertreter und ihre Gäste waren gezwungen, nur Wein zu trinken. Es war sehr lustig.

Damit das heutige Türchen nicht leer bleibt, haben wir die anwesende Jugend gefragt, was es denn gerade an schönen weihnachtlichen Dingen im Netz gibt. Die Antwort war, nun ja, etwas schräg. Aber gut.

Freuen Sie sich mit uns über Achmed, the Dead Terrorist und sein "Jingle Bombs". Dazu ist es sinnvoll, Achmed zunächst etwas näher kennenzulernen:

[www.youtube.com/watch?v=psvL2eYQ7YM](http://www.youtube.com/watch?v=psvL2eYQ7YM)

"Jingle Bombs" gibt es hier: [www.youtube.com/watch?v=1YwiDHKJ-7M&feature=related](http://www.youtube.com/watch?v=1YwiDHKJ-7M&feature=related)

Mit weihnachtlichen Grüßen

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Sonntag, 13. Dezember 2009 18:02  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 13: Berliner Eltern

---

Guten Tag, Herr Zöllner,

die gute Nachricht am heutigen Adventssonntag: Wir. Die Berliner Eltern.

Eltern können richtig Stress machen. Die Anstrengung eines Volksbegehrens führte beispielsweise dazu, dass die Berliner Kitas jetzt mehr Erzieher bekommen. Ein mögliches Volksbegehren in Hamburg lässt den grün-schwarzen Senat vor einem schulreformistischen Scherbenhaufen stehen. Die Einführung der sechsjährigen Grundschule ist für die standesbewussten Hanseaten schon ein schwerer Brocken. Aber die Abschaffung des Elternwahlrechts für die weiterführenden Schulen führte zum Aufstand. 182.000 Unterschriften sammelten die Hamburger, drei Mal mehr als nötig wäre um ein Volksbegehren zu erzwingen. Dieser Erfolg könnte letztendlich dazu beitragen, dass Hamburgs Schulsenatorin Goetsch ihre gesamte Reform nun in die Tonne treten kann.

Wir sind anders. Total harmlos. Echt.

Jedenfalls, so lange niemand das Elternwahlrecht in Frage stellt. Und für den Übergang zu den weiterführenden Schulen kluge Alternativen aufzeigt.

Mit dem jetzigen Vorschlag, der Eingang in das neue Schulgesetz finden soll, sind wir völlig einverstanden. Die Regel, nach der die Entfernung zur Schule bzw. der BVG-Fahrplan entscheidend für die Aufnahme ist, soll Geschichte sein. Bis zu 70% der Schüler können nun die Schulen selbst auswählen - dass die Schulkonferenz die Aufnahmekriterien bestimmen soll, war ein Vorschlag des Landeselternausschusses. Darüber, welche Kriterien zulässig sind und welche nicht würden wir zu gegebener Zeit auch gerne diskutieren.

Auch das Losverfahren, nach dem die restlichen 30 Prozent der Schüler aufgenommen werden sollen, ist unstrittig. Vorausgesetzt, es wird vernünftig umgesetzt. Wir bitten, die Vorschläge der Berliner Volkswirtin Dorothea Kübler eingehend zu prüfen und zu diskutieren. In ihrer Schrift mit dem Titel "Der Teufel steckt im Detail, nicht im Losverfahren – Berlins Reform des Schulzugangs könnte mehr Gerechtigkeit schaffen" (veröffentlicht als Bildungsbrief des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung, siehe Anlage) beschreibt sie wesentliche Bedingungen für die angestrebte Chancengerechtigkeit und größtmögliche Zufriedenheit für Bewerber und Schulen:

- ein zentrales Verfahren
- eine möglichst große "Wunschliste", auf der die Schüler ihre favorisierten Schulen angeben können

Frau Kübler nennt als Beispiel die Stadt New York. Hier wurde, um das Verfahren weiter zu optimieren, unlängst die Anzahl der möglichen Wünsche von fünf auf 12 erweitert. Jenseits der fünf sollte sich auch das Berliner Verfahren bewegen. Damit möglichst viele Schüler zu den richtigen Schulen finden. Und umgekehrt möglichst viele Schulen die richtigen Kinder aufnehmen können.

Das kann anstrengend werden. Aber es wird sich lohnen.

Mit uns Berliner Eltern geht das schon.

Denn. Wir sind. Total entspannt.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

---

# WZBrief Bildung

---

09 | August 2009

---

---

## Der Teufel steckt im Detail, nicht im Losverfahren – Berlins Reform des Schulzugangs könnte mehr Gerechtigkeit schaffen

Dorothea Kübler

---

Bei der Reform des weiterführenden Schulzugangs sollte Berlin internationale Erfahrungen nutzen.

---

Es kommt beim Auswahlverfahren auf die Details an. Ein zentrales Verfahren und eine größere Zahl möglicher Schülerwünsche sind entscheidend.

---

Losverfahren sind nicht per se ungerecht. Sie können benachteiligten Gruppen mehr Chancen bieten als die bisherige „Herkunftslotterie“.

# Der Teufel steckt im Detail, nicht im Losverfahren – Berlins Reform des Schulzugangs könnte mehr Gerechtigkeit schaffen

Dorothea Kübler

In Berlin wie anderswo wird gerne über Schulen diskutiert. In den letzten Wochen ging es vor allem um den Zugang zu Gymnasien und Sekundarschulen. Denn die Verteilung der Schüler auf weiterführende Schulen wird in einem Gesetzentwurf neu geregelt, der am 14. Juli vom Berliner Senat beschlossen wurde. Der Gesetzentwurf legt fest, dass 60 Prozent der Plätze an Schulen entsprechend den Wünschen der Schulen vergeben werden, 10 Prozent der Plätze für Härtefälle reserviert sind und 30 Prozent der Plätze verlost werden.

Die politische und öffentliche Auseinandersetzung galt bisher vor allem der Frage, welcher Anteil der Plätze an den Gymnasien per Los vergeben werden soll. Aber der Losentscheid ist nicht der wichtigste Bestandteil der Reform, wie Schulsenator Zöllner in seinem Brief vom 13. Juli 2009 an alle Schulleiter, Lehrer und Erzieher betont. Vielmehr gehe es in erster Linie um „das klare Bekenntnis zum Elternwillen und die völlig neu geschaffene Möglichkeit der Auswahl durch den Schulleiter“. Erklärtes Ziel ist es also, die Wünsche der Eltern und ihrer Kinder sowie die Wünsche der Schulen möglichst gut miteinander in Einklang zu bringen.

Damit das Verfahren „für mehr Chancengleichheit und eine sinnvolle, ausgeglichene Verteilung von Schülern über ganz Berlin sorgt“, wie Zöllner schreibt, müssen allerdings Fehler bei der Umsetzung vermieden werden. Der Teufel steckt wie immer im Detail, nicht nur bei der Ausgestaltung des Losverfahrens, sondern auch bei der Frage, wie der Auswahlprozess der Schulen gestaltet wird. Die Schulbehörden haben „ein schweres Los“ (taz vom 16. Juni 2009), denn ein gutes Vergabeverfahren zu finden, ist keine triviale Angelegenheit. Und die Erfahrung in Deutschland mit unterschiedlichen Vergabeverfahren ist noch gering im Vergleich zu Ländern, in denen bereits seit längerem versucht wird, bestehende Verfahren zu verbessern.

Zuordnungsprobleme wie das zwischen Schulen und Schülern in Berlin sind von Mathematikern und Ökonomen erforscht, und es gibt bereits eine Menge praktischer Erfahrungen. So wurde vor ein paar Jahren der Zugang zu öffentlichen High Schools in New York neu geregelt. In Boston wurde die Vergabe der Plätze an Grundschulen reformiert und ein Zuordnungsmechanismus etabliert, der den Wünschen der Bewerber und der Schulen besser gerecht wird.<sup>1</sup>

Gemessen an der Anzahl der zu vergebenden Plätze ist jener Teil des neuen Verfahrens in Berlin am wichtigsten, in dem die Schulen ihre Schüler selbst auswählen. Bislang ist ungeklärt, wie diese 60 Prozent der Plätze vergeben werden. Welche Anforderungen sollten die Vergaberegeln erfüllen? Drei Punkte sind wichtig. Erstens

gilt es zu vermeiden, dass die Bewerber bzw. deren Eltern komplizierte strategische Überlegungen anstellen müssen, um ihren Wunschzettel so zu schreiben, dass die Chancen möglichst hoch sind, an ihrer Wunschschule einen Platz zu bekommen. Selbst wenn Schulen aufgrund objektiv messbarer Kriterien die Schüler bewerten (ob etwa der Bewerber dem Profil der Schule entspricht), kann es sich für einen Bewerber oder eine Bewerberin lohnen, nicht die Lieblingsschule an erster Stelle zu nennen. Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn Schulen denjenigen Bewerbern Priorität geben, die sie an erster Stelle der Wunschliste genannt haben. Ein Bewerber, der sich relativ schlechte Chancen an seiner Wunschschule ausrechnet, wird anstelle der Wunschschule eventuell seine zweitliebste Schule als erste Priorität nennen, um dann wenigstens an dieser Schule eine gute Chance zu haben.

Wenn ein Vergabeverfahren dazu einlädt, strategisch motivierte Wunschlisten zu verfassen, führt das dazu, dass diejenigen Bewerber bessere Chancen haben, die Tipps erhalten oder besser informiert sind über die Beliebtheit bestimmter Schulen oder über die Funktionsweise des Vergabemechanismus. Unter Gerechtigkeitsgesichtspunkten ist deshalb ein einfacher Mechanismus wünschenswert. Wenn Teilnehmer ihre Präferenzen aus strategischem Kalkül nicht wahrheitsgemäß angeben, resultieren daraus aber auch mit hoher Wahrscheinlichkeit schlechte Zuordnungen. Denn wenn ein Schüler angibt, am liebsten an Schule A gehen zu wollen, in Wahrheit aber lieber zu Schule B ginge, dann kann es sein, dass er wider Erwarten an Schule B einen Platz hätte bekommen können, aber wegen seiner strategisch begründeten Liste mit A an der Spitze nicht zum Zuge kommt. Aus diesen Gründen sind Vergaberegeln vorzuziehen, die gewährleisten, dass es für die Bewerber am besten ist, ihre wahre Rangordnung der Schulen anzugeben.

Ein Mechanismus, bei dem es für die Bewerber am besten ist, ihre wahren Wunschlisten abzugeben, wurde von David Gale und Lloyd Shapley 1962 entdeckt. Entscheidend ist, dass es für die Chance, an einer bestimmten Schule einen Platz zu bekommen, nicht darauf ankommt, ob ein Bewerber diese Schule an erster Stelle seiner Liste nennt oder nicht. Sonst gibt es für einen Bewerber immer das strategische Problem, eine Schule an erster Stelle nennen zu müssen, bei der er sich gute Chancen ausrechnet, die aber eventuell gar nicht seine echte erste Wahl ist. Um sicherzustellen, dass es keinerlei Schaden für die Bewerber mit sich bringt, wenn sie ihre wahren Präferenzen offenlegen, hat der von Gale und Shapley entwickelte Mechanismus zur Folge, dass Bewerber neue Angebote erhalten und auch annehmen können, selbst wenn sie schon ein anderes Angebot (vorläufig) angenommen hatten. Der Mechanismus wird meistens aus Gründen der Einfachheit und Geschwindigkeit mit Hilfe der abgegebenen Wunschlisten der Schulen und Bewerber zentral eingesetzt, bis die endgültige Zuordnung ermittelt ist. Inzwischen wird dieser Mechanismus bei vielen verwandten Zuordnungsproblemen verwendet, zum Beispiel bei der Vergabe von Plätzen an High Schools in New York, bei der Vergabe von Plätzen an Grundschulen in Boston, bei der Studienplatzvergabe in Hongkong sowie bei der Verteilung von Ärzten auf Stellen an Krankenhäusern in England und den USA.

Ein guter Vergabemechanismus sollte so gestaltet sein, dass ein Bewerber kein Risiko damit eingeht, wenn er seine wahren Wunschschulen auflistet, sondern mit der wahrheitsgetreuen Nennung sogar die besten Chancen hat. Der Mechanismus von Gale und Shapley verbindet diese Eigenschaft mit zwei weiteren wünschenswerten Eigenschaften. Das zweite Desideratum ist, dass das Ergebnis des Vergabemechanismus möglichst viele Schulen und Bewerber zufriedenstellen sollte, wie Senator Zöllner in seinem Brief unterstreicht. Und drittens sollte das Ergebnis des Bewerbungsverfahrens so aussehen, dass Bewerber und Schulen keinen Anreiz haben, das Ergebnis des Verfahrens zu unterlaufen, um sich zu verbessern. Das bedeutet, dass es nach dem Ablauf des Vergabeverfahrens nicht möglich ist, dass eine Schule einen Schüler A gerne aufnehmen würde anstelle eines Schülers B, der ihr zugeord-

net wurde, und Schüler A auch lieber an diese Schule möchte als an die, an der er einen Platz bekommen hat. Wenn es eine solche Verbesserungsmöglichkeit gibt, haben Schüler und Schulen unter Umständen ein Interesse daran, das Ergebnis des Verfahrens nicht zu akzeptieren, und lösen dann eine Kettenreaktion von neuen Zuordnungen aus.

Die Reform des Schulzugangs ist aber vor allem wegen des Losverfahrens in die Schlagzeilen geraten. Ein wenig verwunderlich ist die Aufregung über das Losverfahren schon, da die bisherige Regelung nicht minder zufällig erscheint: Seit 1951 entscheidet die Bus- oder Bahnverbindung zwischen Wohnort und Schulen darüber, wer Zugang zu den besonders begehrten Lernstätten bekommt. Schüler aus Gegenden, in denen es wenig gute Schulen gibt, sind durch die bisherige Regelung benachteiligt. Und zwei weitere Lotterien bestimmen mit über den Bildungserfolg: die „Herkunfts-Lotterie“ aufgrund der Bedeutung der sozialen Herkunft und die „natürliche Lotterie“ der angeborenen Talente und Fähigkeiten. Der Benachteiligung aufgrund des Wohnorts und der Herkunft entgegenzuwirken, ist eines der erklärten Ziele, das die Politik mit der Einführung des Losverfahrens verfolgt. Wie gut dieses Ziel verwirklicht wird, hängt jedoch stark von der Ausführung des Losverfahrens ab.

Ein erster Vorschlag der Schulbehörde sieht so aus, dass an jeder Schule, die von zu vielen Bewerbern als Wunschschule genannt wird, ein Losverfahren unter diesen Schülern auswählt. Die Chance durch das Los besteht aber nur an der erstgenannten Wunschschule. Insgesamt sollen die Schüler auch nur drei Schulen nennen können. Dieser Vorschlag ist vollkommen unzureichend, um die Reformziele zu erreichen. Denn die Chance, per Los an die gewünschte Schule zu kommen, ist sehr gering. Und wenn jede Liste nur drei Schulen enthält, werden viele Schüler gar keiner der drei Wunschschulen zugeteilt, sondern von der Schulverwaltung an irgendeine Schule geschickt werden müssen. Das wiederum wird dazu führen, dass viele Bewerber nicht ihre drei liebsten Schulen auf die Liste schreiben, sondern zum Beispiel eine weniger beliebte Schule angeben, bei der sie sich gute Chancen ausrechnen, um zu verhindern, wahllos an eine ganz andere Schule geschickt zu werden.

Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob das Losverfahren Schüler an jede mögliche Schule in Berlin zuordnen sollte oder nur an Schulen, die die Schüler auch auf ihren Wunschlisten genannt haben. Vieles spricht für eine Berücksichtigung der Wunschlisten, auch wenn natürlich durch eine Zulosung an jede mögliche Schule in Berlin vermieden wird, dass die Herkunft die Wunschschulen und damit auch den Ausgang der Lotterie beeinflusst. Aber durch die Berücksichtigung der Wunschlisten wird sichergestellt, dass Schüler nicht in Schulen geschickt werden, die sehr weit entfernt sind oder die sich die Schüler auf keinen Fall wünschen.

Eine weitere Frage ist, ob es ein zentrales Losverfahren gibt oder ob jede Schule selbst unter den Bewerbern lost. Hierauf gibt es eine klare Antwort: Ein zentrales Losverfahren ist vorzuziehen. Dieses Losverfahren lässt sich wie folgt gestalten: Mit Hilfe des zentralen Losverfahrens wird eine Reihenfolge festgelegt, in der die Schüler sich einen der noch vorhandenen Restplätze aussuchen dürfen. Je niedriger die Losnummer, desto besser: Ein Schüler mit der Losnummer 1 hat noch die freie Auswahl unter allen Restplätzen. Einem Schüler mit der Losnummer 300 hingegen stehen nur noch diejenigen Restplätze zur Auswahl, die die 299 Schüler vor ihm verschmäht haben. Es hängt jedoch weder vom Wohnort noch von anderen sozialen oder geographischen Gegebenheiten ab, sondern nur noch vom Zufall, wer ganz vorn in der Schlange landet. An der Lostrommel haben Schüler aus sozialen Brennpunkten dieselben Chancen wie alle anderen auch.

Sollte sich die Politik für das zentrale Losverfahren entscheiden, stellt sich als nächstes die Frage, wie sich dieses Verfahren beschleunigen lässt. Denn wenn der Schüler mit der Losnummer 300 warten muss, bis die 299 Schüler vor ihm sich für einen Restplatz entschieden haben, kommt er womöglich erst dann zum Zuge, wenn das Schuljahr schon begonnen hat. Doch auch für dieses Problem gibt es eine einfache Lösung: Die Schüler sollten ihre Wünsche bei der zentralen Vergabestelle einreichen, noch bevor sie ihre Losnummer gezogen haben. Die Losnummern bestimmen dann die Reihenfolge, in der die zentrale Vergabestelle die Wunschzettel der Schüler abarbeitet.

Dagegen ließe sich einwenden, dass die Schüler beim Schreiben ihrer Wunschzettel ja noch gar nicht wissen können, ob überhaupt noch Restplätze an ihrer Lieblingsschule vorhanden sein werden, wenn ihre Wunschzettel endlich an die Reihe kommen. Kann es da nicht leicht geschehen, dass die Vergabestelle den Wunschzettel eines Schülers nicht mehr berücksichtigen kann, wenn er endlich an der Reihe ist? Dieses Problem lässt sich vermeiden, indem die Schüler auf ihrem Wunschzettel einfach ein persönliches Ranking aller für sie infrage kommenden Schulen notieren: Die Wunschschule wird zuerst genannt, die am wenigsten gewünschte Schule zuletzt. Auf diese Weise kann die Vergabestelle auch dann die Wünsche eines Schülers berücksichtigen, wenn an seiner Lieblingsschule kein Platz mehr frei ist. Zu diesem Zweck sollte den Schülern erlaubt werden, viele Schulen aufzulisten – die Wunschliste sollte nicht mehr wie bisher auf nur drei Wunschschulen beschränkt werden.

Zwei Probleme tauchen auf, wenn die Anzahl der auf der Wunschliste zu nennenden Schulen zu gering ist. Erstens kann es bei kurzen Listen relativ leicht passieren, dass ein Schüler an keiner der von ihm genannten Schulen einen Platz bekommt. Um für diese Bewerber doch noch einen Platz an einer Schule zu finden, muss entweder eine neue Wunschliste von den Bewerbern abgefragt werden oder die Bewerber werden willkürlich an irgendwelche Schulen geschickt, die noch freie Plätze haben. Zum zweiten führt die Beschränkung der Wunschliste auf wenige Schulen dazu, dass die Bewerber eine relativ schwierige strategische Aufgabe lösen müssen: Sie müssen sich überlegen, ob sie tatsächlich die von ihnen am meisten gewünschten Schulen nennen wollen oder ob sie nicht doch lieber weniger populäre Schulen anführen sollten, bei denen die Chancen größer sind, auch tatsächlich einen Platz zu ergattern. Solche strategisch verfassten Listen können aber, wie oben erläutert, dazu führen, dass Schüler nur deshalb nicht an ihre in Wahrheit gewünschte Schule kommen, weil sie irrtümlich glauben, dass sie dort zu geringe Chancen haben, und sie deswegen nicht an erster Stelle nennen. Aus diesen beiden Gründen sind möglichst lange Wunschlisten sinnvoll. In New York wurden die Listen vor ein paar Jahren deswegen von fünf auf zwölf mögliche Nennungen verlängert.

Übrigens: Auch wenn eine zentrale Lotterie auf den ersten Blick ungerechter erscheinen mag als Lotterien an jeder einzelnen Schule, hat sie große Vorteile. Bei dezentralen Lotterien kann es nämlich leicht vorkommen, dass sich am Ende eine ungünstige Zuordnung zwischen Schülern und Schulen ergibt. Mit einer ungünstigen Zuordnung ist Folgendes gemeint: Ein Schüler bekommt an einer von ihm gewünschten Schule keinen Platz, dafür aber an einer anderen Schule, die ihn weniger zufriedenstellt. Ein anderer Schüler, der die beiden Schulen genau umgekehrt bewertet, bekommt ebenfalls an der von ihm weniger gemochten Schule einen Platz. Diese beiden Schüler würden gerne ihre Plätze tauschen und könnten sich damit verbessern, dürfen das aber nicht. Solche Situationen können bei einer zentralen Lotterie nicht entstehen. Bei der Reform der Vergabe von Plätzen an High Schools in New York City wurde nach längeren Diskussionen eine solche zentrale Lotterie eingeführt, um in diesem Sinne ungünstige Zuordnungen durch schuleigene Lotterien zu vermeiden.

Der WZBrief **Bildung** erscheint mehrmals im Jahr in unregelmäßigen Abständen. Er bietet knappe Analysen von WZB-Forscherinnen und -Forschern zu einem Thema aus dem Bereich Bildung.

Der WZBrief **Bildung** wird elektronisch versandt. Abonnieren unter: [wzbriefbildung@wzb.eu](mailto:wzbriefbildung@wzb.eu)

## Impressum

Wissenschaftszentrum Berlin  
für Sozialforschung  
Herausgeberin  
Prof. Jutta Allmendinger Ph.D.  
Redaktion  
Dr. Paul Stoop  
Wiebke Peters

Reichpietschauer 50  
D-10785 Berlin  
[www.wzb.eu](http://www.wzb.eu)  
Telefon: +49 30 25 491-0  
Telefax: +49 30 25 491-684

Die Ziele der Reform stehen fest – aber ihre genaue Umsetzung hält noch genügend knifflige Fragen bereit. Wenn die Maßnahmen im Detail gut überlegt sind, lässt sich nicht nur auf dem Papier, sondern auch faktisch erreichen, dass der Zugang zu weiterführenden Schulen von der sozialen Herkunft der Schüler unabhängig wird.

### Zur Autorin

Dorothea Kübler kommt am 1. Oktober 2009 als Abteilungsdirektorin an das WZB. Seit 2004 ist sie Professorin für Mikroökonomie an der Technischen Universität Berlin.

---

### Quellenhinweise

<sup>1</sup> Einen guten Überblick über die Reform des Zugangs zu High Schools in New York liefern Abdulkadiroglu et al.: Atila Abdulkadiroglu, Parag A. Pathak, Alvin E. Roth (2005): The New York City High School Match. In: American Economic Review (Papers and Proceedings), Vol. 95, No. 2, S. 364-367. In Boston wurde der Zugang zu Grundschulen neu geregelt, nachzulesen in: Atila Abdulkadiroglu, Parag A. Pathak, Alvin E. Roth, Tayfun Sönmez (2006): Changing the Boston School Choice Mechanism. NBER Working Paper No. 11965. Cambridge, MA: NBER.

<sup>2</sup> Für die „Herkunfts-Lotterie“ siehe Heike Solga, Impulsreferat bei den Reckahner Bildungsgesprächen, 24.6.2009 ([http://bildungsklick.de/datei-archiv/50739/heike-solga\\_falsch-geboren,-schon-verloren.pdf](http://bildungsklick.de/datei-archiv/50739/heike-solga_falsch-geboren,-schon-verloren.pdf)). Für den Begriff der „natürlichen Lotterie“ siehe John Rawls (2006): Eine Theorie der Gerechtigkeit (Neuaufgabe). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Montag, 14. Dezember 2009 08:12  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 14: Lehrer verzweifelt gesucht

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Ruby Mattig-Krone vom Vorstand des Landeselternausschusses kennen Sie inzwischen. Sie ist seit 18 Jahren Elternvertreterin, in diversen Schulen, und in so ziemlich allen Gremien, die das Schulgesetz zu bieten hat. Seit Beginn der Schulinspektion ist sie ehrenamtlich dabei. Sie hat wirklich schon eine Menge gesehen. Schulleiter, sagt sie, sind Allroundtalente: "Sie sind Lehrer, Verwaltungsleiter, Berater, Psychologe, Schul- und Qualitätsentwickler, manchmal auch Hausmeister oder Putzkraft."

Beim Versuch, eine Vertretung für krank gewordene Lehrer zu organisieren, stoßen sie jedoch an immer enger werdende Grenzen. An zwei aktuellen Beispielen soll das deutlich werden:

An einem Gymnasium fällt eine Lehrerin für Mathematik und Englisch aus. Mathe lässt sich kreativ organisieren, unter anderem mit einem ehemaligen Kollegen. Für Englisch versucht die Schulleitung, über das Verzeichnis für PKB-Kräfte jemanden zu finden. Nach 17 erfolglosen Anfragen versucht der Schulleiter es an der Nachbarschule - und erhält, welch ein Glück, einen Namen und eine Adresse.

Zweites Beispiel: an einer Schule fallen gleich zwei Lateinlehrer aus. Die PKB-Liste gibt nichts her. Auch die Methode "Kennst du einen, der jemanden kennt?" funktioniert hier nicht. Da es keine rechnerischen "Überausstattungen" mehr gibt, kann man auch die Schulleiterkollegen nicht fragen, ob sie vielleicht die eine oder andere Stunde abgeben könnten.

Frau Krones Fazit: "Es ist einfach notwendig am jetzigen System weiter zu arbeiten und es zu verbessern und Entlastungen für die Schulleiter zu schaffen, damit diese sich ihren ursächlichen Aufgaben, vor allem der Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität, widmen können."

Mit guten Wünschen für eine neue Adventswoche

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)



Bezirkselfternausschuss  
Steglitz- Zehlendorf

featured by  
LANDESELTERNAUSSCHUSS

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 14: Lehrer verzweifelt gesucht

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Zöllner,

unsere Schulleiter sind ja Allroundtalente!

Sie sind Lehrer, Verwaltungsleiter, Berater, Psychologe, Schul- und Qualitätsentwickler, manchmal auch Hausmeister oder Putzkraft.

Kurzum er oder sie hat viel zu tun.

Um all die Arbeit zu schaffen sitzen sie oft am Wochenende in der Schule - oder dank der modernen Technik auch zu Hause - die meisten von ihnen sind wirklich fleißig und versuchen ihre Sache gut zu machen.

100% Ausstattung plus 3% PKB-Mittel – das klingt gut. Zeitnah können Schulen sich schnell Vertretungslehrer besorgen. So die Theorie!

In der Praxis sieht das leider nicht so rosig aus, wie es auf dem Papier erscheint:

Stellen Sie sich folgendes vor:

An einem Gymnasium in Berlin erkrankt eine Lehrerin, die 26 Stunden unterrichtet kurz vor den Herbstferien. Es wird nach den Herbstferien bekannt, dass sie vor den Winterferien nicht wieder kommen wird. Die Kollegin hat zwei Leistungskurse, einen davon im Abiturjahrgang in Englisch, einen in JG 12 in Mathematik, sowie Unterricht in zwei 10.Klassen. Auf einen Schlag müssen 26 Stunden ersetzt werden. Das Gymnasium hat eine gute Ausstattung, sie liegt über 100%, darf also keine befristete Lehrkraft einstellen. Also wird zunächst geschaut, wie der Unterricht aus eigenem Personal abzudecken ist. Da die Schule über genügend Mathematiklehrer verfügt, lassen sich die Mathematikstunden gut umverteilen, bis auf den Leistungskurs Mathematik in Jahrgang 12. Dafür wird über Personalkostenbudgetierung ein ehemaliger Kollege geholt. Bleiben noch die Englischstunden. Mit Englischlehrern ist die Schule nicht so gut ausgestattet, aus eigenem Personal lassen sich die Lücken hier nicht schließen. Also, in die berühmte „Liste“ geguckt und nach einem geeigneten Menschen gesucht, der im Abiturjahrgang einen Leistungskurs Englisch

---

**Vorsitzende:** Daniela von Treuenfels, Tel: 84410893,

**Stellvertreter:** Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,

Güllü Yilmaz, Tel: 0171 532 67 52, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

übernehmen kann. Der Schulleiter durchforstet die Liste, mailt 17 Personen an – er findet keinen geeigneten Kandidaten. Die Liste ist veraltet, die Bewerber teilweise gar nicht mehr in Berlin oder bereits an anderen Schulen per PKB eingestellt. Es steht einfach niemand Geeignetes drin.

Schließlich ruft er die Schulleiterin der Nachbarschule an, ob sie vielleicht schon mal einen Kollegen über PKB für Englisch eingestellt habe, mit dessen Arbeit er zufrieden war? Glück gehabt: sie hat einen Namen und eine Adresse.

Mit Herzklopfen ruft er die genannte Telefonnummer an – Gott sei Dank, der Kollege mit erstem Staatsexamen hat gerade Zeit. Und traut sich auch zu, einen Leistungskurs zu übernehmen – auch wenn er das noch nie vorher gemacht hat... Außerdem kann er weitere 12 Stunden Englisch in anderen Klassen abdecken.

Jetzt nur noch der Papierkram.....

Nach vielen Stunden mühseliger Verwaltungsarbeit ist der Unterricht abgedeckt – Stunden, die dem Schulleiter für die Entwicklung der Schule und der Schulqualität verloren gehen!

Andere Schule – gleiches Thema:

Zeitgleich erkranken zwei Lateinlehrer auf längere Zeit. Bei einem ist klar, dass es eine Langzeiterkrankung wird, der andere schickt eine Krankschreibung nach der anderen jeweils im 14-Tage-Rhythmus. Niemand weiß, ob er danach wieder kommen wird oder eine weitere Krankschreibung droht. Ein Grundkurs in der Oberstufe kann einfach nicht bedient werden. Nun geht das gleiche Procedere wie oben genannt los, führt aber nicht zum Erfolg. Es gibt keine Lateinlehrer auf dem Markt, niemand kennt jemanden bzw. kann einen Lateinlehrer entbehren. Für die Schule fehlen aber definitiv zwei Lateinlehrer.

Früher hätte jetzt die Schulaufsicht eingegriffen und zugesehen, ob aus einer anderen Schule ein Kollege abgezogen werden könnte. Bei einer 100 %-igen Ausstattung aber haben natürlich auch andere Schulen keine Kapazitäten mehr. Und selbst wenn - wer gibt schon gerne seinen schön gesteckten Stundenplan zugunsten einer Nachbarschule auf.....

Es gibt nichts so Schlechtes, an dem nicht auch was Gutes dran war.

Fazit:

Es ist einfach notwendig am jetzigen System weiter zu arbeiten und es zu verbessern und Entlastungen für die Schulleiter zu schaffen, damit diese sich ihren ursächlichen Aufgaben, vor allem der Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität, widmen können.

Mit freundlichen Grüßen

Ruby Mattig-Krone  
LEA Vorstand  
BEA und BSB Steglitz-Zehlendorf

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Dienstag, 15. Dezember 2009 09:20  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 15: Grundschule an der Bäke (2)

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nussbaum!

Mit Zahlen lässt sich alles schönrechnen. Wir haben gesehen, dass eine Lehrerausstattung von 100 % bedeuten kann, dass die Hälfte der Lehrer fehlt. Oder dass die Schulleitungen auf der langen Suche nach dem passenden Vertretungslehrer erfolglos bleiben. Auch eine Schule gänzlich ohne Schulleitung und fehlenden Lehrern kommt mitunter auf stolze 98 %.

Und alles ist immer so verflucht korrekt.

Alle rechnen immer richtig. Schulleitungen organisieren nachweislich gut. Alle erledigen ihre Aufgaben. Nach den Vorgaben der Senatsverwaltung. An den Gymnasien haben beispielsweise die Grund- und Leistungskurse Priorität. Deswegen fällt in den unteren Klassen mehr Unterricht aus als in den oberen. Grundschulen werden angewiesen, vorrangig die Studentafel abzudecken. Deswegen werden Teilungen aufgehoben, Förderstunden gestrichen, Integrationsstunden gecancelt.

Für die Kinder ist das ein Desaster.

Die Eltern der Grundschule an der Bäke wollten es genauer wissen. Sie haben die ausgefallenen Stunden eines Schulhalbjahres einmal genauer unter die Lupe genommen. Das Ergebnis beweist: Kinder, die eine besondere Förderung brauchen, müssen oft auf die wichtigsten Stunden des Schultages verzichten, weil sie für Vertretungsunterricht verwendet werden. Die Ergebnisse im Überblick:

Lese-Rechtschreib-Förderung (LR)	9,9 %
Fördern Schulanfangsphase (SAPh)	26,0 %
Vorfachlicher Unterricht Teilung	20,3 %
Integration	42,2 %
Frühfördern (FF)	9,5 %
Totalausfall ("echter" Ausfall)	1,4 %

Ein Viertel der Förderstunden für die Lernanfänger fällt weg. 42 Prozent der Integrationsstunden sind futsch. Der Öffentlichkeit wird aber nur eine einzige Zahl präsentiert: An der Grundschule an der Bäke fiel im ersten Schulhalbjahr 2008/2009 nur 1,4% Unterricht aus. In dieser Verkürzung ist das eine glatte Lüge. Daher fordern die Eltern: "Die exakten Unterrichtsausfälle sollen klar in der Schulstatistik erfasst und auch benannt werden. Wir möchten Sie bitten, sich dafür einzusetzen, dass die Erfassung des tatsächlichen Unterrichtsausfalls an allen Schulen verpflichtend erfolgt. Nur wenn die Tatsachen ehrlich benannt werden, kann sich langfristig etwas auch an der Personalsituation in den Schulen ändern."

Dem schließen wir uns an.

Darüber hinaus erwarten wir, dass Förderstunden nicht weiter als Vertretungsreserve erhalten dürfen. Sie müssen genauso behandelt werden wie normale Unterrichtsstunden. Für einen ausfallenden Förderlehrer muss umgehend Ersatz gefunden werden.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Fach	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Summe	Soll/ Woche	Soll/ 18 Wochen	Ausfall (%)
Zeitraum	02.-30.09.08	01.-17.10.08	03.-28.11.08	01.-19.12.08	05.-30.01.09	Halbjahr			
Lese-Rechtschreibförderung (LR)	4	4	5	3	0	16	9	162	9,9
Fördern Schulanfangsphase (SAPh)	15	9	17	29	33	103	22	396	26,0
Vorfachlicher Unterricht Teilung	34	25	41	29	32	161	44	792	20,3
Integration	62	40	68	35	53	258	34	612	42,2
Frühfördern (FF)	9	7	21	5	6	48	28	504	9,5
Totalausfall ("echter" Ausfall)	25	22	28	24	28	127	508	9144	1,4

	Soll/ Woche	Soll/ 18 Wochen
BK	28	504
D	85	1530
E	49	882
Gesch/Geogr	21	378
M	70	1260
Mu	27	486
NaWi	28	504
SK	29	522
Sport/Schwi	63	1134
VU	108	1944
<b>Summe</b>	<b>508</b>	<b>9144</b>

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Mittwoch, 16. Dezember 2009 01:04  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 16: Paul-Klee-Grundschule

---

"Die Statistik ist wie ein Bikini: Was sie enthüllt ist vielversprechend, was sie verbirgt ist wesentlich!"  
(Aaron Levenstein)

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Gestern haben wir interessiert Ihre Zahlen zur Ausstattung der Schulen mit Lehrern zur Kenntnis genommen. "Das dafür zugrunde liegende Ergebnis der Lehrkräfte-Bedarfsfeststellung 2009 mit Stichtag 01.11.2009 weist für Berlin einen Versorgungsgrad an Lehrerinnen und Lehrern von 99,4 % aus."

Wir arbeiten gerade hart daran, das "Wesentliche" dieser Zahlen, also das was sie verbergen, zu verdeutlichen: Die ermüdende Suche nach dem geeigneten Vertretungslehrer, fehlende Möglichkeiten zur Überbrückung von kurzzeitigen Krankheitsausfällen, Fachlehrermangel. Wir freuen uns, dass Sie zur Behebung des Lehrermangels nun neue Lehrer einstellen wollen. Schade, dass Ihre Verwaltung vom ersten Schultag über die Erhebung der Daten bis zu ihrer Auswertung immer so lange braucht. Ein halbes Schuljahr geht ins Land, bevor genug Lehrer an den Schulen angekommen sind, das ist viel zu lang.

Die Eltern der Paul-Klee-Schule rücken noch einmal die Qualität der Personalkostenbudgetierung in den Mittelpunkt: "Die von den Schulen in diesen Fällen abzuarbeitenden einschlägigen Listen sind aufgrund vollkommen verfehlter Personalpolitik lediglich mit Personen bestückt, die vielleicht einmal gerade das erste Staatsexamen hinter sich gebracht haben und auf das Referendariat warten - von praxisorientierter Ausbildung noch keine Spur und im besten Fall pädagogische Naturtalente. Diese armen Menschen werden von Schulen aus ganz Berlin mit Anfragen überschüttet; es reicht eben hinten und vorn nicht oder höchstens noch für Honorarkräfte ohne jeglichen Bezug zum Lehramtsstudium."

Wir möchten Sie nochmals bitten, auch diese Baustelle im Blick zu behalten. Sorgen Sie für eine qualifizierte, flexible und regional organisierte und einsetzbare Vertretungsreserve.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)



Bezirkselfternausschuss  
Steglitz- Zehlendorf

featured by  
LANDESELTERNAUSSCHUSS

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 16: Paul-Klee-Grundschule

Sehr geehrter Herr Prof. Zöllner,

das Thema "Personalmangel an den Berliner Schulen" ist brandaktuell, aber durchaus nicht neu. Wir haben uns bereits mit Schreiben vom 21. Februar 2008 an Sie gewandt und darauf aufmerksam gemacht, dass ein Festhalten an einer nur 100%-igen personellen Ausstattung der Schule allenfalls die Aufrechterhaltung des Kernunterrichts deckt, nicht aber kurzfristig anfallende Vertretungen. Die von Ihnen seit dem Schuljahr 2007/2008 diesbezüglich vorgeschriebene Vertretungsregelung, wonach Vertretungskräfte von außerhalb nur nach einem aufwändigen Verfahren bestellt werden dürfen, ist für die Praxis vollkommen ungeeignet. Vom Zeitpunkt des Ausfalls der regulären Lehrkraft bis zur Aufnahme der Tätigkeit durch die Vertretungskraft unter Einhaltung des vorgegebenen Procederes mit der Durchführung von Bewerbungsgesprächen sowie der Einbindung des Personalrates vergehen in der Regel ca. drei Wochen. Im Jahr 2008 mag diese Regelung vielleicht noch für längerfristige Vertretungen getaugt haben, da es noch einige - wenn auch wenige - Lehrkräfte im "Verteilungspool" gab. Davon kann jetzt aber überhaupt nicht mehr die Rede sein. Die von den Schulen in diesen Fällen abzuarbeitenden einschlägigen Listen sind aufgrund vollkommen verfehlter Personalpolitik lediglich mit Personen bestückt, die vielleicht einmal gerade das erste Staatsexamen hinter sich gebracht haben und auf das Referendariat warten - von praxisorientierter Ausbildung noch keine Spur und im besten Fall pädagogische Naturtalente. Diese armen Menschen werden von Schulen aus ganz Berlin mit Anfragen überschüttet; es reicht eben hinten und vorn nicht oder höchstens noch für Honorarkräfte ohne jeglichen Bezug zum Lehramtsstudium. Auf der Strecke bleiben dabei unverzichtbare Maßnahmen wie Integrationsstunden, Stunden für Deutsch als Zweitsprache sowie Förder- und Teilungsstunden. Damit trifft es gerade die schwächsten Kinder, deren gleiche Bildungschancen im Mittelpunkt der Bildungspolitik stehen sollten.

---

**Vorsitzende:** Daniela von Treuenfels, Tel: 84410893,

**Stellvertreter:** Martin Draheim Tel: 768 85 608, Lieselotte Stockhausen-Döring, Tel: 71 096 276,

Güllü Yilmaz, Tel: 0171 532 67 52, Petra Samani Tel: 25 09 32 43, Bettina Rellermeier Tel: 817 72 03

Und hinweisen möchten wir an dieser Stelle ganz besonders auf eine "Kleinigkeit", die gerne vergessen wird: Nämlich dass die Eltern durch gesetzliche Regelung verpflichtet sind, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Dem gegenüber ist der Staat allerdings auch verpflichtet, die Erteilung des Unterrichts durch entsprechend ausgebildetes Personal zu gewährleisten. Momentan fährt diese Senatsschulverwaltung die jetzige Schüler- und nächste Erwachsenengeneration gegen die Wand. Was das für uns in der Zukunft gesellschaftlich bedeuten mag, wollen wir uns gar nicht ausmalen. Aber diejenigen, die jetzt entscheiden, betrifft es durch Zeitablauf ja dann nicht mehr. Herzlichen Glückwunsch hierzu!

In der Hoffnung auf eine für Sie besinnungsreiche Weihnachtszeit

für den Vorstand der Gesamtelternvertretung der Paul-Klee-Grundschule

Dagmar Schmitz

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Donnerstag, 17. Dezember 2009 08:38  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 17: Erziehernotstand in Schöneberg-Tempelhof

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nußbaum!

In Tempelhof-Schöneberg haben sich Eltern aus vier Schulen zusammengetan, um auf fehlende Erzieher an ihren Schulen aufmerksam zu machen: "Seit Jahren fehlen Erzieherinnen an den Berliner Ganztagsgrundschulen. Im Bezirk Tempelhof - Schöneberg ist die Situation in diesem Jahr besonders dramatisch, der Personalmangel so hoch nie wie zuvor. Eine geregelte pädagogische Betreuung der Kinder ist nicht mehr möglich, es herrschen sowohl für die Kinder als auch für die Erzieherinnen unerträgliche und unzumutbare Zustände. Eine Erzieherin ist zeitweilig für bis zu 80 Kinder und mehr zuständig."

"Allein an den Ganztagsgrundschulen im Bezirk Tempelhof - Schöneberg", schreiben die Eltern, "sind über 20 Vollzeitstellen nicht besetzt." An der Werbellinsee-Grundschule fehlen drei Erzieher, an der Marienfelder Grundschule sind eine volle und zwei Teilzeitstellen nicht besetzt, die Spreewald-Grundschule begann das Schuljahr mit zwei offenen Stellen und der Annedore-Leber-Schule fehlen ab Januar zwei Pädagogen. Dazu kommt der übliche Wahnsinn mit krankheitsbedingten Fehlzeiten und der Tatsache, dass für Erzieher keine Vertretungskräfte zur Verfügung stehen.

Die Eltern, das können Sie sich wohl vorstellen, haben die Faxen dicke. Sie fordern für ihre Kinder und ihre Schulen:

"Ab sofort: Einhaltung des im Schulgesetz vorgeschriebenen Mindeststandards für die Personalausstattung. Für Krankheitsfälle, insbesondere Dauererkrankte, muss es eine zuverlässige Vertretungsreserve geben.

Langfristig: Eine personelle Ausstattung, die eine sinnvolle pädagogische Arbeit im Ganztagsbetrieb möglich macht. Ganztagsgrundschulen sind Orte des Lernens und des Lebens. Jedes Kind hat Anspruch auf eine individuelle Förderung und Betreuung. Um den Bildungsidealen aus dem Berliner Schulgesetz und dem Leitbild für offene Ganztagsgrundschulen gerecht zu werden, fordern wir eine Erzieherin pro Klasse."

Dem schließen wir uns an.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

<http://www.bea-steglitz-zehlendorf.de>  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

---

Ein Bezirk hat sich verhapelt...

Schöneberg-Tempelhof ist ein interessanter Bezirk - auch schulpolitisch gesehen. Alle paar Monate verkündet der Stadtrat, welche Schule auf der Schließungsliste ganz oben steht. Es folgt ein Sturm der Entrüstung, getragen von Eltern, die sich öffentlichkeitswirksam für den Erhalt ihrer Schulen einsetzen. Beispielsweise gestern besuchten Sie ihre Bezirksverordnetenversammlung als Weihnachtsmänner. Aktuelle Kämpfer in der Schließungsdebatte: die Grundschule am Barbarossaplatz, Sternberg-Schule, Teltow-Schule und Neumark-Schule. Alle anderen müssen mithelfen: so ein Schulentwicklungsplan basiert auf Zahlen - die irgendjemand zusammenstellen muss. Schulleitungen in Schöneberg-Tempelhof sind nun also nicht nur Vertretungslehrersucher, Psychologen und Putzleute, sondern darüber hinaus auch noch Datensammler. Und zwar im Dauereinsatz, weil die Pläne des Amtes nach erfolgreichen Elternprotesten sich wieder ändern.

Neulich wurde dem Schulausschuss ein Teil der Daten vorgelegt - nur hatte jemand vergessen, die Namen der Kinder in dieser Zusammenstellung wenigstens unkenntlich zu machen. Kann ja mal passieren, wenn man allmählich den Überblick verliert. Das Erzieherproblem im Bezirk darf angesichts dieser schier nicht zu lösenden Probleme auch schon mal zum Randthema mutieren.

Schöneberger Elternprotest im Netz:

Tanus bleibt! hier <http://dd30.de/>  
[www.barbarossa-bleibt.de/](http://www.barbarossa-bleibt.de/)  
[www.sternberg-schule.de/Weihnachtsgrusse-an-die-BVV.html](http://www.sternberg-schule.de/Weihnachtsgrusse-an-die-BVV.html)

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 17: Erziehernotstand

#### **Offener Brief zum Erzieher-Notstand an Ganztagsgrundschulen im Bezirk Tempelhof – Schöneberg**

Seit Jahren fehlen Erzieherinnen an den Berliner Ganztagsgrundschulen. Im Bezirk Tempelhof - Schöneberg ist die Situation in diesem Jahr besonders dramatisch, der Personalmangel so hoch nie wie zuvor. Eine geregelte pädagogische Betreuung der Kinder ist nicht mehr möglich, es herrschen sowohl für die Kinder als auch für die Erzieherinnen unerträgliche und unzumutbare Zustände. Eine Erzieherin ist zeitweilig für bis zu 80 Kinder und mehr zuständig. Konsequenz: die gesetzliche Aufsichtspflicht kann nicht mehr gewährleistet werden. Unter diesen Bedingungen reduziert sich die Tätigkeit der Erzieherinnen auf reine Aufbewahrung, von sinnvoller pädagogischer Arbeit geschweige denn von individueller Förderung, wie es im Schulgesetz steht, kann keine Rede mehr sein.

Wir, die Eltern von 4 Ganztagsgrundschulen aus dem Bezirk Tempelhof - Schöneberg wollen diese Situation nicht mehr hinnehmen und fordern eine sofortige Beseitigung dieser Missstände!

Der Senat erfüllt nicht einmal die im Berliner Schulgesetz vorgeschriebenen Mindeststandards für die Personalausstattung.

Wie sieht dieser Mindeststandard aus:

Der Stellenschlüssel des Schulsenates sieht für die Klassen 1-2 jeweils eine  $\frac{3}{4}$  Stelle pro Klasse vor, für die Klassen 3-6 jeweils eine  $\frac{1}{2}$  Stelle. Das bedeutet, eine Erzieherin ist in den Klassenstufen 3 - 6 für zwei Klassen, also insgesamt für bis zu 56 Kinder zuständig.

Selbst dieser völlig unzureichende Mindeststandard wird in der Praxis nicht eingehalten! An mehreren Schulen sind bis zu drei Erzieherinnenstellen nicht besetzt. Das heißt, 6 Klassen einer Schule müssen ganz ohne Erzieherinnen auskommen. Damit sind an einigen Schulen bis zu  $\frac{1}{3}$  der SchülerInnen nicht versorgt, obwohl sie an gebundenen Ganztagsgrundschulen sind.

Dieser Zustand wird dadurch noch verschärft, dass für Krankheitsfälle, insbesondere Dauererkrankungen, keinerlei Vertretungsreserven geregelt sind.

**Und so sieht die Wirklichkeit aus:**

(mit der Prognose für das Schuljahr 2009/10 im April 2009)

Werbellinsee - Grundschule:

3 Vollzeitstellen für Erzieherinnen sind nicht besetzt, 1 kurzfristiger Ersatz für drei Monate ist befristet bis Ende Dezember. Es gab 2 dauererkrankte Erzieherinnen (länger als 6 Monate). Für die Ferienbetreuung stehen laut Senatsberechnung 1,84 Erzieherinnenstellen für 172 Kinder zur Verfügung.

Marienfelder Grundschule:

1 Vollzeitstelle und 1 Teilzeitstelle für Erzieherinnen im Ganztagsbereich nicht besetzt, sowie 1 dringend benötigte Teilzeitstelle für Erzieherinnen in der temporären Lerngruppe nicht besetzt.

Ab 01.01.10 droht zusätzlich bei 3 Erzieherstellen die tägliche Aufstockung von 2 Stunden, bei 1 Erzieherstelle die tägliche Aufstockung von 4 Stunden wegzufallen.

Außerdem könnte eine bis zum 31.12.09 befristete Erzieherstelle wegfallen.

Spreewald-Grundschule:

Das Schuljahr 2009/2010 startete mit 2 nicht besetzten Stellen. Bis zum 31.12.2009 laufen zwei kurzfristig besetzte Stellen aus. Die Verlängerung ist ungewiss.

Fazit: Ab Januar 2010 sind 4 Vollzeit-Stellen nicht besetzt.

Krankmeldungen: (Stand 14.12.2009) 2 dauererkrankte Mitarbeiter/innen, 4 temporär erkrankte Mitarbeiter/innen, deren Gesundung vor Weihnachten 2009 nicht mehr eintritt. Des Weiteren 3 zusätzlich erkrankte Erzieherinnen.

Aufgrund der obigen Ausgangslage und unter Berücksichtigung, dass die Stellen von dauererkrankten Erzieherinnen im Gegensatz zu den Lehrern nicht temporär besetzt werden können, ist damit zu rechnen, dass sich die Situation an der Spreewald-Grundschule zu Beginn des Jahres 2010 deutlich verschärfen wird.

Annedore-Leber-Grundschule:

Die Ausstattung mit Schulhelfern ist für die Aufgaben der Integration und der zu betreuenden Schüler nicht ausreichend. Ab Januar fehlen der Schule 2 Erzieherinnen. Des Weiteren sind bei vier 4 Erzieherinnen die befristeten Verträge noch nicht verlängert worden.

Allein an den Ganztagsgrundschulen im Bezirk Tempelhof - Schöneberg sind über 20 Vollzeitstellen nicht besetzt. Mehr als 10 Erzieherinnenstellen sind zurzeit nur durch befristete Verträge über 10 Wochen bis Ende Dezember besetzt. Die Situation ab Januar 2010 ist völlig ungeklärt.

Wie ist es dazu gekommen?

Seit Jahren geben die Schulen den zuständigen Senatsstellen rechtzeitig ihren Personalbedarf bekannt, trotzdem mangelt es an der Umsetzung. Durch dieses Missmanagement wird nicht einmal der im Schulgesetz vorgeschriebene Mindeststandard eingehalten.

Seit 1992 gibt es keine Neueinstellungen von Erzieherinnen mehr. Der daraus resultierende Mangel wird höchstens mit befristeten Zeitverträgen phasenweise etwas abgemildert.

Die Berechnungsgrundlagen für die Ausstattung der Ganztagsgrundschulen wurden in den letzten Jahren mehrmals verschlechtert, zum Beispiel mit dem Rundschreiben Nr.63/2006, als alle ergänzenden Betreuungsformen in Module verpackt wurden. 2008 wurde angeblich mit dem Klassenerzieherprinzip nachgesteuert, aber die Schulen mit hohen Klassenfrequenzen waren auch da im Nachteil.

Grundlage für die Berechnungen ist nicht der gesetzlich vorgeschriebene

pädagogische Bedarf. Stattdessen wird – nur abhängig von der Höhe finanzieller (Rest)Mittel – nach Gutdünken über die pädagogische Qualität der Betreuung für unsere Kinder entschieden und die gesetzliche Vorgabe ignoriert.

### **Wir fordern für unsere Kinder und ihre Schulen:**

Ab sofort:

Einhaltung des im Schulgesetz vorgeschriebenen Mindeststandards für die Personalausstattung.

Für Krankheitsfälle, insbesondere Dauererkrankte, muss es eine zuverlässige Vertretungsreserve geben.

Langfristig:

Eine personelle Ausstattung, die eine sinnvolle pädagogische Arbeit im Ganztagsbetrieb möglich macht.

Ganztagsgrundschulen sind Orte des Lernens und des Lebens. Jedes Kind hat Anspruch auf eine individuelle Förderung und Betreuung. Um den Bildungsidealen aus dem Berliner Schulgesetz und dem Leitbild für offene Ganztagsgrundschulen gerecht zu werden, fordern wir eine Erzieherin pro Klasse.

Ansprechpartner aus den Gesamtelternvertretungen der jeweiligen Schulen:

Werbellinsee-Grundschule

Christiane Lange [hartmann-lange@t-online.de](mailto:hartmann-lange@t-online.de)

Spreewald-Grundschule

Jürgen Burneleit [filia2@web.de](mailto:filia2@web.de)

Marienfelder-Grundschule

Michael Scheidemann [michael@scheidemann-online.de](mailto:michael@scheidemann-online.de)

Annedore-Leber-Grundschule

Christian Grätz [gev-alg@web.de](mailto:gev-alg@web.de)

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>

**Gesendet:** Freitag, 18. Dezember 2009 10:34

**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 18: Volksbegehren für die Horte?

---

Gemeinsam sind wir unausstehlich...

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Guten Morgen, Herr Nußbaum!

"Eine sehr entlastende Nachricht" nannte ein Schulaufsichtsbeamter die Tatsache, dass die befristeten Stundenaufstockungen der Erzieher und die befristeten Anstellungen in den Schulen nicht bis Jahresende, sondern bis zum 31.8.2010 gelten. Die Vertragsverlängerungen können zum 1. Januar in Kraft treten. In der Senatsverwaltung werde über die Durchführung einer Erzieherbedarfsprüfung nachgedacht.

Das ist eine Menge an Erkenntnis und Aktion, und das ist kein Zufall. Erst kürzlich hat der Landeselternausschuss Kita ein zweites Volksbegehren in die Diskussion gebracht. Die Situation in den Horten soll durch mehr Personal verbessert werden. Lesen Sie dazu den Brief des LEAK-Vorsitzenden Burkhard Entrup in unserem heutigen Türchen.

Die Nachmittagsbetreuung in den Schulen ist tatsächlich "beschissen", wie es Eltern in der BEA-Sitzung am vergangenen Montag ausdrückten. An einer Schule gibt es 3 Gruppen á 50 Kinder, ähnliche Gruppengrößen werden auch aus anderen Schulen berichtet. An einer Schule muss ein Erzieher im Frühhort 48 Kinder betreuen - in einem einzigen Raum, damit die Aufsichtspflicht gewahrt ist. Hausaufgabenbetreuung ist - personell bedingt - fast nicht möglich.

Nahezu alle Grundschulen des Bezirks klagen über Rummangel im Freizeitbereich, was darin liegt, dass am Bedarf vorbei geplant wurde. Vor der Übertragung der Horte an die Schulen besuchten rund 30% der Grundschulkinder (1. bis 4. Klasse) einen Hort. Derzeit sind es über die Hälfte, Tendenz weiter steigend. Damit hat keiner gerechnet, und in der Konsequenz platzen die Horte aus den Nähten.

Dem Mangel an Personal liegt ein Systemfehler zu Grunde. Die Berechnung der Erzieher erfolgt nach Modulen: Je nach dem Bedarf der Eltern an Früh-, Spät- und Nachmittagsbetreuung sowie der verlässlichen Halbtags- und der Ferienbetreuung werden den Schulen Erzieher zugeteilt. Die Bedarfe für die einzelnen Module werden addiert und in Erzieherstellen umgerechnet. Ob die einzelnen Module mit einer ausreichenden Anzahl an Personen ausgestattet werden können, spielt dabei keine Rolle. Die Praxis zeigt, dass dies nicht möglich ist. Die Folge sind große Gruppen am Nachmittag und in den Randzeiten.

Relativ gut sind die Zeiten bestückt, in denen die Früh- und die Spätschichten sich überschneiden: am Vormittag. Der Unterricht wird dadurch, zur Freude aller, häufig durch Erzieher begleitet. Auch von der Senatsverwaltung wird dieser Einsatz von Erziehern besonders bei den Lernanfängern gewünscht. Erzieherstunden gibt es dafür aber nicht - im Gegenteil: Die Berechnung der Erzieherzeiten in der verlässlichen Halbtagschule richtet sich ausschließlich nach den Abwesenheitszeiten der Lehrer, und zwar minutengenau berechnet. Klassenstufe 1 erhält demnach 120 Erzieherminuten. Je umfangreicher die Stundentafel, also je höher die Klassenstufe, desto weniger Erzieher werden zugeteilt. Dass dennoch ausreichend Erzieherpersonal im Unterricht mitarbeitet, ergibt sich aus der Zuteilung für die einzelnen Module. Überspitzt formuliert: Die Horteltern steigern durch ihren Bedarf - und durch ihre Elternbeiträge - die Qualität des Unterrichts.

Die "Zusammenarbeit der Professionen" wird dadurch nicht besser. Denn einerseits schätzen die Lehrer zwar die Unterstützung der Erzieher im Unterricht. Nicht selten kommt es vor, dass Erzieher auch (unzulässigerweise) Unterricht vertreten. Aber am Nachmittag, wenn im Hort mit den großen Gruppen gekämpft wird, lässt sich kein Lehrer blicken. Die Erzieher wiederum sind - formal gesehen - für den

Unterricht eigentlich überhaupt nicht zuständig, sie wurden schließlich nur für den Freizeitbereich eingestellt. Hinzu kommt ein beträchtlicher Gehaltsunterschied und unterschiedliche Arbeitszeitmodelle. Das kann dazu führen, dass der Praxis Lehrer und Erzieher aneinander vorbei arbeiten.

In der Berechnung der Erzieherzeiten liegt ein Teil des Problems. Das muss geändert werden. Wir brauchen ausreichend Erzieher an den Schulen zu jeder Tageszeit. Hierzu muss erst einmal ein praktikabler Vorschlag auf den Tisch. Ob dann zu dessen Durchsetzung ein Volksbegehren nötig ist, wird sich zeigen.

Dass die Zusammenarbeit zwischen Erziehern und Lehrern nicht optimal ist, liegt nicht nur an den Stellenberechnungen. Es gibt sogar gebundene Ganztagschulen, an denen Erzieher und Lehrer sich weigern, miteinander zu arbeiten, obwohl sie eine Ausstattung haben, die in Teilen eine Klassenzuordnung und damit Teamarbeit ermöglicht. Das wirkt sich besonders in der Schulanfangsphase negativ auf die Kinder aus, weil hier der erzieherische Anteil an Schule besonders hoch ist.

Gleichzeitig haben wir bei den Lernanfängern viele Kinder, die nicht schulreif sind. Sie müssen aber, weil das Gesetz es so vorschreibt, mit fünfeneinhalb Jahren in die Schule gehen. Und wir haben ein Defizit in der Kooperation zwischen Kitas und Schulen. Sie sind noch nicht in dem Maße gewachsen, wie es wünschenswert und notwendig wäre.

Hier ist die Zusammenarbeit zwischen Kita- und Schuleltern gefragt: Wäre es ein Weg, das Einschulungsalter abzuschaffen? Ein Kind geht in die Schule, wenn es reif dafür ist - Punkt. Egal wie alt es ist und welche Jahreszeit wir haben. Zwingend notwendig dafür wären von Erziehern und Lehrern entwickelte Schulreife Kriterien. Außerdem müssen Schulen und Kitas eng miteinander kooperieren: Der Wechsel eines Kindes von der Kita in die Schule sollte eine gemeinsame Entscheidung von Eltern, Erziehern, Lehrern und dem zuständigen Schularzt sein. Die Folge eines flexiblen Schuleintritts wäre eine größere Verantwortung der Kitas für den weiteren Bildungsverlauf der Kinder. Bringt das einen Qualitätsschub für diese Einrichtungen? Bringt das auf der Schulseite mehr Wertschätzung dem Erzieherberuf gegenüber? Entlasten wir die Saph-Klassen, wenn die Kitas umfassend (vor)gebildete Kinder in die Schulen entlassen?

Möglich. Aber ein Thema für ein Volksbegehren? Jedenfalls der Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Eltern können viel erreichen.

Gemeinsam werden wir.

Ganz schrecklich.

Erfolgreich sein.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 18: Volksbegehren für bessere Horte

**Sehr geehrter Herr Zöllner,**

während der Unterschriftensammlung für das Volksbegehren Kita, haben uns viele Eltern gefragt, warum habt Ihr den Hortschlüssel nicht auch verbessert? Mit Blick auf den schwierigen Landeshaushalt ist die Hortsituation beim Volksbegehren Kita nicht mit berücksichtigt worden. Doch eins bleibt festzustellen: Der Hort ist seit der Übertragung an die Grundschulen nicht mehr im Focus der politischen Aufmerksamkeit, erst jetzt wieder durch unsere Initiative. Auffallend ist: Der Hort ist an den Schulen immer noch nicht richtig angekommen.

Was muss sich ändern:

#### **Verbesserung des Personalschlüssels**

Wir hatten an den Kitas noch vor wenigen Jahren, bis 2002, einen Personalschlüssel von 1:16. Dann mit der Übertragung an die Schulen wurde der Schlüssel verschlechtert auf 1:22. Es sind die gleichen Kinder mit der gleichen Lernlust und Wissbegierde, ihre Welt zu erobern und zu erfahren. Die Gründe der Verschlechterung sind offensichtlich: Hier sollte gespart werden. Nun wir haben an den Schulen eine andere Situation als in den Kitas und wenn, sollte sie eine Bessere sein, sonst macht das ganze Unternehmen Ganztagschule keinen Sinn. Der große Vorteil liegt in der räumlichen wie inhaltlichen Verzahnung zwischen Schule und Hort. Schulisches Lernen und außerschulische Betreuung sollten ineinander fließen. Hier sollte eine Wechselwirkung entstehen von der die Kinder profitieren. Das Berliner Bildungsprogramm die offene Ganztagsgrundschule und für die außerschulische Betreuung ist leider erst jetzt erschienen und beschreibt in hervorragender Weise, wie Schulisches Lernen und außerschulische Betreuung organisiert sein sollten.

Heutzutage werden viele ErzieherInnen in den Unterricht der Schulen mit einbezogen, was im Sinne der Verzahnung von Hort und Schule richtig ist. Diese Zeiten fehlen dann aber in den Nachmittagsstunden. Leider funktioniert dies an vielen Schulen nicht auch umgekehrt. Die LehrerInnen sollten auch in den Kernzeiten am Nachmittag die Lebenswelten der Kinder im Hort mitgestalten, zumindest mit den Hortmitarbeitern im Team arbeiten. Bei Krankheit und Urlaub von ErzieherInnen haben wir dann in den Kernzeiten einen Schlüssel von 1:40. Auch die Fort- und Weiterbildung der ErzieherInnen und LehrerInnen ist vielfach nicht möglich, da der Betrieb zu jederzeit gewährleistet werden muss. Auch hier sind zusätzliche ErzieherInnen

notwendig, um dies möglich zu machen. Eine bessere personelle Ausstattung erhöht den Lernerfolg, alleine durch Organisationsoptimierung ändert sich kein Personalschlüssel.

### **Anspruch auf einen Hortplatz**

Teilweise wird den Eltern vermittelt, sie haben keinen Anspruch auf einen Hortplatz, von daher stellen viele Eltern erst gar keinen Antrag, obwohl die Kinder ihn dringend benötigen würden, um nicht noch mehr zu verwahrlosen, Schlüsselkinder zu sein bzw. sich in der Gemeinschaft integrieren zu können. Die Bezirke handhaben die Beurteilungskriterien für die Vergabe eines Hortplatzes unterschiedlich, auch wenn der Senat hier versucht hat einheitliche Richtlinien herauszugeben.

Der Zugang für die Kinder der 5. und 6. Klasse ist nicht regulär möglich, was zu einer Lücke (das sog. Hortloch) zu den den beabsichtigten Sekundarschulen ab der 7. Klasse führt. Die Bedarfsprüfung muss für alle Grundschüler von der 1. – 6. Klasse entfallen, um Chancengerechtigkeit herzustellen.

### **Sicherstellung der Förderung von Integrationskindern**

Die außerschulische Förderung der Kinder mit Behinderungen ist in der fehlenden Rechtsverordnung zum Schulgesetz nicht gesichert. In der Schule sind extra Schulstunden dafür vorgesehen, aber in der außerschulischen Betreuung fehlt hier die entsprechende Verbindlichkeit.

### **Berliner Bildungsprogramm**

Die Eltern wollen, dass die Qualität in den Horten verbessert wird und sehen in dem Berliner Bildungsprogramm eine Chance, dies auch qualitativ umzusetzen. Gerade die Prozesse zwischen Schule und Hort werden dort in einer partnerschaftlichen Weise strukturiert und bewältigbar gemacht. Diese bildungspolitische Ausrichtung von Schule und Hort sollte in einem Gesetz verankert werden, damit Bildungsqualität in den Berliner Schulen machbar wird.

Mit freundlichen Grüßen  
Burkhard Entrup  
Vorsitzender des LEAK

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>

**Gesendet:** Samstag, 19. Dezember 2009 12:28

**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 19: Inclusions AG der Fläming-Grundschule

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

"Die Fläming-Grundschule hat als erste Schule in der Bundesrepublik Deutschland mit der gemeinsamen Unterrichtung von Kindern mit und ohne Behinderungen begonnen. Heute lernen Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam in allen Klassen. Der Unterricht und die jeweils spezielle Förderung erfolgen durch Grundschullehrer, Sonderpädagogen und pädagogische Mitarbeiter. Unter den Schülern sind Kinder mit emotional-sozialen Entwicklungsproblemen, Lernbehinderungen, Körper- und Sinnesbehinderungen sowie geistigen- und schwersten Mehrfachbehinderungen.

Kinder mit hohem Pflegebedarf (z.B. mit schwersten Mehrfachbehinderungen) werden in Klassen unterrichtet, in denen die ständige Anwesenheit von mindestens zwei Personen gewährleistet ist. Die Organisation dieser Klassen mit ihrer Kooperation von Lehrern bzw. Sonderschullehrern und pädagogischen Mitarbeiterinnen über den gesamten Unterrichtstag ermöglicht es, dem speziellen Förderbedarf dieser Kinder zu entsprechen, der neben sonderpädagogisch aufbereiteten Unterrichtsangeboten zum großen Teil auch in pflegerischer Arbeit und in der Vermittlung von lebenspraktischen Dingen besteht." (Quelle: Website der Schule)

Auch der neunjährige Sören besucht eine Klasse der Fläming-Schule. Aufgrund eines Sauerstoffmangels bei der Geburt ist er spastisch gelähmt und braucht rund um die Uhr Betreuung. Dafür steht ihm in der Schule ein pädagogischer Mitarbeiter zur Seite. So weit ist alles gut.

Das Problem: Falls der pädagogische Mitarbeiter krank wird, was in Sören's Fall über mehrere Wochen der Fall war, gibt es keine Vertretung. "Für Sören heißt es dann beispielsweise, dass er fest angeschnallt in seinem Rollstuhl sitzen und zuschauen muss, während die anderen Kinder seiner Klasse herumspringen und laufen. Obwohl auch er beim Sportunterricht laufen könnte, nämlich mithilfe seines *Walkers*, den wir extra für den Schulunterricht angeschafft haben", berichten die Eltern. "Sören schätzt dieses Hilfsmittel sehr, denn mit ihm kann er ohne fremde Hilfe körperlich aktiv sein. Dafür ist er aber auf seine Helferinnen angewiesen, die ihm dieses Hilfsmittel anlegen: Orthesen und Spezialschule müssen angezogen und Sören dann in den Walker gestellt werden. Und das können nun einmal nur ausgebildete Pädagogische Mitarbeiter."

Im Fall der Fläming-Grundschule sind von einer fehlenden Vertretungsregelung gleich mehrere Kinder betroffen, die ohne ihre Helfer in der Schule nicht adäquat gefördert werden können. Daher bitten Sören's Eltern auch im Namen der Inclusions AG der Schule darum, "finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, mit deren Hilfe bei Ausfällen der Pädagogischen Mitarbeiter Ersatzkräfte bezahlt werden können. Denn Sören und die anderen mehrfach schwerbehinderten Kinder der Flämingschule möchten auch weiterhin fröhlich zur Schule gehen und haben wie ihre nichtbehinderten MitschülerInnen ein Anrecht darauf, unterrichtet zu werden."

Dem schließen wir uns an.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009

### Personalmangel an den Berliner Schulen

#### Türchen Nummer 19: Inclusions AG der Flämings Grundschule

Sehr geehrter Herr Zöllner !

Dürfen wir Ihnen unseren Sohn Sören vorstellen? Er ist neun Jahre *alt und wie Sie auf dem Foto sehen, lacht er gern und ist ein aktiver Junge*. Sein Körper funktioniert nicht so, wie Sören es sich wünscht. So ist es für ihn schon ein Erfolg, seinen Kopf aufrecht zu halten und seinem Gegenüber in die Augen zu schauen.

Über Laute und einen Ja/Nein-Schalter, einem sogenannten *Talker*, verständigt er sich. Seine Diagnose: Spastische Lähmung aufgrund eines Sauerstoffmangels bei der Geburt. Sören ist darauf angewiesen, dass immer jemand Zeit für ihn hat und sich ihm mit voller Konzentration widmet. Rund um die Uhr braucht er Betreuung.

Wenn wir uns morgens auf den Schulweg machen, freut er sich schon auf die Schule. Seit zweieinhalb Jahren besucht er die Flämingschule in Friedenau. Doch in den vergangenen Wochen hatte er nur wenig zu lachen, weil die ihn betreuende Pädagogische Mitarbeiterin (PM) mehrere Wochen krank war und es vom Berliner Senat ja nicht vorgesehen ist, in so einem Falle eine Vertretung zu finanzieren. Lehrervertretung wird gewährleistet, für PM gilt dies jedoch nicht. Für Sören heißt es dann beispielsweise, dass er fest angeschnallt in seinem Rollstuhl sitzen und zuschauen muss, während die anderen Kinder seiner Klasse herumspringen und laufen. Obwohl auch er beim Sportunterricht laufen könnte, nämlich mithilfe seines *Walkers*, den wir extra für den Schulunterricht angeschafft haben. Sören schätzt dieses Hilfsmittel sehr, denn mit ihm kann er ohne fremde Hilfe körperlich aktiv sein. Dafür ist er aber auf seine Helferinnen angewiesen, die ihm dieses Hilfsmittel anlegen: Orthesen und Spezialschule müssen angezogen und Sören dann in den Walker gestellt werden. Und das können nun einmal nur ausgebildete Pädagogische Mitarbeiter (PM). Ohne die geht bei Sören aufgrund seiner Hilflosigkeit gar nichts. Auch im Unterricht im Klassenraum ist für Sören die 1:1 Betreuung besonders wichtig. Sören ist ein interessierter Junge und lernt mit Freude. Doch ohne eine intensive persönliche Zuwendung im Unterricht kann Sören nicht adäquat gefördert werden. Und damit kann die Schule bei Ausfall der PM auch ihrem Beschulungsauftrag nicht nachkommen. Deshalb möchte ich Sie – auch im Namen der Inclusions AG der Flämingschule - bitten, finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, mit deren Hilfe bei Ausfällen der Pädagogischen Mitarbeiter Ersatzkräfte bezahlt werden können. Denn Sören und die anderen mehrfach schwerbehinderten Kinder der Flämingschule möchten auch weiterhin fröhlich zur Schule gehen und haben wie ihre nichtbehinderten MitschülerInnen ein Anrecht darauf, unterrichtet zu werden.

Viele Grüße,

Christine Schmitt und Heiko Meyer,  
Berlin Friedenau



**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Sonntag, 20. Dezember 2009 16:26  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 20: Umverteilung macht Schulen besser

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!  
Guten Morgen, Herr Nußbaum!

Keine schlechten Nachrichten am Adventssonntag. Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen. Einfach ist das nicht.

Wir versuchen es heute mit Sparvorschlägen, nein, Umverteilungsvorschlägen. Ungewöhnlich, nicht? Wo doch Eltern, und sowieso alle, die mit Schule zu tun haben, doch immer nur mehr Geld wollen. Ist ja auch richtig. Aber manchmal haben wir das Gefühl, dass das Geld für Schule irgendwo versickert, ohne dass es bei den Kindern tatsächlich ankommt.

Wir fragen uns beispielsweise, ob die Modellversuche, die gerade im Land Berlin stattfinden, wirklich von Nutzen sind. Evaluert werden sie nicht, niemand hat bisher den Nachweis erbracht, dass das was dort erprobt werden soll, auch gut ist. Wir sehen es auch kritisch, wenn diese Versuche automatisch mit einer höheren Lehrerausstattung verbunden werden. Wie viele Lehrerstellen gehen in diese Schulversuche? Es müssen mehrere Hundert sein. Diese Stellen würden wir lieber in einer effektiven Lehrerfeuerwehr sehen.

Während unseres Adventskalenders zu den maroden Schulgebäuden im vergangenen Jahr hieß es immer wieder aus der Finanzverwaltung, die Bezirke hätten genug Geld für ihre Schulgebäude, sie würden es nur zweckentfremden. Als Laien, die wir Schwierigkeiten haben das wirklich nachzuvollziehen, finden wir die These interessant. Aber wir würden uns freuen, wenn die Finanzverwaltung diese Behauptung belegen würde. Und Konsequenzen zieht. Unser Vorschlag: Entziehen Sie den Bezirken die Verwaltung der Schulen.

Es gibt sicherlich zahlreiche andere Beispiele, ein Kleinod in diesem Kuriositätenkabinett ist dabei der Essenszuschuss für die Kinder an den gebundenen Ganztagschulen. Seit rund zwei Jahren bezahlen die Eltern für das Schulessen nicht mehr den vollen Preis, sondern nur noch 23 Euro. Den Rest übernimmt das Land Berlin. Begründung: gleiche Bedingungen für offene und gebundene Ganztagschulen.

Erstes Kuriosum: Gebundene Ganztagschulen haben im Gegensatz zu den offenen Ganztagschulen (OGB) ein kostenloses Angebot bis zum Ende der verpflichtenden Anwesenheit um 16 Uhr. Die Hortkinder bezahlen am Nachmittag einen einkommensabhängigen Beitrag. Zweiter Irrwitz: Von einer Gleichbehandlung bei den Essenspreisen in den Grundschulen kann immer noch keine Rede sein: Kinder, die im OGB am Mittagessen teilnehmen, aber keinen Hortvertrag haben, zahlen den vollen Preis direkt an den Anbieter. Drittens: Die Preise für das Mittagessen an den Oberschulen sind gar nicht subventioniert.

Komplett ärgerlich wird es, wenn man sich die Verteilung der Senatsgelder anschaut. Dazu stellen Sie sich bitte folgende Situation vor: Die Regierung plant die Einführung der Pendlerpauschale. Als Autofahrer und regelmäßige Berlin-Flüchter freut Sie das natürlich. Ganz fix haben Sie sich ausgerechnet, was Sie da sparen, ja, das ist ein schönes Sümmchen. Bei nächster Gelegenheit gehen Sie also in Ihr Finanzamt, um Ihren Anspruch geltend zu machen. Freundlich lächelnd erklärt Ihnen der Beamte: Sie erhalten nur einen Teil der Pauschale. Aus Gerechtigkeitsgründen. Es gebe ja auch Leute, die gar kein Auto hätten. Nachdem Sie den Mund wieder zugekriegt haben, fragen Sie den freundlichen Herrn, was denn mit dem Geld geschieht, das ihm zusteht und er nicht bekommen soll? Das, so der Beamte, wird umverteilt. Wegen der Gerechtigkeit. Schließlich gäbe es auch Leute mit großen Autos - die mehr Benzin brauchen...

Das gleiche passiert bei den gebundenen Ganztagsgrundschulen: Bevor das Mittagessen bezuschusst wurde, haben die Eltern der Kronach-Grundschule im Bezirk Steglitz-Zehlendorf

rund 38 günstige Euro im Monat für das Mittagessen bezahlt, und zwar an 10 Monaten im Jahr. Das Land Berlin bezahlt nun eine Subvention von 17 Euro, auch 10 Monate lang. Macht pro Kind einen Zuschuss von 170 Euro pro Jahr. Macht bei 500 Schülern pro Jahr eine Subventionssumme von 85.000 Euro. Da das Essen nicht teurer geworden ist und auch jetzt keine 40 Euro kostet, fließen 20 Euro pro Kind und Jahr, also 10.000 Euro, direkt in die Bezirkskasse.

Nun hat aber das Schulamt festgelegt, dass die Eltern die verbleibenden 23 Euro nicht 10 Monate lang bezahlen sollen, sondern das ganze Jahr lang. Wie die Eltern an den offenen Ganztagschulen, das sei gerechter... Das Amt muss also von den 85.000 Euro, die es vom Senat erhält, nur 62.000 Euro an die Eltern weiterreichen, da die Eltern 46 Euro pro Jahr quasi "zu viel" bezahlen ( $2 \text{ mal } 23 \text{ €} = 46 \text{ € mal } 500 = 23.000 \text{ €}$ ).

Das ist ein sehr kreativer Umgang mit Subventionen, und es ist nicht klar, wohin die "gewonnenen" 23.000 Euro genau gehen. Ein Teil davon wird vermutlich dafür verwendet, um das Defizit an der zweiten gebundenen Ganztagschule des Bezirks zu decken. Dort leisten sich die Eltern ein Bio-Essen für ihre Kinder, das deutlich teurer ist als eine Mahlzeit an der Kronachschule und mehr kostet als 40 Euro. Hier reichen 17 Euro monatlicher Zuschuss nicht aus, und das zusätzlich benötigte Geld muss ja irgendwo her kommen.

Das wäre dann die Sache mit dem großen Auto...

Sie sehen also: Hier ist ein Haufen Murks. Gerechtigkeit lässt sich durch die Subvention nicht herstellen. Schaffen wir sie also ab. Arme Kinder sollten ein kostenloses Mittagessen an den Schulen erhalten, an allen Schulformen. Alle anderen zahlen den vollen Preis. Der von Schule zu Schule variieren kann, da sich alle Schulen, so möchten wir das, ihren Essensanbieter frei wählen dürfen.

Freiwerdende Mittel, die eventuell durch die Streichung der Subvention entstehen, wünschen wir uns dann für die Wiedereinführung der Lernmittelfreiheit.

Wir wünschen viel Freude beim Gewinnen der gewonnenen Erkenntnisse  
und einen erholsamen vierten Advent.

Freundliche Grüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Montag, 21. Dezember 2009 09:00  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 21: Goethe-Oberschule

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Im Bezirk Steglitz-Zehlendorf haben fast alle Gymnasien eine Lehrerausstattung von um die 100%. Das ist eine rechnerische Größe, reine Statistik, und wir wissen ja mittlerweile, wie das zu bewerten ist. Allein die Goethe-Oberschule liegt deutlich unter dieser Zielmarke, bei 94 %.

Durch Kooperation mit den Nachbargymnasien Lilienthal und Willi Graf, internen Vertretungen sowie einem "geliehenen" Ethik-Lehrer kann das gerade so kompensiert werden. Doch jede Krankschreibung führt unweigerlich zum Unterrichtsausfall.

Die Elternvertreterin berichtet: "Dann fallen Randstunden weg, Ersatzstunden können nur noch in den Mittelstufen unter Aufsicht angeboten werden, ab der 11.Klasse müssen die Schüler sich selbst überlassen im Klassenraum Aufgaben erledigen. Und das alles unter dem Zeit- und Leistungsdruck der Schulzeitverkürzung durch G8!"

Dazu kommt, dass die Schule nicht vom Konjunkturprogramm II der Bundesregierung profitiert. Das Geld für Sporthalle und Mensa ist jetzt zwar im Investitionsplan des Bezirkes enthalten, aber das Projekt soll erst frühestens 2012 fertig gestellt sein. Bis dahin wünscht die Schule sich eine finanzielle Unterstützung, "die unserer Cafeteria bis 2012 eine bessere, wenn sicher auch nicht ausreichende Versorgung der Schüler und Lehrer mit warmem Mittagessen im Sitzen – nicht im Stehen oder Gehen – ermöglichen."

Dem schließen wir uns an. Überlegen Sie bitte, ob Sie die ehrenamtlich tätigen Eltern, die in der kleinen Cafeteria den Schülern kleine Mahlzeiten anbieten, irgendwie unterstützen können.

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 21: Goethe-Oberschule Lichterfelde

Sehr geehrter Herr Prof. Zöllner,

auch wenn es nicht so sein sollte, unsere Schule ist mit nur 94% Lehrerausstattung ins neue Schuljahr gegangen! Selbst wenn die Lehrer noch so gut organisieren und möglichst nicht krank werden, es bleiben 80 Minusstunden pro Woche, die kompensiert werden müssen. Das gelingt nur durch Erhöhung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen und Kursen, durch Kooperation mit den Nachbarschulen und Wegfall von den Schulalltag sehr bereichernden Arbeitsgruppen. Diese werden an unserer Schule zum großen Teil inzwischen nur noch durch ehrenamtlich tätige Lehrer oder Dozenten ermöglicht! Und sollten Lehrer krank werden, greifen alle Kompensationstricks nicht mehr! Dann fallen Randstunden weg, Ersatzstunden können nur noch in den Mittelstufen unter Aufsicht angeboten werden, ab der 11.Klasse müssen die Schüler sich selbst überlassen im Klassenraum Aufgaben erledigen. Und das alles unter dem Zeit- und Leistungsdruck der Schulzeitverkürzung durch G8!

Hinweisen müssen wir bei dieser katastrophalen Personalsituation auch darauf, dass es für die 767 Schüler und 60 Lehrer unserer Schule erst ab frühestens 2012 eine Mensa geben wird. Bis dahin ist an eine vernünftige Übergangsregelung nicht gedacht. Die selbst organisierte kleine Cafeteria kann trotz enormer Anstrengung der dort engagierten Mitarbeiterinnen diesen Mangel nicht kompensieren.

Dass so inzwischen der Schulalltag in einem Steglitzer Gymnasium aussieht, ist in unseren Augen nicht zu verantworten. Wir fordern deshalb:

- Sofortige Einstellung von genügend Lehrkräften, damit der Unterricht angemessen und ohne Unterrichtsausfall durchgeführt werden kann
- Arbeitsgruppen mit kleineren Lerngruppen müssen auch von den Lehrern der Schule angeboten werden können
- Es müssen umgehend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, die unserer Cafeteria bis 2012 eine bessere, wenn sicher auch nicht ausreichende Versorgung der Schüler und Lehrer mit warmem Mittagessen im Sitzen – nicht im Stehen oder Gehen – ermöglichen.

Für den GEV-Vorstand der Goethe-Oberschule Berlin  
Irmgard Landgraf, GEV-Vorsitzende

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Dienstag, 22. Dezember 2009 08:38  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 22: Alt-Lankwitzer Grundschule II

---

Guten Morgen, Herr Lehrer!

Ach, `tschuldigung...

Da waren wir ein wenig voreilig. "Sehr guten Morgen, Herr Lehrer" - das war eine pfiffige Kampagne des baden-württembergischen Kultusministeriums. Nicht im eigenen Ländle, sondern in den anderen Bundesländern. Vorzugsweise dort, wo die Bezahlung von Lehrern vergleichsweise schlecht ist - zum Beispiel in Berlin. Jenseits des Spätzle-Äquators winken ein wesentlich höheres Gehalt und der bei vielen Lehramtsanwärtern heiß ersehnte Beamtenstatus. Die Werbung verfehlte ihre Wirkung nicht, zahlreiche Lehrer gingen Richtung Süden, aber auch in den westlichen Bundesländern finden sie bessere Konditionen als in der Hauptstadt.

Der Aderlass zeigt seine Wirkung. In der Bäke-Grundschule sind ungefähr 12% der Belegschaft Menschen mit halb fertiger oder völlig ohne Lehrerausbildung. Die Situation an der Alt-Lankwitzer Grundschule beschreibt Elternvertreter Carsten Rogge-Strang so: "Seit Beginn des Schuljahres 2009/2010 ist eine Lehrkraft langzeiterkrankt. Für sie konnte bis heute kein adäquater Ersatz (als Festanstellung) gefunden werden – es gibt momentan niemanden, der dem Profil entspricht. Die Liste für Lehrereinstellungen (BEO-Liste) ist de facto leergefegt. Auf Anschreiben an vermeintlich verfügbare Kandidaten kommen entweder Absagen oder erst gar keine Antworten, weil diese Lehrkräfte schon irgendwo angestellt oder gleich weggezogen sind. Kandidaten mit Einser- und Zweier-Examen: Fehlanzeige – „Sehr guten Morgen!“

Auch PKB-Kräfte sind wegen der unattraktiven Bedingungen auf dem Absprung: Die Alt-Lankwitzer Grundschule beklagt aktuell den Verlust einer Vertretungskraft, die in den JÜL-Klassen eingesetzt war: Sie geht in ihren alten Ausbildungsberuf außerhalb des Schulbereichs zurück, weil sie nicht einmal eine Chance auf den Referendariatsplatz im Jahr 2010 hatte.

Langfristig planen lässt sich so nicht. Das Fazit des Elternvertreeters: "Der Auftrag, die Unterrichtsqualität zu optimieren, die Schule pädagogisch weiterzuentwickeln und den Anforderungen an Integration/Inklusion und Altersmischung gerecht zu werden, lässt sich so nur bedingt erfüllen." Er fordert eine ausreichende Bezahlung bei langfristigen Verträgen. "Es freut uns, dass Sie offenbar zu derselben Erkenntnis gelangen. In dieser Woche haben Sie angekündigt, im kommenden Jahr 470 unbefristete Lehrerstellen anzubieten. Das ist ein erster wichtiger Schritt, dem weitere folgen müssen. Damit es nicht irgendwann heißt: „Sehr gute Nacht, Berliner Schulen.“

Adventsgrüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)  
[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 22: Alt-Lankwitzer Grundschule (2)

Sehr geehrter Herr Prof. Zöllner,

wir alle erinnern uns nur zu gut an die großen Plakate, die zu Jahresbeginn im Berliner Stadtbild zu sehen waren. „Sehr guten Morgen, Frau Lehrerin“ und „Sehr guten Morgen, Herr Lehrer“ wünschte da die Landesregierung Baden-Württemberg. Dass ein Bundesland ganz ungeniert jenseits seiner Grenzen Lehrernachwuchs ködert, hat für viel Wirbel gesorgt – mit fataler Wirkung für Berlin. Seither weiß es endgültig die ganze Republik, dass man als Lehrkraft in der Hauptstadt weniger verdient als in anderen Bundesländern und sich besser auf den Weg Richtung Westen oder Südwesten machen sollte, wenn man eine unbefristete Anstellung oder sogar den Beamtenstatus anstrebt.

Natürlich wissen wir, dass der Senat den Junglehrern in Berlin im August eine kräftige Zulage spendiert hat, um den Exodus zu stoppen. Aber leider wissen Sie und wir auch, dass das Gehaltsniveau für junge Lehrer in Berlin trotzdem nach wie vor deutlich unter dem vieler anderer Bundesländer liegt – und dass weiterhin fast ausschließlich auf ein Jahr befristete Verträge abgeschlossen werden. Und so begrüßt Berlin junge Pädagogen bislang unverändert mit einem herzlichen „Halbwegs guten Morgen, Frau Lehrerin/Herr Lehrer“.

Die Folgen sind gravierend: Lehramtskandidaten mit guten Noten und dem Wunsch nach sicherer Anstellung verlassen weiterhin die Stadt; falls sich überhaupt Kandidaten für freie Stellen finden, passt ihr Profil häufig nicht. Die gut gemeinte Anhebung der Einstiegsgehälter vom Sommer verpufft weitgehend wirkungslos, der Mangel an gutem Lehrpersonal bleibt.

An der Alt-Lankwitzer Grundschule zeigt dieser Mangel mittlerweile spürbare Auswirkungen:

- **Kein adäquater Ersatz:** Seit Beginn des Schuljahres 2009/2010 ist eine Lehrkraft langzeiterkrank. Für sie konnte bis heute kein adäquater Ersatz (als Festanstellung) gefunden werden – es gibt momentan niemanden, der dem Profil entspricht. Die Liste für Lehrereinstellungen (BEO-Liste) ist de facto leergefegt. Auf Anschreiben an vermeintlich verfügbare Kandidaten kommen entweder Absagen oder erst gar keine Antworten, weil diese Lehrkräfte schon irgendwo angestellt oder gleich weggezogen sind. Kandidaten mit Einser- und Zweier-Examen: Fehlanzeige – „Sehr guten Morgen!“ Ebenfalls seit Schuljahresbeginn sind einige offene Sonderpädagogik-Stunden zu beklagen; das hat negative Auswirkungen auf die interne Stundenverteilung.
- **Vertretung wird zur Flickschusterei:** Die Löcher lassen sich leider nur kurzfristig stopfen. Zum einen stocken Teilzeitkräfte notgedrungen ihre Stundenzahl auf. Zum anderen hat die Schule über die Personalkostenbudgetierung (PKB) kurzzeitige Vertretungen eingestellt. Doch diese Kolleginnen und Kollegen können sich nicht langfristig in die Schule einbinden: Sie sind auf dem Sprung, um eine feste Stelle oder – sofern sie noch vor dem 2. Staatsexamen stehen – einen Referendariatsplatz zu bekommen. Besonders bedauerlich ist folgender Fall: Eine Vertretungskraft ist sogar in ihren alten Ausbildungsberuf außerhalb des Schulbereichs zurückgekehrt, weil sie nicht einmal eine Chance auf den Referendariatsplatz im Jahr 2010 hatte. Diese Vertretungskraft war an unserer Schule im jahrgangsübergreifenden Lernen (JÜL) im Einsatz. Ihr Weggang hat zwischenzeitlich eine große Lücke gerissen und Umstrukturierungen nötig gemacht.
- **Belastung für die Schüler:** Leidtragende sind die Schüler. Unsere Sechstklässler beispielsweise sind in einer wichtigen Phase, es geht um die Oberschulempfehlung. Gerade jetzt müssen sie sich in einem Hauptfach (Naturwissenschaften) auf eine neue Lehrkraft einstellen, die aber voraussichtlich im laufenden Schuljahr schon wieder gehen wird. Das schafft – zusätzlich zur Unsicherheit durch die Schulstrukturreform (Stichwort „Sekundarschulen“) – Unruhe, weil es um die Halbjahreszeugnisse geht, die für die Bewerbungen an den Oberschulen wichtig sind. Auch im JÜL ist die Arbeit unter den genannten Voraussetzungen erheblich erschwert: Da es sich um ein neues Konzept handelt, wäre nichts nötiger als Konstanz; stattdessen werden Schüler und Lehrer durch häufige Wechsel zusätzlich belastet.
- **Langfristplanung erschwert:** Unter den oben genannten Voraussetzungen ist eine langfristige überzeugende und vorausschauende Planung unmöglich. Wegen der momentan praktizierten Personalpolitik kann die Schule keine festen Stellen anbieten, um etwa gute Absolventen des Referendariats zu binden. Der Auftrag, die Unterrichtsqualität zu optimieren, die Schule pädagogisch weiterzuentwickeln und den Anforderungen an Integration/Inklusion und Altersmischung gerecht zu werden, lässt sich so nur bedingt erfüllen.

Bei alledem ist ausdrücklich zu erwähnen, dass sich die Schulaufsicht des Bezirks für die Belange der verschiedenen Schulen stark engagiert. Sie versucht, den Mangel sehr umsichtig und konstruktiv zu verwalten und arbeitet eng und gut mit den Schulen zusammen. Aber leider kann die Schulaufsicht keine Stellen herbeizaubern, wenn die Politik zu wenige Mittel für die Schulentwicklung bereitstellt.

Herr Prof. Zöllner, wir honorieren Ihr Bemühen, als oberster Mangelverwalter etwas an der misslichen Situation zu ändern. Aber wir sind der Auffassung, dass die bisherigen Bemühungen nicht ausreichend waren. Es hilft auch nicht, eine bundesweit einheitliche Lehrerbezahlung zu fordern, weil bereits offensichtlich ist, dass einige Bundesländer in dieser Frage nicht kooperieren werden. Abhilfe schafft allein eine Angleichung der Bedingungen durch den Berliner Senat: wirklich ausreichende Bezahlung von Lehrern bei langfristigen Verträgen.

Es freut uns, dass Sie offenbar zu derselben Erkenntnis gelangen. In dieser Woche haben Sie angekündigt, im kommenden Jahr 470 unbefristete Lehrerstellen anzubieten. Das ist ein erster wichtiger Schritt, dem weitere folgen müssen. Damit es nicht irgendwann heißt: „Sehr gute Nacht, Berliner Schulen.“

Mit freundlichen Grüßen

für die GEV der Alt-Lankwitzer Grundschule  
Carsten Rogge-Strang (Elternvertreter)

**Von:** "Daniela von Treuenfels" <daniela-von-treuenfels@t-online.de>  
**Gesendet:** Mittwoch, 23. Dezember 2009 09:16  
**Betreff:** Adventskalender zum Personalmangel an den Berliner Schulen  
Türchen Nr. 23: Dunant-Grundschule

---

Guten Morgen, Herr Zöllner!

Einer fehlt immer. Wandertag, Fortbildung, Klassenfahrt, Ausflug, Theater- oder Konzertbesuch. Krank. Mindestens ein Lehrer ist gerade nicht verfügbar. Sein Unterricht muss vertreten werden.

An der Dunant-Grundschule ist es dann wie überall. Teilungs-, Förder- oder sozialpädagogische Stunden werden aus dem Stundenplan gestrichen, wenn sich keine entsprechenden Vertretungskräfte finden lassen. "Ich frage mich sehr stark, weshalb dann die Senatsverwaltung aufwändige und sehr aufschlussreiche Broschüren entwirft und die Schulanfangsphase in allerbestes Licht rückt, wenn die Realität doch ganz anders aussieht", fragt Elternvertreterin Sabrina Steffen. "Wo bleibt die individuelle Förderung, wenn besonders solch wichtige Stunden auf der Strecke bleiben?? Und welchen Sinn macht es, diese Stunden von Lehrkräften vertreten zu lassen, die gar nicht ausreichend qualifiziert sind? Oder würden Sie zum Orthopäden gehen, wenn sie Halsschmerzen hätten?"

Nein? Wir auch nicht. Deshalb protestieren wir - bis der (richtige) Arzt kommt.

Fröhlich-weihnachtliche Grüße

Daniela von Treuenfels

BEA Vorstand

[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

[BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)

Email: [BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de](mailto:BEA-Schule-Steglitz-Zehlendorf@web.de)  
[www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de](http://www.BEA-Steglitz-Zehlendorf.de)

## Adventskalender 2009 Personalmangel an den Berliner Schulen

### Türchen Nummer 23: Dunant-Grundschule

**Sehr geehrter Herr Zöllner,**

Ich bin alleinerziehende Mutter eines 7-jährigen Sohnes, der im Schuljahr 2009/2010 in die Schulanfangsphase der Dunant-Grundschule in Berlin Steglitz eingeschult wurde. Ich bin Elternsprecherin und gehöre darüber hinaus zum Vorstand der Gesamtelternvertretung. Durch diese Tätigkeiten bekomme ich Einblick in positive und negative Schulsituationen. Zum einen gewinne ich einen größeren Überblick bezüglich des schulischen Alltages und ich gelange wesentlich schneller und direkter an Informationen, die nicht nur das Schulleben im Allgemeinen, sondern auch die Lern- und Lebensbedingungen der Kinder im Speziellen betreffen.

Einerseits durch private Kontakte, andererseits durch die Presse habe auch ich die Behauptung der Senatsverwaltung wahrgenommen, welche besagt, dass eine Lehrerausstattung von 100% ausreichend sei.

Das bedeutet allerdings, dass alle Lehrer und Lehrerinnen auch anwesend sein müssten. Eine 100% ige Ausstattung an Lehrkräften wäre also nur dann gegeben, wenn kein Mitglied des Lehrerkollegiums krankgeschrieben, auf Fortbildung, auf Wandertag oder auf Klassenfahrt ist. An dieser Stelle benötigt es wohl keine Statistiken; ich bezweifle doch sehr stark, dass es auch nur eine einzige Schule in Berlin gibt, auf die eine solche Versorgung zutrifft, was bedeutet, alle Lehrkräfte müssten jeden Tag nach vorgesehenem Stundenplan auch anwesend sein und adäquat unterrichten können. Darüber hinaus arbeiten die Erzieherinnen an unserer Schule im Schichtdienst zwischen 6 und 18Uhr und nehmen individuelle Urlaubstage in Anspruch, so dass nie alle Erzieherinnen gleichzeitig vor Ort sein können.

Natürlich enthalten die Dienstpläne der Lehrer und Lehrerinnen sogenannte Verfügungsstunden; Stunden, in denen sie Kollegen oder Kolleginnen vertreten können, die abwesend sind. Es nützt jedoch keinem Schüler etwas, wenn der naturwissenschaftliche Unterricht in der 2.Stunde ausfällt und eine eventuelle Vertretungskraft eine Verfügungsstunde für die 5.Stunde übrig hätte. Besonders wenig Sinn macht es dann, wenn z.B. eine Englischlehrerin von einer Musiklehrerin vertreten wird.

Wandertage und Ausflüge können leider nie von zwei Lehrkräften gestaltet werden, weil dann der Vertretungsanfall zu hoch wäre. Dass an dieser Stelle eine Erzieherin oder gar ein Elternteil als Begleitung mitgeht, empfinde ich als unbefriedigende Lösung. Ich selbst bin staatlich anerkannte Erzieherin und weiß daher sehr genau, dass es den Erziehern an entscheidenden Stellen einfach am nötigen Fachwissen mangelt.

Dass Lehrer und Lehrerinnen dadurch schnell überfordert sind und an ihre nervlichen Grenzen geraten, ist nur eine von vielen Konsequenzen. Besonders Kinder, die eigentlich eine individuelle Förderung bräuchten und gesondert in den Schulalltag integriert werden müssten, bleiben dann auf der Strecke. Dabei heißt es in der bekannten Broschüre über die Schulanfangsphase- welche von der Senatsverwaltung herausgegeben wurde- dass jedem Kind eine individuelle Förderung zugestanden wird.

Die Anzahl der verhaltensauffälligen Kinder wächst sehr beständig und beängstigend schnell; besonders die Auffälligkeiten im sozialen Verhalten nehmen rasant zu. Nun ist an dieser Stelle kein Platz für eine Diskussion über die Hintergründe, Prognosen oder Konsequenzen. Es wird jedoch mehr als einleuchtend sein, dass dieser erschreckenden Entwicklung mit einer unbefriedigenden Versorgung an Lehrkräften nicht entgegengewirkt werden kann!

Darüber hinaus weiß ich, dass oftmals Teilungs-, Förder- oder sozialpädagogische Stunden aus dem Stundenplan gestrichen werden müssen, wenn sich keine entsprechenden Vertretungskräfte finden lassen. Ich frage mich sehr stark, weshalb dann die Senatsverwaltung aufwändige und sehr aufschlussreiche Broschüren entwirft und die Schulanfangsphase in allerbestes Licht rückt, wenn die Realität doch ganz anders aussieht. Wo bleibt die individuelle Förderung, wenn besonders solch wichtige Stunden auf der Strecke bleiben?? Und welchen Sinn macht es, diese Stunden von Lehrkräften vertreten zu lassen, die gar nicht ausreichend qualifiziert sind? Oder würden Sie zum Orthopäden gehen, wenn sie Halsschmerzen hätten?

Die Dunant-Grundschule hat im Schuljahr 2009/2010 fünf Kinder aus drei verschiedenen Ländern aufgenommen, die kein einziges Wort Deutsch sprechen. Ich brauche Ihnen die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, wohl nicht näher erläutern. Für solche Kinder muss es eine schnelle Intensivförderung geben- diese kann jedoch nur gewährleistet werden, wenn es eine Versorgung an Fachkräften gibt, die weit über 100% liegt. Es entspricht jedoch einem Armutszeugnis, dass diese Kinder nur von Ehrenamtlichen (z.B. Lesepaten) eine sprachliche Zusatzförderung erhalten oder Lehrerstunden aus anderen Förderbereichen umverteilt werden müssen. An unserer Schule unterrichtet eine Türkischlehrerin; fällt sie aus, muss der Unterricht von einer nicht-qualifizierten Kraft vertreten werden. Der Ausfall von Teilungsstunden ist besonders misslich, weil Lehrkräfte ihren Unterricht mit z.B. 13 Kindern ganz anders planen können als im gesamten Klassenverband von 26 Kindern. Bestimmte Unterrichtssequenzen müssen dann auf unbestimmte Zeit aufgeschoben werden- Experimente in NaWi, Sprachübungen in den Fremdsprachen, Instrumentalunterricht in Musik, PC-Unterricht im Computerraum usw. Ab 13:35Uhr wird generell nicht mehr vertreten.

Ich hoffe sehr für alle Kinder im Allgemeinen und für meinen Sohn im Besonderen, dass sich an dieser Lehrkraftversorgung schnell etwas ändert. Von den Konsequenzen sind dann nicht nur die Kinder selbst und ihre Familien, sondern später schließlich auch die gesamte Gesellschaft betroffen. Und spätestens dann ist es kein schulisches Problem mehr, sondern ein gesamtgesellschaftliches, vor dem dann auch die Politik nicht verschont bleiben wird.

Mit freundlichen Grüßen

Sabrina Steffen

# Berliner Woche

LOKALAUSGABE FÜR ZEHLENDORF

Mittwoch, 25. November 2009

Nr. 48 22. Jahrgang

## E-Mails an den Senator

Bezirkseleiternausschuss startet wieder Adventskalender-Aktion

**Steglitz-Zehlendorf. Der Bezirkseleiternausschuss (BEA) startet wieder den E-Mail Adventskalender: „Guten Morgen, Herr Zöllner!“.**

Bis Heilig Abend erhält Bildungssenator Jürgen Zöllner jeden Tag eine E-Mail mit einem Brief. Darin berichtet eine Schule, eine Klasse oder ein Elternteil von Unterrichtsausfall, fehlenden Förderstunden, abwesenden Erziehern und dringend benötigten Schulhelfern. Eine Kopie soll auch Finanzsenator Ulrich Nußbaum erhalten.

ten. Weitere Kopien sollen an die Mitarbeiter des Schulamtes und der Bildungsverwaltung gehen sowie an die Mitglieder des Bildungs- und Haushaltsausschusses im Berliner Abgeordnetenhaus.

Schulen können die Situation an ihrer Einrichtung per E-Mail schildern und an den Bezirkseleiternausschuss schicken. Der Elternausschuss hofft auf Beispiele, die belegen, dass die Behauptung der Senatsverwaltung, eine Lehrerausstattung von 100 Prozent sei ausreichend, Unsinn ist. „100 Prozent muss nicht bedeuten, dass tat-

sächlich alle Fächer ausreichend abgedeckt sind. Wenn Lehrer kurzfristig und für einen kurzen Zeitraum krank werden, kommt es an Oberschulen zu Unterrichtsausfall. Denn für kurze Krankheitsfälle ist kaum Ersatz zu finden“, weiß Daniela von Treuenfels vom BEA-Vorstand. An Grundschulen würde die Situation beschönigt, indem Förder- und Teilungsstunden gestrichen werden. **KM**

**Nähere Informationen über die Adventskalender-Aktion auf [www.bea-steglitz-zehlendorf.de](http://www.bea-steglitz-zehlendorf.de).**

## **Kleinere Klassen: Eltern fordern mehr Räume und Finanzhilfen**

Dienstag, 1. Dezember 2009

Mit zwei Protestaktionen wollen Eltern im Advent auf die Probleme in Berlins Schulen aufmerksam machen. Der Bezirkselfternausschuss (BEA) von Steglitz-Zehlendorf lässt Bildungssenator Jürgen Zöllner (SPD) zum dritten Mal einen virtuellen Adventskalender per E-Mail zukommen. Hinter jedem Türchen stecken Briefe aus Schulen, von Klassen oder Eltern, die über Unterrichtsausfall, fehlende Förderstunden und Erzieher sowie dringend benötigte Schulhelfer berichten.

Gleichzeitig startet die Elterninitiative "Kleinere Klassen in sozialen Brennpunkten" eine Plakataktion, um auf die fehlende Finanzierung des Vorhabens hinzuweisen, die Schülerzahlen in Grundschulklassen zu verringern.

Der Bezirkselfternausschuss von Mitte wandte sich bereits mit einem offenen Brief an Zöllner sowie Finanzsenator Ulrich Nußbaum (parteilos), um auf die Misere aufmerksam zu machen. Darin heißt es, dass die Ankündigung, kleinere Klassenfrequenzen zu schaffen, "in keiner Weise in den finanziellen Zumessungen an die Bezirke Berücksichtigung" findet. Die Eltern kritisieren, dass weniger Kinder pro Klasse gleichbedeutend sind mit mehr Klassen und damit auch mehr Räumen. Diese seien auch vorhanden, sollen jedoch durch Schulschließungen minimiert werden.

Die Senatsbildungsverwaltung plant, die Klassenfrequenzen von vorher 28 auf 26 Schüler und in Brennpunktschulen auf 21 bis 25 Schüler abzusenken. "Es ist richtig, dass die Eltern hellhörig werden", sagt Jürgen Schulte von der GEW-Initiative Grundschulen in sozialen Brennpunkten. Es sei gut, die Klassenfrequenzen zu verkleinern. Die Bezirke müssten dafür aber auch ausreichend Geld für die Umsetzung bekommen.

*kla*

2.12.2009

## Schöner Advent

**MARTIN KLESMANN freut sich, dass sich manche Eltern für alle Kinder einsetzen.**

*Martin Klesmann*

Dieser Adventskalender verfehlt seine Wirkung nicht. Er soll erst gar keine friedlich-schokoladige Gemütlichkeit aufkommen lassen. Im Gegenteil: Eltern sollen mit ihm die Missstände an den Schulen ihrer Kinder öffentlich machen. Und viele Eltern, die der schulbürokratischen Planwirtschaft in Berlin überdrüssig sind, finden so ein Ventil. Engagierte Menschen vom Bezirkselternausschuss Steglitz-Zehlendorf wählen die übelsten Problemfälle aus. Im vergangenen Jahr waren sie der Auslöser dafür, dass das Land Berlin ein eigenes Sonderprogramm in Höhe von 50 Millionen Euro auflegte, um die marodesten Schulgebäude zu sanieren. Ganz ohne Androhung eines Volksentscheides oder allwöchentliche Demonstrationen war das möglich. So sehr hatten die 24 Fallberichte, die der Bildungsverwaltung per E-Mail übersandt wurden, die Berliner Öffentlichkeit aufgebracht.

In diesem Jahr widmet sich der etwas andere Adventskalender dem Pädagogen-Mangel an Schulen. Viele Fachleute sagen zwar, die Situation sei vor zwei Jahren deutlich schlimmer gewesen und die Schulverwaltung habe schon einiges erreicht. Dennoch ist es ein Thema, gerade an Schulen in sozialen Brennpunkten. Das Vorbildliche an der ehrenamtlichen Arbeit der Steglitz-Zehlendorfer Eltern ist, dass sie gerade auch auf die Schulen in den innerstädtischen Problemkiezen blicken. Der Blick reicht weiter als bis zum Gartenzaun, ihnen geht es um alle Kinder. Das macht die Aktion so verdienstvoll. Seite 19

2.12.2009

## Adventskalender des Grauens

**Eltern aus Steglitz-Zehlendorf listen Missstände in Schulen auf. Vor einem Jahr hatten sie viel Erfolg**

*Martin Klesmann*

Der Bezirkselfternausschuss Steglitz-Zehlendorf hat für Bildungssenator Jürgen Zöllner (SPD) wieder eine kleine Überraschung zur Weihnachtszeit: einen Adventskalender, der die Missstände an Berliner Schulen aufzeigt. "Dieses Mal geht es um den anhaltenden Personalmangel", sagte Daniela von Treuenfels, Vorsitzende des Bezirkselfternausschusses. Jeden Tag bekommt die Bildungsverwaltung nun per E-Mail einen konkreten Fall zugesandt.

Der Adventskalender des Grauens vom vergangenen Jahr, der die marodesten Schulgebäude vorstellte, erzielte einen ungeahnten Erfolg. Das Land Berlin stellte - noch vor dem Konjunkturpaket des Bundes - 50 Millionen Euro zusätzlich für Schulsanierungen zur Verfügung. Besonderes Aufsehen erregte im Adventskalender seinerzeit das Fichtenberg-Gymnasium in Steglitz. Das Schulgebäude war so marode, dass im Zimmer des Schulleiters die Deckenverkleidung heruntergefallen war. Inzwischen sind die Räume komplett saniert. "Ich lebe wieder sicher", sagt Schulleiter Rainer Leppin. Wegen der öffentlichen Aufmerksamkeit sei die Schule plötzlich ganz oben auf der Prioritätenliste der Schulverwaltung gelandet.

### Schluss mit Ganztagsunterricht

Das erste Türchen, das dieses Jahr vom Bildungssenator geöffnet werden darf, schildert die Zustände an der Kronach-Grundschule in Zehlendorf. Hier war der von den Eltern eigentlich gewollte Ganztagsunterricht wieder eingestellt worden, weil die Schulverwaltung der Grundschule dafür nicht zwei zusätzliche Lehrer geben wollte. "Jahrelang bat die Schule um mehr Lehrer - doch es passierte: nichts", heißt es in dem Brief an Bildungssenator Zöllner. Dabei habe der Senator doch jüngst selbst gesagt, dass Ganztagschulen zusätzliche Lehrer benötigten. Tatsächlich sei das Ganztagschulkonzept also an der unflexiblen Schulverwaltung gescheitert, deren Antwortschreiben oft erst mit "wochen- oder monatelanger Verspätung eingegangen" seien. Kritisiert wird auch Zöllners Sprecher Jens Stiller, der angedeutet hatte, das Scheitern des Ganztagschulprojektes stehe auch in einem Zusammenhang mit der angeblich besonderen Erwartungshaltung der Zehlendorfer Eltern und mangelnder Organisationsfähigkeit der Schule. Die Eltern sprachen nun im Brief von einer "Unverschämtheit" und stellten die Frage, ob man offensichtliche Mängel in Schulen einfach in Kauf nehmen müsse.

Wenn heute in der Bildungsverwaltung das nächste Türchen geöffnet wird, geht es um eine Kreuzberger Grundschule. Die dortigen Eltern beklagen sich über "Zöllners Rechenspiele". Denn der Senator hatte angekündigt, die Klassenobergrenze an Grundschulen von 28 auf 26 Kinder zu reduzieren und in sozialen Brennpunkten Klassengrößen von 21 bis 25 Kindern anzubieten. Die Kreuzberger Eltern monieren nun, dass dies nur möglich ist, wenn gleichzeitig Sprachförderstunden und die pädagogisch sinnvolle Aufteilung in kleine Gruppen wegfallen. Deshalb fordern sie mehr Personal. Und der Bezirkselfternausschuss Mitte stellt fest, dass kleinere Klassen auch mehr Schulräume benötigen. Deshalb müsse die Finanzverwaltung diesen größeren Raumbedarf auch dringend finanzieren.

### Schulhelfer fehlen

Zudem greift der Adventskalender auch die Schulhelfer-Problematik auf. Denn die Mittel für jene Honorarkräfte, die behinderten Kindern den Schulbesuch ermöglichen sollen, sind von der Bildungsverwaltung gedeckelt worden. Viele auf Hilfe angewiesene Eltern haben weniger Schulhelfer-Stunden bewilligt bekommen. In einem Fall soll dies in Steglitz-Zehlendorf sogar einen Schulwechsel ausgelöst haben.

Weitere Problemfälle aus allen Schulen nimmt der Bezirkselfternausschuss Steglitz-Zehlendorf (E-Mail: [bea-schule-steglitz-zehlendorf@web.de](mailto:bea-schule-steglitz-zehlendorf@web.de)) für den Adventskalender noch bis Weihnachten entgegen.

## Advent, Advent, die Schule brennt

*Kurz vor ACHT*

Daniela von Treuenfels lässt nicht locker: Zum dritten Mal versorgt die Elternvertreterin aus Steglitz-Zehlendorf den Senat mit einem ganz speziellen Adventskalender. Hinter jedem Türchen steckt ein konkretes Problem aus einer konkreten Schule – vom Lehrermangel in Zeiten der Grippewelle wie etwa an der Pankower Schliemann-Schule bis hin zum Desaster um die knappen Schulhelfer an der Alt-Lankwitzer Grundschule.



Dass die fünffache Mutter von Treuenfels oft den Nagel auf den Kopf trifft, zeigte sich schon 2008: Damals verbarg sich hinter dem 1. Adventstürchen der Sanierungsstau des Steglitzer Fichtenberg-Gymnasiums. Auch der Tagesspiegel dokumentierte daraufhin die heruntergekommenen Chemieräume und Toiletten. Wenig später entschied der Senat, nicht verbrauchte Haushaltsmittel in Höhe von 50 Millionen Euro für die Schulsanierung auszugeben. Das Ergebnis sieht man auf dieser Seite. Bleibt zu hoffen, dass es bei den Schulhelfern und den Lehrereinstellungen ähnlich sichtbar vorangeht. sve

Der Adventskalender im Internet: [www.bea-steglitz-zehlendorf.de](http://www.bea-steglitz-zehlendorf.de)

9.12.2009



**Elternvertreterin über die Macht der Eltern — "Der Elterneinfluss ist noch ausbaufähig"**

Eltern könnten im Bildungssystem noch mehr bewegen, wenn die Vernetzung besser wäre, sagt Elternvertreterin Daniela von Treuenfels. Sie nervt den Senat mit einem Beschwerde-Adventskalender.

**taz: Frau von Treuenfels, ist die Macht von Eltern in Berlin gerade besonders groß?**

**Daniela von Treuenfels:** Von Macht würde ich nicht sprechen, so weit sind wir noch nicht. Eher von Einfluss, das klingt positiver. Um Macht auszuüben, müssten Eltern besser vernetzt sein.

**Woran scheitert das, fehlt das gemeinsame Ziel?**

Es gibt gemeinsame Ziele, etwa den Wunsch nach mehr Geld für Bildung. Der vereint alle Eltern. Und es gibt auch gemeinsame Aktionen. Unser Adventskalender ist ein gutes Beispiel dafür.

**Den machen Sie vom Bezirkselfternausschuss Steglitz-Zehlendorf aus in diesem Jahr zum dritten Mal: Täglich bekommt Schulsenator Jürgen Zöllner (SPD) eine Mail, in der ihm die Probleme einer Schule geschildert werden. Das wirkt?**

Nachdem wir 2008 die baulichen Mängel an Schulen in den Fokus der Adventsmails gestellt haben, hat der Senat 50 Millionen Euro extra zu deren Behebung zur Verfügung gestellt. Das zeigt, dass wir den Leuten richtig auf die Füße treten können.

**Also haben Eltern doch Macht?**

Ja, aber die ist ausbaufähig. Schule steht immer noch am Rand der Gesellschaft. Es gibt keinen Konsens, dass die Themen Schule, Bildung wirklich wichtig sind.

**Es wird doch über Bildung so viel geredet wie selten.**

Aber das sind Sonntagsreden. Gehandelt wird nicht.

**Zöllner baut derzeit das ganze Berliner Schulsystem um.**

Das macht er an den Oberschulen ja auch ganz ordentlich. Aber wenn man Bildung wirklich in den Mittelpunkt rücken will, muss man alle gesellschaftlichen Partner mitnehmen.

**Was heißt das?**

Es müsste bildungspolitisches Ziel sein, Schulen mit Kitas, Uni, Ausbildungsbetrieben, mit allen gesellschaftlichen Bereichen zu vernetzen. Dazu gehören selbstverständlich auch die Eltern. Aber für so breite Einflussnahme fehlt es noch an entsprechenden Strukturen in der Elternarbeit.

**Wie stehts um den Elterneinfluss bei der Schulreform?**

Beim Erhalt des Elternwahlrechts für die Oberschulen etwa haben die Eltern sich ganz klar durchgesetzt. Zöllner hat dazugelernt: Nicht nur die Eltern, auch die Abgeordneten und die Parteien sitzen ihm hier in Berlin viel stärker auf der Pelle als in einem Flächenland.

**Womit rücken Sie ihm diesen Advent auf die Pelle?**

Diesmal geht es um den Personalmangel der Schulen.

**Haben Sie die 24 Türchen voll?**

Wir sammeln noch, aber das ist immer so, dass wir nicht gleich am Anfang alles beisammen haben. Schulen brauchen oft Zeit, um die nötigen Informationen für uns bereitzustellen.

**Ihre Meldungen kommen also nicht nur von Eltern, sondern auch von Schulen selber?**

Ja. Gerade beim Thema Personal brauchen wir die Angaben der Schulleitungen. Und die nehmen mittlerweile auch von sich aus zu uns Kontakt auf.

**Und profitieren von dem Druck, den Eltern machen können.**

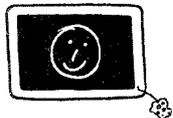
Und von deren Redefreiheit. Schulleiter müssen immer fürchten, eins auf den Hut zu kriegen. Eltern nicht.

INTERVIEW: ALKE WIERTH

## 24 Türchen und viele Lücken

*Kurz vor ACHT*

Noch zweimal schlafen, dann ist Heiligabend. Noch zwei Türchen des elektronischen Adventskalenders der Elternvertretung Steglitz-Zehlendorf müssen geöffnet werden. Die Türchen offenbaren in diesem Jahr, wie dünn die Personaldecke in allen möglichen schulischen Bereichen ist – angefangen bei den Schulhelfern über die Erzieher und pädagogischen Mitarbeiter bis hin zu den Lehrern. So ging es zum Beispiel darum, dass es keinen Ersatz gibt, wenn ein pädagogischer Mitarbeiter erkrankt: Die behinderten Kinder, die er betreut, sind dann sich selbst überlassen.



Bei den Lehrern ist das anders: Wenn sie krank werden, gibt es Ersatz – zumindest theoretisch, denn dafür gibt es Honorare. Hier besteht das Problem eher darin, dass es für die Schulleiter sehr schwierig ist, überhaupt Aushilfslehrer zu finden.

In früheren Jahren ist allerdings auch dann viel Unterricht ausgefallen, als es noch eine feste Vertretungsreserve in den Schulen gab. Denn die Reserve wurde anderweitig verplant. Deshalb weiß man gar nicht so recht, wie Abhilfe zu schaffen ist. Es wäre ja schon ein Anfang, wenn wenigstens der übrige Unterricht stattfände. Aber auch das ist nicht immer der Fall: Mal entfallen acht Stunden Unterricht wegen eines nur vierstündigen Ausfluges, mal fällt eine ganze Woche der Unterricht aus, weil die anderen Jahrgänge Prüfungen ablegen. Wenn jetzt der Verband der Oberstudiendirektoren fordert, die Prüfungen für den Mittleren Schulabschluss an Gymnasien abzuschaffen, weil sowieso kaum einer durchfällt, sollte man das nicht so einfach vom Tisch wischen – zumindest dann nicht, wenn man es wichtig findet, dass Unterricht überhaupt erst mal stattfindet.

sve